



Deutsch

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	4	3	3	4

2 Bedeutung des Faches

2.1 Grundlegende Aufgaben und Ziele

Das Fach Deutsch hat in der Schule seine spezifischen eigenen Inhalte und Aufgaben; darüber hinaus kommt ihm innerhalb des gymnasialen Bildungsauftrages eine integrierende bzw. fächerübergreifende Aufgabe zu, da die Förderung in der Muttersprache alle anderen Fächer mitbetrifft.

Grundlegendes Ziel im Fach Deutsch ist es, Sprache als Mittel der Kommunikation, als Mittel der Erkenntnis und der Selbstreflexion sowie als Mittel der künstlerischen Gestaltung erfahrbar zu machen; das gilt sowohl für die Mündlichkeit als auch ganz besonders für die Schriftlichkeit. Dazu tritt die Befähigung zur Reflexion über Sprache und Sprechen. Der Unterricht führt die Schülerinnen und Schüler zu einem bewussten, normgerechten und selbstständigen Gebrauch der Muttersprache in schriftlicher und mündlicher Form und vermittelt eine umfassende literarische Bildung, die zur Teilnahme am Geistesleben im deutschsprachigen Kulturraum sowie zum kritischen Umgang mit den Medien befähigt.

2.2 Sprache als Kommunikationsmittel

Sprache ist das wichtigste Mittel sich zu verständigen, sie bewegt, beeinflusst, wirkt sozial verbindend oder trennend. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit der Wirkung von Sprache und lernen im Sinne einer gelingenden Kommunikation angemessen und unter Verwendung vielfältiger Medien auf ihre Mitmenschen einzugehen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich aber auch mit verzerrter Kommunikation auseinander. Als Machtmittel kann Sprache überzeugen oder manipulieren. Sie teilt soziale Rollen zu, vermag solche Rollen aber auch aufzusprengen. Dieses Wissen verpflichtet zu einem ethisch verantwortlichen sprachlichen Handeln.



2.3 **Sprache als Erkenntnismittel**

Sprache steht in einer prägenden Wechselwirkung mit unserer Erfahrung und Weltwahrnehmung, mit unserem Denken, Wissen und unserer kulturellen Identität. Aufgrund von Einsichten in Strukturen und Funktionen ihrer Muttersprache entwickeln die Schülerinnen und Schüler Wissen von der Sprache und ihren Möglichkeiten sowie sprachliche Ausdrucksfähigkeit und sie gelangen zu einem bewussten und differenzierten Sprachgebrauch.

Zwischen Sprache und Denken besteht ein enger Zusammenhang. Vor diesem Hintergrund vermittelt der Deutschunterricht die Fähigkeit zur Reflexion, Argumentation und Abstraktion und führt in Methoden des geistigen Arbeitens ein. Er hat aber auch die Aufgabe, Sensibilität und emotionale Entfaltung zu fördern. Deshalb aktiviert er gleichermaßen Gefühl und Verstand, Phantasie und analytisches Denken, Einfühlungsvermögen und Kritikfähigkeit, Nachdenken über Sinn- und Wertfragen des Lebens und die Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln.

2.4 **Sprache als Mittel der Identitätsbildung und Selbstreflexion**

Sprache ermöglicht einen Zugang zu sich und der Welt und ist ein wichtiges Mittel sowohl der Identifikation als auch der Abgrenzung. Sie spielt eine bedeutende Rolle in der geistigen und affektiven Persönlichkeitsentwicklung des Menschen. Sprache als Reflexionsmittel fördert eine wache Zeitgenossenschaft, indem sie einen offenen, auch selbstkritischen Blick auf das Gegenwärtige verlangt und die produktive Aneignung des Vergangenen sowie zukünftig Möglichen anregt.

2.5 **Sprache als künstlerisches Gestaltungsmittel**

Besonderes Gewicht kommt im Deutschunterricht der Arbeit mit literarischen Texten aus verschiedenen Epochen zu. Die Schülerinnen und Schüler beherrschen Methoden der Texterschliessung und der Interpretation, lernen die Eigenart ästhetischer Texte kennen und erfahren sie als persönliche Bereicherung.

Die Beschäftigung mit literarischen Werken fördert die Vorstellungskraft der Schülerinnen und Schüler, vermittelt ihnen Grundmuster menschlicher Erfahrung sowie unterschiedliche Weltdeutungen und Wertvorstellungen. Der Umgang mit Literatur erschliesst die sprachlichen Dimensionen unserer Kultur im Hinblick auf soziale Voraussetzungen, ästhetische Erscheinungsformen und philosophisch-theoretische Entwürfe. Dabei werden zeittypische Ausprägungen und historische Entwicklungen berücksichtigt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenartigen Deutungen und Entwürfen von Wirklichkeit auseinander. Dadurch werden ihnen ebenso Möglichkeiten der Identifikation wie auch der Abgrenzung geboten und wichtige Voraussetzungen



für die Entwicklung eines eigenen Weltbildes und Wertbewusstseins geschaffen. Die Erkenntnis der historischen Bedingtheit aller Weltdeutungen und Lebenshaltungen soll sie befähigen, Toleranz zu üben und ideologischen Vereinfachungen kritisch zu begegnen.

2.6 **Sprache als Gegenstand des Erforschens und Nachdenkens**

Sprachbetrachtung kann sich grundsätzlich auf «Sprache im Gebrauch» beziehen; ihr Gegenstand ist dann der umfassende Bereich menschlicher Verständigung überhaupt. Sie kann sich aber auch auf «Sprache als System» beziehen; dann ist ihr Gegenstand das Inventar von Zeichen und Verknüpfungsmöglichkeiten, das eine Sprache bietet; unter dieser Perspektive nimmt Sprachbetrachtung primär grammatische Erscheinungen in den Blick. Sprachbetrachtung in der Schule bezieht beide Gesichtspunkte ein. Das bedeutet zugleich, dass Sprachbetrachtung nicht auf Grammatikstunden zu beschränken ist, sie ist vielmehr Aufgabe des ganzen Deutschunterrichts und darüber hinaus jeglichen Unterrichts, insofern jeder Unterricht Sprachunterricht ist.

2.7 **Zentrale Lernbereiche**

Dieser Lehrplan orientiert sich an medialen Perspektiven und unterscheidet vier zentrale Lernbereiche. Die Lernbereiche sind:

- Sprechen und Verstehen
- Schreiben
- Auseinandersetzung mit Texten
- Sprachbetrachtung



3 Ziele

3.0 Präambel

Der Lehrplan Deutsch unterscheidet zwischen stufenübergreifenden und stufen-spezifischen Grobzielen. Die stufenübergreifenden Grobziele sollen durch jene Inhalte verwirklicht werden, die im Lehrplan den einzelnen Klassenstufen (Stufen 4–7) zugeordnet sind.

3.1 Lernbereich «Sprechen und Verstehen»

3.1.1 Richtziele

- Die Schülerinnen und Schüler gewinnen die Einsicht, dass Sprechen eine wichtige Form des Handelns und Eingreifens in die Wirklichkeit darstellt. Sie berücksichtigen wichtige Aspekte der Kommunikation und formulieren situationsgerecht und individuell.
- Sie erwerben die Fähigkeit, kommunikative Prozesse zu verstehen, und lernen bei der Erörterung von Sachverhalten und Problemen, auf andere Standpunkte einzugehen und diese bei der Problemlösung zu berücksichtigen; dabei entwickeln sie selbstständiges Denken und Urteilsvermögen.

3.1.2 Grobziele und Lerninhalte Stufen 4–7 (stufenübergreifend)

Grobziele

-
- Bewusst zuhören
 - Gesprächskultur entwickeln und pflegen
 - Zu einem persönlichen mündlichen Ausdruck finden
 - Sich in Standarddeutsch und Mundart klar, differenziert und überzeugend ausdrücken



Lernbereich «Sprechen und Verstehen»

Stufe 4

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Begriffe und Sachverhalte mündlich erklären und dabei sachgerecht sowie adressatenbezogen vorgehen 	Begriffsbildung, Begriffserläuterung und Begriffsdefinition Einzel- oder Gruppenreferat, Vorträge
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gehörtes und Gelesenes mündlich zusammenfassen und wiedergeben 	Partnergespräche, Diskussionen im Plenum, Lesen mit verteilten Rollen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Präsentationstechniken und -mittel kennen und anwenden 	Referat , rhetorische Übungen, Stegreifübungen, Rezitieren von Texten in Kombination mit szenischer Darstellung
<ul style="list-style-type: none"> ■ Eigene Gefühle und Wertungen wahrnehmen und ausdrücken 	Gespräche über Gedichte, Briefe u.s.w.
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zuhören als kommunikatives Handeln erfahren, das Einfühlung und Verständigung ebenso einschliesst wie Gedankenaustausch und Information 	Verbale und nonverbale Mittel kommunikativer Zuwendung, Sprechintentionen des Partners
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gespräche, Gruppen- und Plenardiskussionen führen und bestimmte Rollen wahrnehmen 	Diskussionen (Pro- und Kontra-Diskussion, u.a.) Sachliches und faires Argumentieren, Rollenspiele
<ul style="list-style-type: none"> ■ Einige Faktoren kennen, die für das Gelingen von Verständigung grundlegend sind, und diese im Gespräch bewusst berücksichtigen 	Strategien des Argumentierens und Appellierens Statement, verbales und nonverbales Verhalten, Formen des Gesprächs



Lernbereich «Sprechen und Verstehen»

Stufe 5

Grobziele	Lerninhalte
■ Mittel der Rhetorik kennen und wirkungsvoll einsetzen	Politische Reden, Reden mit Öffentlichkeitscharakter; Rede- und Argumentationsstrategien, pragmatisch orientiertes Reden
■ Einfühlungsvermögen und -bereitschaft pflegen und Wissen um die Verletzbarkeit eines Gegenübers zum Ausdruck bringen	Aufbauende und entwertende Kritik
■ Debatten und Diskussionen leiten und moderieren	Debatte, Diskussion, Übungen im freien Sprechen
■ Durch Wahrnehmung, Verstehen und differenziertes Verbalisieren eigener und fremder Gefühle und Wertungen zu einem individuellen persönlichen mündlichen Ausdruck finden	Ausdruck von Gefühlen und Wertungen Benennung von Gefühlen Aufdecken von Klischees und klischeehaften Formulierungen Jugendkultur, Musik, Film, literarische Texte, Sachthemen



Lernbereich «Sprechen und Verstehen»

Stufen 6 und 7

Grobziele	Lerninhalte
■ Verschiedene Rollen einnehmen und ausgestalten	Rollenspiele, Planspiele, szenische Darstellung
■ Diskussionen und Debatten selbstständig vorbereiten und leiten	Diskussion, Debatte, Klassengespräch
■ Nonverbale Signale kennen und verstehen	Mimik, Gestik, Augenkontakt, Lautstärke, Tonlage
■ Kommunikationsmodelle kennen und sie bei der Analyse fiktiver und nonfiktiver Gespräche nutzen	Verschiedene Kommunikationsmodelle, literarische Texte
■ Störungen im Kommunikationsprozess in ihren Ursachen erkennen und beheben	Gespräche in der Klassengemeinschaft, mit Lehrpersonen, etc.



3.2 Lernbereich «Schreiben»

3.2.1 Richtziele

- Die Schülerinnen und Schüler gewinnen die Einsicht, dass Schreiben eine wichtige Form des Handelns und Eingreifens in die Wirklichkeit darstellt. Sie berücksichtigen wichtige Aspekte der Kommunikation und formulieren Texte situationsgerecht und individuell.
- Sie lernen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens kennen sowie anwenden und sammeln Erfahrungen im kreativen Gestalten.
- Die Schülerinnen und Schüler sind im Umgang mit konventionellen und elektronischen Medien bei der Recherche und der Erstellung eigener Texte ebenso vertraut wie mit dem Einsatz von Textverarbeitungsprogrammen.

3.2.2 Grobziele und Lerninhalte Stufen 4–7 (stufenübergreifend)

Grobziele	Lerninhalte
■ In den Bereichen Grammatik, Orthographie und Interpunktion Sicherheit gewinnen	
■ Sich klar, differenziert und überzeugend ausdrücken	
■ Über einen eigenen Schreibstil verfügen	
■ Texte planen sowie überarbeiten und dadurch Schreiben als Prozess erfahren	
■ Mit Sprache kreativ umgehen und Schreiben als Möglichkeit des Selbstausdrucks erfahren	



Lernbereich «Schreiben»

Stufe 4

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none">■ Sich in der Schule, im Alltag und in der Arbeitswelt schriftlich zurecht finden, Schreiben als kommunikativen Vorgang erfahren und den unterschiedlichen Adressatenbezug in den jeweiligen Textsorten berücksichtigen	Gebrauchstexte (Protokoll , Paper, Bericht) Korrespondenz (z. B. Bewerbung, Lebenslauf, Kündigung, Gesuch, Beschwerde)
<ul style="list-style-type: none">■ Erkenntnisse zu Sachfragen und Sachthemen stichwortartig festhalten und ordnen	Lernstrategien und Arbeitstechnik (z. B. Notizzettel, Stoffsammlung, Disposition)
<ul style="list-style-type: none">■ Sachthemen erörtern	Steigende und dialektische Erörterung



Lernbereich «Schreiben»

Stufe 5

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Im Schreiben die eigene Innenwelt zum Ausdruck bringen 	Persönliche Eindrücke und Erlebnisse, Reflexionen und Wünsche in unterschiedlichen Schreibformen, Autobiographisches Schreiben, Schreiben als inneres Sprechen, Lebens- und Zukunftspläne
<ul style="list-style-type: none"> ■ Literarische Texte unter verschiedenen Aspekten analysieren und interpretieren 	Textanalyse und Texterörterung Charakteristik, Inhaltsangabe u.a.m.
<ul style="list-style-type: none"> ■ Komplexe Sachthemen erörtern 	Erörterung
<ul style="list-style-type: none"> ■ Journalistische Textsorten kennen und anwenden 	Glosse, Kommentar; Kolumne, Leserbrief, Précis, Kritik, Rezension
<ul style="list-style-type: none"> ■ Schreiben als Instrument der Meinungsbildung und Problemlösung nutzen 	Eigene Versuche im publizistischen Schreiben
<ul style="list-style-type: none"> ■ Über grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens verfügen 	Facharbeit , Bibliothek, neue Medien, Zettelkasten, Disposition; Sekundärliteratur, Quellenangabe, Zitationsweise
<ul style="list-style-type: none"> ■ Den Computer für das Verfassen und Überarbeiten von Texten nutzen 	Textverarbeitungsprogramme, Datenbanken, e-mail



Lernbereich «Schreiben»

Stufen 6 und 7

Grobziele	Lerninhalte
■ Schreibprozesse reflektieren und Schreibberatung durch Mitschüler/Mitschülerinnen und Lehrpersonen in Anspruch nehmen	Disposition, eigene Texte
■ Verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation literarischer Texte anwenden	Historische, biographische, strukturalistische, textlinguistische, tiefenpsychologische, religiöse, philosophische Aspekte
■ Kreatives Schreiben als Möglichkeit der Selbst- und Welterfahrung sowie der Erschliessung von literarischen Texten nutzen	Essays, Gedichte, Kurzgeschichten, Erzählungen, dramatische Texte



3.3 Lernbereich «Auseinandersetzung mit Texten»

3.3.1 Richtziele

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit fiktionalen und funktionalen, gedruckten und durch andere Medien vermittelten Texten auseinander.
- Sie erfahren und erkennen bei der Textanalyse, dass der Sinn eines Textes nicht in der Summe der Einzelbedeutungen der Wörter liegt, sondern dass er aus dem Beziehungsgeflecht von Inhalt und Form sowie textexternen Aspekten zu erschliessen ist.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren, formulieren, bewerten und hinterfragen Gedankengänge, Sachverhalte und Auffassungen.
- Sie gewinnen Einsicht in die Reichhaltigkeit der Literatur und in die Tatsache, dass unsere Gegenwartskultur das Ergebnis eines vielschichtigen und andauernden Entwicklungsprozesses ist.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der Auseinandersetzung mit literarischen Kunstwerken in ihren verschiedenen Erscheinungsformen Möglichkeiten des Menschseins.

3.3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufen 4–7 (stufenübergreifend)

Grobziele

- Unterschiedliche Lesebedürfnisse reflektieren und Freude am Lesen entwickeln
- Kreativ und produktiv mit Literatur umgehen und sie auf das eigene Leben beziehen
- Sich mit der «Qualität» eines Textes auseinandersetzen und Texte bewerten



Lernbereich «Auseinandersetzung mit Texten»

Stufe 4

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Literarische Texte verschiedener Epochen lesen und mit verschiedenen Textsorten vertraut werden 	Gedichte, Erzählungen, Novellen, Dramen, Jugendliteratur , Science-fiction-Texte, phantastische und utopische Texte, Kriminalgeschichten, Rätsel, Witze, Comics
<ul style="list-style-type: none"> ■ Mit verschiedenen Leseformen und -techniken vertraut sein 	Selektives, kursorisches, informierendes, verstehend verarbeitendes, nachprüfendes, unterhaltendes und kritisches Lesen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit einfachen Fragen und Problemen der Literaturtheorie auseinandersetzen 	Theoretische Texte zu allen literarischen Gattungen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Literarische Fachbegriffe, Stilmittel sowie rhetorische Figuren in ihrer Funktion erkennen und anwenden 	Poetik, sprachliche Bilder, Erzählperspektiven Konnotation, Denotation
<ul style="list-style-type: none"> ■ Paraphrase, Analyse und Interpretation von Texten voneinander unterscheiden 	Inhaltsangabe, Nacherzählung, Analyse und Interpretation
<ul style="list-style-type: none"> ■ Nicht-literarische Textsorten kennen und sich mit ihnen auseinandersetzen 	Journalistische Textsorten , Gebrauchstexte, Sachtexte, Zeitungsartikel, Reden
<ul style="list-style-type: none"> ■ In gemeinsamer textinterner Arbeit mit der Analyse und mit der Interpretation von Literatur vertraut werden 	Probleme, Figuren sowie Figurenkonstellationen in Kurzgeschichten, Novellen, Gedichten, Auszügen aus Dramen und Romanen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Empathiebereitschaft und -vermögen entwickeln 	Belletristische und literarische Texte, die eine «Innenperspektive» ermöglichen (Biographien, autobiographische Texte, Briefe, Tagebücher, essayistische Texte)



Lernbereich «Auseinandersetzung mit Texten»

Stufe 5

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none">■ Ausgewählte literarische Texte vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Epoche erfahren und erschliessen	Literaturgeschichte I (Mittelalter bis Aufklärung)
<ul style="list-style-type: none">■ Geschichtlichkeit und Wandlungsfähigkeit literarischer Formen und Inhalte erkennen	
<ul style="list-style-type: none">■ Unterschiedliche Methoden des Interpretierens kennen und anwenden	Historische, biographische, strukturalistische, textlinguistische Aspekte
<ul style="list-style-type: none">■ In gemeinsamer und selbstständiger Arbeit unter Einbezug textexterner Aspekte literarische Texte interpretieren	Epik, Lyrik, Dramatik aus verschiedenen Epochen unter Berücksichtigung der Gegenwartsliteratur



Lernbereich «Auseinandersetzung mit Texten»

Stufe 6

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausgewählte literarische Texte vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Epoche erfahren und erschliessen 	<p>Literaturgeschichte II (Sturm und Drang bis Realismus)</p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Geschichtlichkeit und Wandlungsfähigkeit literarischer Formen und Inhalte erkennen 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Methodenkenntnisse der Textinterpretation vertiefen und die Bedeutung von Texten unter speziellen Fragestellungen erschliessen 	<p>Tiefenpsychologische, religiöse, philosophische Perspektiven, der hermeneutische Zirkel</p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Selbstständig literarische Texte interpretieren, ihre formalen Besonderheiten, ihre Thematik und Problematik unter verschiedenen Fragestellungen erschliessen 	<p>Epik, Lyrik, Dramatik aus verschiedenen Epochen unter Berücksichtigung der Gegenwartsliteratur</p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit Fragen und Problemen der Literaturtheorie und literarischen Wertung auseinandersetzen 	<p>Trivialliteratur und literarisches Kunstwerk, Kunsttheorie, ästhetische Theorien</p>



Lernbereich «Auseinandersetzung mit Texten»

Stufe 7

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none">■ Ausgewählte literarische Texte vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Epoche erfahren und erschliessen	Literaturgeschichte III (Naturalismus bis Gegenwartsliteratur)
<ul style="list-style-type: none">■ Geschichtlichkeit und Wandlungsfähigkeit literarischer Formen und Inhalte erkennen sowie Querverbindungen mit früheren Epochen herstellen	
<ul style="list-style-type: none">■ Die Wechselbeziehung zwischen Autor, Text und Leser, zwischen Literatur und Öffentlichkeit reflektieren	Rezeptionsgeschichte, Rezeptionsästhetik, Literaturkritik, Literaturbetrieb, Buchbesprechungen, Neuerscheinungen, Klappentexte, Theaterkritiken, Filmkritiken, literaturwissenschaftliche Abhandlungen
<ul style="list-style-type: none">■ Sich mit komplexen, nicht-literarischen Texten auseinandersetzen	Gebrauchstexte, Sachtexte, Essays, Kommentare, Werbeschriften



3.4 Lernbereich «Sprachbetrachtung»

3.4.1 Richtziele

- Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblick in die Regularitäten menschlicher Verständigung und in die Strukturen der deutschen Sprache.
- Sie erfahren Sprache und Sprechen als ein regelgeleitetes und tendenziell systematisches Gebilde, das regional und sozial unterschiedlich ausgeprägt sowie einer historischen Entwicklung unterworfen ist.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Medien und Formen der Mediensprache auseinander.

3.4.2 Grobziele und Lerninhalte Stufen 4–7 (stufenübergreifend)

Grobziele	Lerninhalte
■ Strukturen und Bedingungen menschlicher Verständigung insgesamt reflektieren	
■ Sensibilität im Umgang mit den stilistischen und rhetorischen Aspekten menschlicher Verständigung beweisen	
■ Grammatische Zugangsweisen zu sprachlichen Phänomenen kennen	
■ Die Kenntnis von Regularitäten der eigenen Sprache für das Erlernen und Verstehen von Fremdsprachen reflektiert einsetzen	



Lernbereich «Sprachbetrachtung»

Stufe 4

Grobziele	Lerninhalte
■ Sicher mit grammatikalischen Grundbegriffen umgehen	Wortlehre, Satzlehre, Satzverknüpfung in Parataxe und Hypotaxe, Tempuslehre, Moduslehre
■ Die wichtigsten Verfahren der Textüberarbeitung beherrschen	Umstellen, Erweitern, Tilgen, Ersetzen
■ Eigene Texte im Hinblick auf Schreibintention, Inhalt, Adressatenorientierung, Angemessenheit sowie sprachliche und orthographische Korrektheit verbessern	
■ Textgrammatische Kenntnisse vertiefen und für die Textanalyse und Textgestaltung nutzen	Kohäsionsmittel



Lernbereich «Sprachbetrachtung»

Stufe 5

Grobziele	Lerninhalte
■ Konzepte und Strategien von sprachlichem Handeln kennen	Sprache der Werbung, der Politik, der Medien, Alltagskommunikation, Fachkommunikation, Sprachhandlungstheorien
■ Sprache in ihrer semantischen Vieldeutigkeit und Wirksamkeit sowie in ihrer situativen und gesellschaftlichen Bedingtheit erleben und begreifen	Mehrdeutigkeit und Unbestimmtheit von sprachlichen Mitteln, z. B. Lyrik, Reden usw. Gruppen- und Sondersprachen allgemein, z. B. Jugendsprache, Berufssprache, geschlechtsspezifische Sprache
■ Anspruchsvolle Sachtexte und fachspezifische Denkweisen kennen, verstehen und für eigene Arbeiten nutzen	Fachsprachen, Besonderheiten von Fachtexten, Vorarbeiten zur Facharbeit



Lernbereich «Sprachbetrachtung»

Stufe 6

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none">■ Sprache als Faktor und Ausdruck von Identitätsbildung sowie sozialer Zugehörigkeit erkennen und Sprachvarietäten situationsgerecht einsetzen	Gruppensprachen, Geschlechtersprachen, Mundart, Umgangssprache und Standardsprache in ihrem Beziehungsgeflecht, Dialekte als Varianten des Deutschen
<ul style="list-style-type: none">■ Die sprachlichen Besonderheiten Liechtensteins erkennen und Einstellungen zu Sprache, Kultur, Identität und Zusammenleben reflektieren	Dialekttexte in Schrift und Ton, Kabarett, Mundartliteratur, Flurnamen
<ul style="list-style-type: none">■ Die Entwicklung der deutschen Sprache in ihren Grundzügen beschreiben und die Besonderheiten der Gegenwartssprache erkennen	Sprachgeschichte Beispiele für Tendenzen der Gegenwartssprache



Lernbereich «Sprachbetrachtung»

Stufe 7

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none">■ Auf Sprachwandel in Vergangenheit und Gegenwart achten, die historische und gesellschaftliche Bedingtheit sowie den Wandel von Sprache wahrnehmen und auf Erscheinungen in der Gegenwartssprache sensibel reagieren	Sprachentwicklung, besonders im oberdeutschen Raum Lehnwörter; Bedeutungswandel von Wörtern Sprachnormierung Grammatisch-stilistische Besonderheiten und Veränderungen in der Gegenwartssprache Internationalisierung Mediale Verwendung der Sprache
<ul style="list-style-type: none">■ Den Zusammenhang von Sprache und Denken reflektieren	Sprachtheoretische und sprachwissenschaftliche Arbeiten zu Themen wie: Sprache und Wirklichkeit, Sprache und Weltbild, Sprache und geistige Entwicklung des Menschen, Spracherwerb, Sprachkritik, Sprache und Kultur
<ul style="list-style-type: none">■ Über Möglichkeiten und Grenzen der Sprache Bescheid wissen	



4

Hinweise

Die Aufteilung des Faches Deutsch in die vier Bereiche «Sprechen und Verstehen», «Schreiben», «Auseinandersetzung mit Texten», sowie «Sprachbetrachtung» dient ausschliesslich der übersichtlichen Darstellung der Grobziele und Lerninhalte. In der Unterrichtspraxis, in der sich diese Bereiche zwangsläufig überschneiden, ist eine gesamtheitliche Behandlung anzustreben.

Die Grobziele sind obligatorisch. Fett gedruckte Inhalte sind verbindlich. Die Lehrkräfte sind allerdings frei in der Auswahl der Texte und – soweit sie nicht für obligatorisch erklärt sind – in der Auswahl der Inhalte. Auch sind der Lehrperson Freiheiten gegeben in der Intensität der Behandlung. Rück- und Vorgriffe mit Rücksicht auf die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sind möglich.

Grobziele, die in einer Klasse verfolgt und bis zu einem gewissen Grad erreicht worden sind, gelten im Sinne eines spiralförmigen Aufbaus grundsätzlich auch für die Arbeit in nachfolgenden Stufen; so sind auch die eingangs genannten stufenübergreifenden Formulierungen zu verstehen.

Der Lehrplan verzichtet darauf, Autorinnen und Autoren oder Werktitel zu nennen. Literaturgeschichtsbücher oder Textanthologien legen eine repräsentative Auswahl vor. In Liechtenstein existieren zwei Varianten des Deutschen – Standardsprache und Mundart – und der Einsatz dieser beiden Varianten ist von verschiedenen Faktoren her bestimmt, beispielsweise vom Medium her. Die Mundart ist einem starken Veränderungsprozess unterworfen und braucht als unsere Umgangssprache auch Förderung, das heisst den Ausbau der Fähigkeit, in der Alltagssprache miteinander umgehen zu lernen, zu hören und reden zu lernen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Standardsprache bewusst sprechen können, gleichzeitig sollen sie ihren Dialekt weiterentwickeln und als Mittel der bewussten Identifikation mit der Heimat schätzen lernen.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Es gibt im Deutschunterricht eine Fülle von Möglichkeiten, fächerübergreifend zu arbeiten.

Exemplarisch herausgegriffen seien:

Sprachfächer	Vergleichende Behandlung literarischer Stoffe und Epochen Grundbegriffe der Sprachbetrachtung (Grammatik) in ihrer Funktion Textarten Funktion sprachlicher Bilder (Latein) Massenmedien Redekunst; Referate
Mathematik und Physik	Erklären von Begriffen Verbalisieren von Statistiken Umgang mit Sachliteratur
Geschichte, Sozialkunde, Geografie, Wirtschaft	Umgang mit Sachliteratur Massenmedien im Zusammenhang mit statistischen Untersuchungen
Philosophie und Psychologie	Einflüsse philosophischer Strömungen auf literarische Werke Sprache und ihre Funktionen Fragen der Meinungsbildung
Bildnerisches Gestalten	Wechselwirkungen zwischen Epochen der Kunst und Literaturgeschichte Einsatz bildnerischer Mittel und ihre Umsetzung in Sprache
Musiker- ziehung	Liedtexte und ihre Vertonung Zusammenhang von Motiven Sprechpflege
Biologie, Chemie und Naturlehre	Mensch und Sprache; Informationen verarbeiten Zu Sachverhalten Stellung nehmen
Religion	Religiosität in der Literatur Selbstfindung und Selbstverwirklichung des Menschen Fragen der Wertebildung



Englisch

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	3	3	3	3

2 Bedeutung des Faches

2.1 Allgemeine Bildungsziele

Der Sprachunterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, sich in der Welt und in ihrem kulturellen Erbe sprachlich zurechtzufinden. Er entfaltet dadurch deren Persönlichkeit. Er fördert die Fähigkeit:

- eine sprachlich-kulturelle Identität aufzubauen,
- anderen Kulturen zu begegnen,
- das Denken zu entwickeln und zu systematisieren,
- sich auszudrücken und andere zu verstehen.

Der Sprachunterricht hat zum Ziel, im Umgang mit Sprache kompetente, verantwortungsbewusste und kritische Menschen heranzubilden.

Angesichts der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Vielfalt der Welt und ihrer zunehmenden Vernetzung ist das Beherrschen von Fremdsprachen eine notwendige Voraussetzung für die Zusammenarbeit und Mobilität während der Ausbildung und im Beruf.



2.2 Spezielle Bedeutung

Englisch ist die Sprache der Verständigung für viele verschiedene Kulturen auf der ganzen Welt. In vielen Lebensbereichen dient Englisch weltweit als Medium zur Informationsbeschaffung und Informationsverbreitung.

Die englische Sprache ist ein Schlüssel zum Verständnis der verschiedenen Kulturen englischsprachiger Länder und deren Literaturen. Wo Englisch neben regionalen Erstsprachen die verbindende Zweitsprache ist, ermöglicht es einen Zugang zu anderen Kulturen, wie z. B. in einigen asiatischen und afrikanischen Ländern.

Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Kulturzeugnissen der Gegenwart und Vergangenheit erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, die ideellen und emotionalen Werte der englischsprachigen Welt mit ihrer eigenen, in Entwicklung stehenden Identität in Beziehung zu setzen.



3 **Ziele**

3.1 **Richtziele**

3.1.1 **Grundkenntnisse**

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über einen Fundus von Kenntnissen in der englischen Sprache (Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Idiomatik), der es ihnen erlaubt, situationsangepasstes Englisch fließend, klar und korrekt sowohl schriftlich als auch mündlich wirkungsvoll einzusetzen
- kennen Grundzüge und Ereignisse der Landeskunde und Kultur – insbesondere der Literatur – englischsprachiger Länder

3.1.2 **Grundfertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen authentische Formen von gesprochenem und geschriebenem Englisch aus verschiedenen Teilen der Welt
- weisen sich über eine ausgewogene Kompetenz im schriftlichen und mündlichen Ausdruck aus
- setzen sich mit literarischen und nichtliterarischen Texten kreativ und kritisch auseinander
- erfassen Kulturen englischsprachiger Länder in ihrer historischen und aktuellen Dimension
- beschäftigen sich mit gesprochenen und geschriebenen Texten aus verschiedenen literarischen Epochen und Gattungen (Prosa, Drama, Lyrik)
- arbeiten mit verschiedenen Formen der modernen Medien (Presse, Radio, Fernsehen, Film, Internet etc.) und beurteilen ihre Erzeugnisse
- setzen die wichtigsten Hilfsmittel (ein- und zweisprachige Wörterbücher, Grammatiken, Nachschlagewerke, neue Technologien) im Umgang mit Sprache und Literatur sinnvoll ein
- arbeiten effizient, selbstständig oder in Gruppen, beschaffen sich Informationen, ordnen sie und bieten sie mündlich und schriftlich in angemessener Form dar
- entwickeln wirksame Strategien des Spracherwerbs und wenden sie an



3.1.3 Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Offenheit und ein aktives Interesse am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben englischsprachiger Länder
- gewinnen Einsicht in die Literatur und Verständnis für die Bedeutung literarischer Werke
- sind bereit, sich auf gegebene Sprachsituationen einzustellen, aktiv zuzuhören, Gedanken auszutauschen und sich mit Selbstvertrauen auszudrücken
- verstehen die mannigfaltigen Bedingungen, die das Englische zunehmend zur lingua franca in verschiedenen Lebensbereichen (z. B. in Kunst, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Technik) machen
- erkennen, nützen und schätzen die Möglichkeiten der englischen Sprache, das Verständnis zwischen den Menschen aus den verschiedensten Ländern und Kulturen der heutigen Welt zu fördern



3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufe 4

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Stufengemässes gesprochenes Englisch verstehen 	Tonträger; Filme, native und non-native speakers
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zeichen der Lautschrift verstehen 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich im schriftlichen und mündlichen Umgang mit der Zielsprache stufengemäss idiomatisch, grammatikalisch sowie situativ korrekt ausdrücken 	Diskussionen, Kurzreferate, Zusammenfassungen, Nacherzählungen sowie persönlich-kreative Textformen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wichtige Kapitel der Grammatik und des Sprachgebrauchs beherrschen 	Form und Gebrauch der Zeiten (aktiv und passiv), Modalverben, Konditionalsätze, indirekte Rede, Adjektiv, Adverb und andere wichtige Grammatik-kapitel
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wortschatz in wichtigen Sachgebieten kennen 	Wortschatzarbeit, Arbeit mit Wörterbüchern
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sprachlich angemessene, alters- und interessensgemässe Texte der englischsprachigen Literatur sowie Sachtexte kennen und verstehen 	Einfache literarische Texte, authentisches Material aus verschiedenen Medien (Zeitungen, Radio, Video, Computer, Internet)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Einen Einblick in das Leben englischsprachiger Kulturen haben 	



Stufe 5

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Einfachen Vorträgen, Gesprächen oder Diskussionen folgen 	Ton- und Filmmaterial, native und non-native speakers
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich im schriftlichen und mündlichen Umgang mit der Zielsprache stufengemäss idiomatisch, grammatikalisch sowie situativ korrekt ausdrücken 	Diskussionen, Vorträge, szenische Umsetzung von Theaterstücken, einfache Sachtexte, essays und Briefe sowie weitere persönlich-kreative Textformen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wichtige Kapitel der Grammatik und des Sprachgebrauchs beherrschen 	Gerund und Partizipialformen, Infinitivkonstruktionen, Relativsätze, Präpositionen, Pronomen, Artikel und Nomen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wortschatz in wichtigen Sachgebieten kennen 	Arbeit mit entsprechenden Unterrichtsmaterialien
<ul style="list-style-type: none"> ■ Einfache Originaltexte der englischsprachigen Literatur sowie authentisches Material aus verschiedenen Medien kennen und verstehen 	Exemplarische literarische Werke (Lyrik, Prosa, Drama), Sachtexte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Literarische Texte in ihrem kulturellen Kontext verstehen und ihre ästhetischen Eigenarten erkennen 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Einen erweiterten Einblick in das Leben englischsprachiger Kulturen haben 	



Stufe 6

	Grobziele	Lerninhalte
Ökologie	■ Anspruchsvollen Vorträgen, Gesprächen oder Diskussionen in der Zielsprache folgen	Tonträger, Filme, native speakers
	■ Sich differenziert über anspruchsvolle Themen fließend, klar und korrekt ausdrücken	Referate, Diskussionen
	■ Authentische literarische und nicht- literarische Texte von allgemeinem und spezifisch wissenschaftlichem Interesse analysieren und interpretieren	Textanalysen und Essays
	■ Kreative Texte sprachlich korrekt verfassen	Persönlich-kreative Textformen
	■ Ausgewählte grammatikalische Kapitel unter besonderer Berücksichtigung der idiomatischen Sprachstruktur beherrschen	Sprachübungen und punktuelle Uebersetzungen
	■ Über einen ausgewählten Wortschatz wichtiger Sachgebiete verfügen	
	■ Verschiedene Varianten der englischen Sprache erkennen	Tonmaterial, Filme
	■ Ausgewählte Texte verschiedener Gattungen und Epochen exemplarisch in ihrem historischen und soziokulturellen Kontext interpretieren	Längere Prosatexte, Lyrik, Drama, Sekundärliteratur
	■ Einen vertieften Einblick in die Eigenarten der verschiedenen englischsprachigen Kulturen in ihrer globalen Bedeutung haben	Sachtexte, Internet, Ton- und Filmmaterial



Stufe 7

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesprochenes Englisch in seiner Vielfalt verstehen 	Tonträger, Filme, native speakers
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich differenziert über anspruchsvolle Themen fließend, klar, sprachlich angemessen und korrekt ausdrücken 	Referate, Diskussionen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Diskussionen in der Zielsprache leiten und Texte und Projektarbeiten sprachlich korrekt und wirkungsvoll präsentieren 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Anspruchsvolle, authentische literarische und nicht literarische Texte von allgemeingesellschaftlichem oder wissenschaftlichem Interesse analysieren und interpretieren 	Textanalysen, Essays
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kreative Texte sprachlich korrekt und stilistisch angepasst verfassen 	Persönlich-kreative Textformen z. B. perspektivisches Schreiben
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausgewählte grammatikalische Kapitel unter besonderer Berücksichtigung der idiomatischen Sprachstruktur beherrschen 	Sprachübungen und punktuelle Uebersetzungen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Über einen ausgewählten Wortschatz wichtiger Sachgebiete verfügen 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Bedeutung des Englischen als globales Kommunikationsmittel kennen 	Elektronische Medien, Zeitungen, Filme
<ul style="list-style-type: none"> ■ Anspruchsvolle zeitgenössische Texte aus verschiedenen englischsprachigen Kulturen in ihrem soziokulturellen Kontext interpretieren 	Commonwealth Literatur; verschiedene Substandardliteraturen, Sekundärliteratur
<ul style="list-style-type: none"> ■ Über ein kritisches Bewusstsein von den verschiedenen Wechselwirkungen der englischsprachigen Kulturen verfügen 	



4

Hinweise

Die Unterrichtssprache auf allen Stufen ist grundsätzlich Englisch, wobei sich die Lehrpersonen konsequent an den Standard einer der wichtigen Sprachvarianten (z. B. GB-, US- oder AUS-Variante) halten.

Die Wortschatz- und Grammatikarbeit auf der Stufe 4 und Stufe 5 orientiert sich an den Richtlinien des «First Cambridge Certificate». Den Schülerinnen und Schülern wird ab der OS3 im Rahmen des Wahlpflichtfachprogramms die Möglichkeit angeboten, die oben genannte Prüfung abzulegen. Die Wortschatz- und Grammatikarbeit wird nach Möglichkeit themenzentriert vernetzt.

Von besonderer Bedeutung für das Erreichen der fachspezifischen Lernziele sind Fremdsprachenaufenthalte, Schüleraustauschprogramme und europäische Bildungsprojekte. Diese Aktivitäten bilden eine notwendige Ergänzung zum Englischunterricht und sind nach Möglichkeit von den Lehrkräften dieses Faches zu fördern und zu betreuen.

Erweiterte Unterrichts- und Lernformen (z. B. Rollenspiele, Projektunterricht, computerunterstütztes Lernen, Partner- und Gruppenarbeit, Werkstattunterricht, Fach- und Maturaarbeiten) fördern die Motivation der Schülerinnen und Schüler und leisten einen wichtigen Beitrag zur Beherrschung neuer Lerntechniken und zu einem vertieften Verständnis eines selbstorientierten Lernens. Dadurch werden die Lernenden befähigt, die Möglichkeiten eines selbstständigen, lebenslangen Weiterlernens auszuschöpfen.

Der Englischunterricht schliesst sich an die Zielsetzungen des traditionellen Bildungsauftrages des Gymnasiums an und misst deshalb dem Literaturunterricht einen hohen Stellenwert bei. Die Beschäftigung mit bedeutenden Werken der englischsprachigen Literatur eröffnet unterschiedliche Denkweisen und gibt vielfältige Einblicke in die Möglichkeiten künstlerischer Gestaltung und in die Grundfragen der menschlichen Existenz.

Ein vertiefter Einblick in die komplexen Wechselwirkungen der englischsprachigen Kulturen ermöglicht ein differenziertes Urteilsvermögen in Bezug auf kulturelle Leistungen und Besonderheiten. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, auch ihre eigene Situation zu reflektieren und Verständnis und Toleranz für andere Kulturen zu entwickeln.

Der Englischunterricht bereitet so die Lernenden auf eine Welt vor, in der globale Abhängigkeit und Völkerverständigung eine wachsende Bedeutung erhalten.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Das Erlernen einer Fremdsprache ist naturgemäss immer auch eine fächerübergreifende Aktivität. Im Sprach- und Literaturunterricht ergeben sich vielfältige Bezüge zu anderen Sprachen und Literaturen sowie zu Themen aus den verschiedensten Lebens- und Wissenschaftsbereichen: z. B.

Geschichte	politische Reden, Probleme der Entwicklungsländer
Wirtschaft	Texte zur Wirtschaft, Wirtschaftstheorie
Geographie	englischsprachige Länder, Texte zur Ethnologie
Sport	typische angloamerikanische Sportarten, Sport in der Literatur
Kunst	britische und amerikanische Malerei und Kunsthandwerk, Architektur in angelsächsischen Ländern
Religion	die Kirchen in angloamerikanischen Ländern, Puritanismus
Philosophie	philosophische Texte angelsächsischer Autoren: Hobbes, Locke, Hume und Russell
Psychologie	psychologische Texte angelsächsischer Autoren
Naturwissenschaften	Beitrag der angelsächsischen Welt zur Entwicklung der Naturwissenschaften: Newton, Darwin, Fleming sowie zeitgenössische Literatur aus Lehre und Forschung
Kommunikationswissenschaften	Texte zur Kommunikationstheorie
Informatik	Computerterminologie

Die Themen sollen dem Alter entsprechend von allgemeinem Interesse sein und sich an die Lehrpläne anderer Fächer anschliessen. Die genannten Themen sind weder vollständig noch in irgendeiner Form verbindlich. Sie sollen lediglich zur kritischen Auseinandersetzung mit interdisziplinären Fragestellungen anregen.

Ein Ziel des fächerübergreifenden Unterrichts ist es, die Lernenden zu befähigen, dem Unterricht auch in einem anderen Fach in der Zielsprache folgen zu können. Damit wird dem Lernenden in Zukunft die Möglichkeit offen stehen, in einem oder mehreren Fächern seiner Wahl eine zweisprachige Matura abzulegen.



Französisch

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	3	3	3	3

2 Bedeutung des Faches

2.1 Allgemeine Bildungsziele

Der Fremdsprachunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich in der Welt sprachlich zurechtzufinden und die eigene Persönlichkeit zu entfalten.

Der Französischunterricht fördert die Fähigkeit, sich in einer weiteren Sprache auszudrücken und andere zu verstehen; dazu erwerben die Schülerinnen und Schüler die vier Grundfertigkeiten der Kommunikation: das Hör- und Leseverstehen, die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit. In der Reflexion über Sprache wird die sprachliche Denkfähigkeit gefördert. Landeskundliche Aspekte ermöglichen die Begegnung mit Kulturen aus dem französischsprachigen Raum. Die Arbeit in allen Bereichen strebt den Aufbau einer sprachlichen Identität an.

Der Sprachunterricht hat zum Ziel, im sprachlichen Bereich kompetente, verantwortungsbewusste und kritische Menschen heranzubilden.

In der heute weltweiten kulturellen Vielfalt hilft eine gute Fremdsprachenkompetenz den Menschen bei der Zusammenarbeit auf kulturellem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Daraus kann sich ein Verständnis für jede Form des Andersseins entwickeln und zum Prinzip einer toleranten Lebenshaltung werden.



2.2 Spezielle Bedeutung

Das Fürstentum Liechtenstein arbeitet intensiv mit andern europäischen Staaten zusammen und steht der Schweiz und damit auch dem französischsprachigen Raum nahe. Gute Kenntnisse der französischen Sprache sind unabdingbar, um die über lange Zeit gewachsenen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu pflegen und auszubauen. Zuverlässige Fremdsprachenkenntnisse lassen die jungen Menschen verschiedener Staaten mit mehr Sicherheit und Freude einander begegnen und zusammenarbeiten.

Der Französischunterricht soll unsere Schülerinnen und Schüler zu einem Studium im fremdsprachigen Gebiet befähigen.

Neben dem kommunikativen Aspekt müssen im gymnasialen Französischunterricht auch der kognitiv-diskursive, der sozio-kulturelle und der subjektiv-emotionale Aspekt einen gebührenden Platz haben.

Sprachliches Denken ist sowohl intuitiv wie diskursiv: Umgang mit Analogie, Metapher und Symbol, Ausdruck und Beschreibung der Emotionen und der Phantasiewelt usw. begründen Denkstrukturen und erfordern kognitive Strategien, die zu den Modellen der exakten Wissenschaften komplementär sind und so zur Ausbildung eines vielseitigen und vernetzten Denkens beitragen.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit einer weiteren europäischen Fremdsprache entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine grössere interkulturelle Kompetenz, indem sie exemplarische Kulturerzeugnisse der Vergangenheit und der Gegenwart kennen lernen, studieren und erörtern.



3 **Ziele**

3.1 **Richtziele**

3.1.1 **Grundkenntnisse**

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über die Grundregeln des gesprochenen und geschriebenen Französisch.
- kennen Aspekte der Literatur und der Kultur der frankophonen Welt.
- sind sich bewusst, dass Französisch nicht ausschliesslich in Europa und Kanada gesprochen wird, sondern auch in vielen Ländern Afrikas Zweitsprache, Verwaltungssprache oder Unterrichtssprache ist.

3.1.2 **Grundfertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden den erworbenen Wortschatz und die gelernten Strukturen in unterschiedlichen Situationen schriftlich und mündlich an.
- erweitern ihren Wortschatz zunehmend selbständig.
- benützen Nachschlagewerke wie Wörterbücher, Enzyklopädien usw.
- pflegen längere verbale Kontakte.
- geben gehörte und gelesene Äusserungen wieder.
- analysieren, umschreiben und vereinfachen Aussagen und Texte.
- verfolgen komplexe Gedankengänge und beziehen dazu argumentierend Stellung.
- gehen mündlich und schriftlich kreativ mit Sprache um.
- verstehen, interpretieren und aktualisieren literarische Texte aus verschiedenen Gattungen und Epochen.
- hinterfragen, beurteilen, analysieren Informationen, aktuelle Ereignisse und Anschauungen aus dem Medienbereich.



3.1.3 Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- streben mündlich und schriftlich einen angemessenen Ausdruck an.
- sind bereit, eigene Techniken zu entwickeln, welche den Fremdsprachenerwerb ermöglichen und fördern.
- stellen sich auf Gesprächssituationen und -partner und -partnerinnen ein und verhalten sich sprachlich entsprechend.
- betrachten die Sprache als Experimentierfeld, das die lebendigen Kräfte im Individuum verfeinert und weiter entwickelt: Kreativität, Spielfreude, Phantasie, Humor und Mut zur Subjektivität.
- nehmen die Arbeit mit der Sprache als Gelegenheit wahr, sich in verschiedenen Sozialformen (Klasse, Gruppe, Team, einzeln) zu üben und sich zu verwirklichen.
- suchen aktiv die Auseinandersetzung mit dem französischsprachigen Kulturkreis.



3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Hören	<ul style="list-style-type: none"> ■ Dem Alter und Lernstand entsprechendes, situationsbezogenes Französisch verstehen und darauf sinnvoll reagieren 	Authentische Äusserungen, Radio- und TV-Mitschnitte, Chansons
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bereit und fähig sein, sich aktiv an einem einfachen Alltagsgespräch zu beteiligen und Gedanken, Meinungen und Gefühle situationsbezogen ausdrücken ■ Lückenhaften Wortschatz mit Umschreibungen ausgleichen ■ Über eine verständliche Aussprache und eine angemessene Intonation verfügen 	Gespräche, Diskussionen, Zusammenfassungen, Erzählungen, Nacherzählungen und Erklärungen Vokabular siehe Lehrbuch
Lesen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einfache Texte nach Vorbereitung phonetisch richtig mit angemessener Intonation vorlesen ■ In einfachen Texten Schlüsselwörter und Schlüssel-sätze erkennen und auf den Inhalt schliessen ■ Verständnislücken mit Hilfe eines Wörterbuches schliessen 	Hauptsächlich Texte aus dem Lehrbuch
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kurze, auswendig gelernte Texte aus dem Gedächtnis nachschreiben ■ Dem Lernstand angepasste Texte nach Diktat schreiben ■ Dem Lernstand angepasste Einzelsätze aus dem Französischen ins Deutsche übersetzen ■ Einfache Texte mit Hilfe von Vorgaben mit den geeigneten Hilfsmitteln schreiben, ergänzen, verändern, fortsetzen und beenden ■ Einfache, kurze Texte mit geeigneten Hilfsmitteln verfassen, überarbeiten und nach Korrektur verbessern 	Siehe Lehrbuch Lückentexte, Geschichten mit Schlüsselwörtern Dialoge, Szenen, Handlungsabläufe, Zusammenfassungen, Nacherzählungen usw.



Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Sprach-reflexion	<ul style="list-style-type: none"> ■ In geschriebener und gesprochener Sprache Strukturunterschiede zu bereits gelernten Sprachen wahrnehmen und formulieren 	Wortstellung, Accord-Probleme Satzmelodie, «accent tonique»
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache wahrnehmen und formulieren 	Sichtbare Bezüge in der geschriebenen Sprache, nicht hörbar im Gesprochenen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ In geschriebener und gesprochener Sprache Regelmässigkeiten wahrnehmen, formulieren und als Gesetzmässigkeiten in anderen Sprachzusammenhängen wiedererkennen 	Stellungsprobleme, Übereinstimmungsprobleme
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Dem Lernstand entsprechend die Terminologie der Grammatik kennen (Metasprache) 	
Landeskunde	<ul style="list-style-type: none"> ■ Eine genaue Vorstellung der Romandie und von Frankreich gewinnen (Alltag, Geografie, Geschichte) 	Siehe Lehrbuch

Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
Hören	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anspruchsvolleren Gesprächen und Hörtexten folgen und darauf sinnvoll reagieren 	Authentische Äusserungen, Radio- und TV-Mitschnitte, Chansons
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit erhöhter sprachlicher Korrektheit (Grammatik) aktiv an einem anspruchsvolleren Alltagsgespräch beteiligen ■ Lückenhaften Wortschatz mit präziseren Umschreibungen ausgleichen ■ Über eine verständliche Aussprache und eine angemessene Intonation bei sinnvoll erhöhtem Sprechtempo verfügen 	Gespräche, Diskussionen, Zusammenfassungen, Erzählungen, Nacherzählungen und Erklärungen
Lesen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Längere Texte nach Vorbereitung phonetisch richtig mit guter Intonation lesen ■ In einfachen Texten mit Hilfe des Wörterbuchs den Inhalt in seinen wichtigsten Punkten erkennen 	Hauptsächlich Texte aus dem Lehrbuch, Fabeln, Gedichte
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bearbeitete (nicht auswendig gelernte) Texte mit Schlüsselwörtern nachschreiben ■ Dem Lernstand angepasste Diktate schreiben ■ Vorgegebene Texte nach bestimmten Kriterien verändern (Person, Zeit usw.) ■ Dem Lernstand angepasste Einzelsätze aus dem Französischen ins Deutsche übersetzen ■ Dem Lernstand angepasste und besprochene Texte ohne Vorgaben mit oder ohne Hilfsmittel schreiben ■ Mit oder ohne Hilfsmittel kreativ Texte verfassen, überarbeiten und nach Korrektur verbessern 	Siehe Lehrbuch z. B. «Aufsatz», Stellungnahme, Bericht, Brief usw.



Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
Sprach-reflexion	<ul style="list-style-type: none"> ■ In geschriebener und gesprochener Sprache Strukturunterschiede zu bereits gelernten Sprachen wahrnehmen und formulieren 	Wortstellung, Accord-Probleme, Satzmelodie, «accent tonique»
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache wahrnehmen und formulieren 	Sichtbare Bezüge in der geschriebenen Sprache, nicht hörbar im Gesprochenen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Deutliche Stilunterschiede der gesprochenen Sprache wahrnehmen 	Stellungsprobleme, Übereinstimmungsprobleme
	<ul style="list-style-type: none"> ■ In geschriebener und gesprochener Sprache Regelmässigkeiten wahrnehmen, formulieren und als Gesetzmässigkeiten in anderen Sprachzusammenhängen wiedererkennen 	Grammatik, Vokabular, Aussprache
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Dem Lernstand entsprechend die Terminologie der Grammatik kennen (Metasprache) 	
Landeskunde	<ul style="list-style-type: none"> ■ Orientierungswissen über Frankreich erweitern 	Literatur, Sachtexte, Presse, Rundfunk, Film, Internet



Stufe 6

	Grobziele	Lerninhalte
Hören	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anspruchsvolleren Gesprächen und Hörtexten folgen und vermehrt Detailinformationen verstehen und darauf sinnvoll reagieren ■ Deutliche Unterschiede von Dialekten und sozialen Ebenen wahrnehmen ■ Einem einfachen Vortrag die wichtigsten Punkte entnehmen 	Authentische Äusserungen, Radio- und TV-Mitschnitte, Chansons
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit längeren Beiträgen und angemessener sprachlicher Richtigkeit und entsprechendem Wortschatz an einem Gespräch beteiligen ■ Über eine phonetisch angemessene korrekte Aussprache und eine gute Intonation auch bei erhöhtem Sprechtempo verfügen ■ Im Bewusstsein verschiedener sozialer und regionaler Sprachebenen in einem gleichbleibend neutralen Stil (style neutre) sprechen 	<p>Diskussionen über anspruchsvollere Themen</p> <p>Zusammenfassungen, Kurzreferate</p> <p>Grammatik: Verneinung, Aussprache Wortwahl</p>
Lesen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Geeignete Texte phonetisch richtig mit guter Intonation lesen und szenisch ausbauen ■ Ausgewählte Stellen aus Literatur, Sachtexten und Presse global oder vollumfänglich verstehen ■ Je nach Text und Auftrag geeignete Hilfsmittel zur Texterschliessung auswählen und anwenden ■ Ausgewählte Textausschnitte ins Deutsche übersetzen ■ Durch die Arbeit mit ausgewählten Texten selbständig und permanent den passiven und aktiven Wortschatz erweitern 	Literarische Texte, Sachtexte, Presse



Stufe 6

	Grobziele	Lerninhalte
Schreiben	■ Dem Lernstand angepasste Texte als Diktat schreiben	
	■ Dem Lernstand angepasste Einzelsätze mit oder ohne Hilfsmittel aus dem Deutschen ins Französische übersetzen	Aus der Lektüre
	■ Vorgegebene oder selbst verfasste Texte nach bestimmten Kriterien verändern (Person, Zeit, indirekte bzw. direkte Rede usw.)	
	■ Im Zusammenhang mit der Textarbeit bestimmte Verständnis- oder Interpretationsaufgaben mit oder ohne Hilfsmittel schreiben	
	■ Grössere und komplexere Texte planen/strukturieren, mit den geeigneten Hilfsmitteln schreiben, nach bestimmten Kriterien überarbeiten und nach Korrektur verbessern	Kleine Vorträge, Abhandlungen, Berichte, Aufsätze
	■ Einem gehörten Vortrag die wichtigen Elemente entnehmen und notieren	Hörtexte, Vorträge
Sprach-reflexion	■ Grundlegende Gesetzmässigkeiten der Phonetik der französischen Sprache kennen und in der vorbereiteten lauten Lektüre umsetzen	Stimmhaft <> stimmlos Nasalität <> Denasalisierung Bindungen usw.
	■ Stilabweichungen des gesprochenen Französisch wahrnehmen und zuordnen	Regional oder sozial beeinflusste Sprache
	■ Stilistisch begründete «Nachlässigkeiten» in der geschriebenen Sprache wahrnehmen und korrigieren	
	■ Stilistisch begründete Eigenheiten der gesprochenen und der geschriebenen Sprache erkennen	Verneinung, Frageform, Satzstruktur, usw.
	■ Die inhaltlichen Nuancen im Gebrauch der Modi und Tempi wahrnehmen	
Landeskunde	Durch die Beschäftigung mit entsprechenden Texten und anderen Informationsquellen landeskundliche Einsichten in frankophone Länder vertiefen und erweitern	Literatur, Sachtexte, Presse, Rundfunk und Film, Internet



Stufe 7

	Grobziele	Lerninhalte
Hören	<ul style="list-style-type: none"> ■ Inhalte, die weder situativ sind noch dem persönlichen Erlebnisbereich angehören, in gesprochener Alltagssprache verstehen und darauf sinnvoll reagieren ■ Deutliche Unterschiede von Dialekten und einer durch die sozialen Ebenen geprägten Sprache wahrnehmen und zuordnen ■ Zu einem längeren Vortrag stichwortartige Notizen machen und anhand dieser die wichtigsten Aussagen mit eigenen Worten zusammenfassen 	Authentische Äusserungen, Radio- und TV-Mitschnitte, Chansons
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich präzise und sprachlich korrekt (Aussprache, Intonation, Sprechtempo) über vielfältige Themen und Sachverhalte ausdrücken ■ Einfache Strategien der Gesprächsführung anwenden ■ Im Bewusstsein verschiedener sozialer und regionaler Sprachebenen in einem gleichbleibend neutralen Stil (style neutre) sprechen 	Diskussionen über anspruchsvollere Themen, Zusammenfassungen und Kurzreferate
Lesen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Geeignete Texte ausdrucksstark, phonetisch richtig und mit guter Intonation lesen ■ Ausgewählte Texte und Textausschnitte aus Literatur (17. bis Ende 20. Jahrhundert) und Presse global oder vollumfänglich verstehen ■ Je nach Text und Auftrag geeignete Hilfsmittel zur Texterschliessung selbständig auswählen und anwenden ■ Ausgewählte komplexe Textausschnitte ins Deutsche übersetzen ■ Durch die Arbeit mit jeder Art von Text selbständig und permanent den passiven und aktiven Wortschatz erweitern 	Literarische Texte, Sachtexte, Presse

Stufe 7

	Grobziele	Lerninhalte
Schreiben	■ Dem Schwierigkeitsgrad angepasste Texte als Diktat schreiben	Presse, Lektüre
	■ Dem Schwierigkeitsgrad angepasste Texte aus dem Deutschen ins Französische mit oder ohne Hilfsmittel übersetzen	Kommentar, Kritik, Meinung, Interpretation
	■ Beim Lösen bestimmter schriftlicher Aufgaben im Zusammenhang mit der Textarbeit (auch Presse) mit den geeigneten Hilfsmitteln immer mehr auf klare Struktur und präzisen Ausdruck achten	Facharbeit, Abhandlung zur Lektüre / Zeitungsartikel
	■ Beim kreativen Schreiben mit geeigneten Hilfsmitteln eine einheitlich neutrale Stilebene (style neutre) einhalten	
	■ Gewissen Nuancen im Gebrauch von Modi und Tempi beim kreativen Schreiben Rechnung tragen	
	■ Einem gehörten Vortrag Elemente entnehmen und notieren	
Sprachreflexion	■ Grundlegende Gesetzmässigkeiten der Phonetik der französischen Sprache kennen und in der vorbereiteten lauten Lektüre umsetzen	Stimmhaft <> stimmlos Nasalität <> Denasalisierung Bindungen usw.
	■ Stilabweichungen des gesprochenen Französisch wahrnehmen und zuordnen	Regional oder sozial beeinflusste Sprache
	■ Stilistisch begründete «Nachlässigkeiten» in der geschriebenen Sprache wahrnehmen und korrigieren	Verneinung, Frageform, Satzstruktur, usw.
	■ Stilistisch begründete Eigenheiten der gesprochenen und der geschriebenen Sprache erkennen	Imparfait <> passé simple/passé composé
	■ Die inhaltlichen Nuancen im Gebrauch der Modi und Tempi kennen	Subjonctif <> conditionnel usw.
	■ Normen und Abweichungen im gesprochenen und geschriebenen Französisch wahrnehmen und zuordnen	
Landeskunde	Sich zunehmend selbständig zur Landeskunde informieren und auf Grund der Erfahrungen im eigenen Lebensraum Verständnis für die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Eigenheiten und Probleme der frankophonen Länder entwickeln	Literatur, Sachtexte, Presse, Rundfunk, Film, Internet



4

Hinweise

Im Fach Französisch ist der Übertrittssituation von der Sekundarstufe I in die erste Klasse der Oberstufe spezielle Beachtung zu schenken. In die Stufe 4 treten Schülerinnen und Schüler ein, die lediglich zwei Jahre Französischunterricht mit je vier Wochenlektionen hinter sich haben. Im ersten Jahr der Oberstufe arbeiten wir mit dem zweiten bzw. dritten Band des offiziellen Lehrbuchs. Der Beginn der Oberstufe in einem neuen Klassenverband ist für die Schülerinnen und Schüler sozial eine entscheidende Phase, während der die Lehrerinnen und Lehrer mit den Klassen eine Auffangzeit gestalten, in der Bekanntes gefestigt werden kann. Teilweise Fehlendes wird in zusätzlichen Stunden nachgeholt. Der Auffangzeit folgt ein Unterricht, der straff und konsequent geführt werden muss, damit die Ziele, die für dieses Fach definiert sind, erreicht werden können.

Die Unterrichtssprache ist grundsätzlich Französisch.

Die Schule ist dafür besorgt, dass Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten eingesetzt werden und aktiv am Sprachunterricht mitarbeiten. Die Lehrerinnen und Lehrer fördern und empfehlen Fremdsprachenaufenthalte und -kurse.

Fachspezifische Angebote für die Projektwochen, computerunterstütztes Lernen, Fach- und Maturaarbeiten ermöglichen eine individuelle Differenzierung und fördern die Motivation der Schülerinnen und Schüler. Somit wird ein wichtiger Beitrag zur Beherrschung neuer Lerntechniken und zum vertieften Verständnis eines selbstorientierten Lernens geleistet.

Neben dem Ziel einer korrekten mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit gilt es, sich ernsthaft mit authentischen Texten aus Literatur und Presse zu beschäftigen. Damit kann das Interesse am selbständigen Lesen und Lernen geweckt und gefördert werden.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Im Fremdsprachenunterricht sind viele Möglichkeiten angelegt, mit andern Fächern zusammenzuarbeiten. Der Literatur- und Sprachunterricht legt Bezüge offen zu anderen Sprachen und verschiedenen nicht sprachlichen Fächern und Bereichen:

Deutsch, Englisch, Latein, Geschichte, Politik, Wirtschaft, Geografie, Gesellschaft, Kunst, Religion, Philosophie, Psychologie, sowie Natur- und Kommunikationswissenschaften.

Die hier folgende Aufzählung von möglichen Themen für die Vernetzung des Fachs Französisch mit anderen unterrichteten Fächern ist weder vollständig noch in irgend einer Form verbindlich. Sie möchte zur kritischen Auseinandersetzung mit interdisziplinären Fragestellungen anregen:

Deutsch	Original und Übersetzung (Textvergleiche) Französische Wörter im Deutschen, deutsche Wörter im Französischen Parallele literarische Strömungen (z. B. Realismus, Naturalismus, Symbolismus)
Englisch	Französische Wörter im Englischen, englische Wörter im Französischen Absurdes Theater als literarischer Vergleich Poesie
Latein	Die lateinische Sprache als Basis für die französische Sprache Geschichte Galliens Zeugen römischer Kultur in Südfrankreich
Geschichte/ Politik	Französische Revolution, Zweiter Weltkrieg Europäische Union
Geografie	Frankophonie, Landeskunde (z. B. als Vorbereitung für einen Schüleraustausch)
Naturwis- senschaften	Lektüre von Sachtexten aus verschiedenen Bereichen (z. B. Umweltschutz)
Wirtschaft und Recht	Lektüre von Sachtexten zu Fragen wie Emigration/ Immigration, Minoritäten, Arbeitswelt
Philosophie, Religion	Französische Philosophen, Nihilismus, Existentialismus, «laïcité»
Kunst	Beispiele aus Architektur und Malerei
Musik	Französische Volkslieder, «le rap français», französische Liedermacher



Ein besonderer Gewinn für die Fremdsprachenkompetenz der Schülerinnen und Schüler läge darin, dass die Fremdsprache in dem einen oder andern oben genannten Bereich ganz oder teilweise als Arbeitssprache benützt würde. Immersion ist eine der anspruchsvollsten Formen des fächerübergreifenden Unterrichts und bereitet interessierte Schülerinnen und Schüler auf ein Studium im fremdsprachigen Gebiet vor. Sie ermöglicht es ihnen ausserdem, in einem bestimmten Fach eine zweisprachige Matura abzulegen.

Im Wahlfachbereich und in den Projektwochen kommen der Immersion und der Vernetzung eine besondere Bedeutung zu.



Mathematik

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	4	3	4	3

2 Bedeutung des Faches

Der Mathematikunterricht vermittelt ein intellektuelles Instrumentarium, ohne das – trotz Intuition und Erfindungsgeist – kein vertieftes Verständnis der Mathematik, ihrer Anwendungen und der wissenschaftlichen Modellbildung überhaupt möglich ist.

Bei den Lernenden stehen folgende drei Blickrichtungen im Vordergrund:

- der Blick hinein in die Welt der Mathematik als einer eigenständigen Disziplin;
- der Blick hinaus aus der Mathematik in ihre Anwendungen, die Modellbildungen und deren Bezüge auf die uns umgebende Wirklichkeit;
- der Blick in die Ideengeschichte der Mathematik und deren Einbettung in die Kulturgeschichte und die Entwicklung von Wissenschaft und Technik.

Als Beitrag zur Allgemeinbildung schult der Mathematikunterricht das exakte Denken, das folgerichtige Schliessen und Deduzieren, einen präzisen Sprachgebrauch und den Sinn für die Ästhetik mathematischer Strukturen, Modelle und Prozesse. Er fördert das Vertrauen in das eigene Denken und bietet andererseits mit modularen Problemlösestrategien mannigfaltige Chancen, Einzelleistungen im Rahmen von Gruppenarbeiten zu integrieren.

Der Mathematikunterricht bereitet die allgemeinen Grundlagen, Fertigkeiten und Haltungen für diejenigen akademischen Berufe vor, in denen Mathematik eine Rolle spielt. Er fördert das Interesse und das Verständnis für die Berufe aus Naturwissenschaft und Technik, in denen mathematische Denkweisen und Werkzeuge eingesetzt werden.



3 **Ziele**

3.1 **Richtziele**

3.1.1 **Grundkenntnisse**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Grundbegriffe, Zusammenhänge und Arbeitsmethoden der elementaren Algebra, Analysis, Geometrie und Stochastik.
- kennen die wichtigsten Etappen der geschichtlichen Entwicklung der Mathematik und ihre heutige Bedeutung.
- kennen heuristische, induktive und deduktive Methoden.

3.1.2 **Grundfertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und ordnen mathematische Objekte und Beziehungen ein.
- stellen in der Schule behandelte oder selbst erarbeitete mathematische Sachverhalte mündlich und schriftlich dar.
- erkennen und übertragen Analogien.
- erfassen und mathematisieren Probleme, entwickeln mathematische Modelle sowie erkennen die Möglichkeiten und Grenzen dieser Modelle.
- nutzen und wenden mathematische Modelle in anderen Schulfächern (Physik, Chemie, Biologie) an.
- erfassen, stellen dar, konstruieren und bilden geometrische Situationen ab.
- wenden elementare Beweismethoden an.
- wenden die Arbeitsmethode der modularen Problemlösung an.
- beherrschen die Fach- und Formelsprache sowie die wichtigsten Rechentechniken.
- wenden (Informatik-)Hilfsmittel und Fachliteratur zweckmässig an.

3.1.3 **Grundhaltungen**

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten selbständig, sowohl allein als auch in der Gruppe.
- setzen technische Hilfsmittel sinnvoll ein.
- hinterfragen Ergebnisse kritisch.
- sind offen für die spielerische und ästhetische Komponente mathematischen Tuns.
- sind offen für Verbindungen zu anderen Fachbereichen, in denen mathematische Begriffsbildungen und Methoden nützlich sind.

3.2 Grobziele und Lerninhalte

Stufe 4

Teilbereich Algebra

	Grobziele	Lerninhalte
Reelle Zahlen	■ Irrationale Zahlen von den Brüchen abgrenzen	Quadratwurzel
	■ Notwendigkeit und Einsatz neuer Zahlen aufzeigen	Algorithmen zur näherungsweise Berechnung
	■ Operationen im Bereich der reellen Zahlen ausführen	
Gleichungssysteme	■ Systeme aus Sachzusammenhängen gewinnen	Grafische Darstellung
	■ Gleichungssysteme auf ihre Lösbarkeit untersuchen und mit verschiedenen Methoden lösen	Additionsverfahren, Einsetzungsverfahren
Quadratische Funktionen und Gleichungen	■ Funktionen von anderen Zuordnungen unterscheiden	Quadratische Ergänzung
	■ Quadratische Gleichungen lösen	Scheitelform der Parabelgleichung Satz von Vieta, Faktorisieren
	■ Lösungen der quadratischen Gleichung grafisch interpretieren	
Wurzelgleichungen	■ Probleme beim Lösen von Wurzelgleichungen aufzeigen	
	■ Einfache Wurzelgleichungen lösen	

Teilbereich Geometrie

	Grobziele	Lerninhalte
Ähnlichkeit	■ Ähnlichkeit von Figuren nachprüfen	Ähnlichkeit als Formgleichheit von Figuren
	■ Konstruktionen durchführen	Zentrische Streckung
	■ Winkel und Seiten im rechtwinkligen Dreieck berechnen	Sinus, Cosinus, Tangens
Satzgruppe des Pythagoras	■ Die Sätze in Berechnungen und Konstruktionen anwenden	Satz des Pythagoras, Satz des Euklid (Kathetensatz), Höhensatz
	■ Berechnungen an Körpern durchführen	Flächenverwandlung Distanzberechnungen



Stufe 5

Teilbereich Algebra

	Grobziele	Lerninhalte
Potenzen	■ Potenzgesetze anwenden	Potenzen mit natürlichen, ganzzahligen und rationalen Exponenten
	■ Graphen von Potenzfunktionen den entsprechenden Vorschriften zuordnen	Zusammenhang zwischen Wurzeln und Potenzen
	■ Umkehrfunktionen bestimmen	Fixkomma- und Fließkommadarstellung
Logarithmus	■ Operationen mit Logarithmen ausführen	Logarithmus als Lösung der Gleichung $a^x = b$ Basiswechsel
	■ Wachstums- und Zerfallsprozesse modellieren	Exponential- und Logarithmusfunktion
Gleichungen	■ Verschiedene Gleichungstypen unterscheiden und Lösungsstrategien aufzeigen	Potenzgleichungen, Exponentialgleichungen

Teilbereich Geometrie

	Grobziele	Lerninhalte
Kreislehre	■ Berechnungen am Kreis durchführen	Definition und näherungsweise Berechnung von π Kreisteile
Trigonometrie	■ Trigonometrische Zusammenhänge am Einheitskreis sichtbar machen	Einheitskreis, Bogenmass
	■ Allgemeines Dreieck berechnen	Sinussatz, Cosinussatz
	■ Periodische Vorgänge durch Winkelfunktionen beschreiben	Winkelfunktionen und ihre Umkehrung
Stereometrie	■ Volumen- und Oberflächenberechnungen an Körpern ausführen	Satz von Cavalieri Prismen, Zylinder, Pyramide, Kegel



Stufen 6 und 7

Teilbereich Geometrie/Algebra

	Grobziele	Lerninhalte
Vektoren	<ul style="list-style-type: none"> Sachverhalte mit Vektoren beschreiben 	Grundoperationen, Norm kollineare und komplanare Vektoren Skalarprodukt, Vektorprodukt Längen-, Winkel- und Flächenberechnung
Geometrische Objekte	<ul style="list-style-type: none"> Geometrische Objekte analytisch darstellen 	Gerade, Ebene, Kreis
	<ul style="list-style-type: none"> Eigenschaften beschreiben 	Tangente
	<ul style="list-style-type: none"> Geometrische Probleme in der Ebene und im Raum lösen 	

Teilbereich Analysis

	Grobziele	Lerninhalte
Folgen und Reihen	<ul style="list-style-type: none"> Regelmässigkeiten erkennen und in Vorschriften umsetzen 	Explizite und rekursive Folgendefinition
	<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Folgen und ihre Eigenschaften aufzählen 	Arithmetische und geometrische Folgen
	<ul style="list-style-type: none"> Folgen auf Konvergenz untersuchen 	π , e , $\sqrt{2}$, ... als Grenzwert einer Folge
Differentialrechnung	<ul style="list-style-type: none"> Die Differentialrechnung als Werkzeug einsetzen, um Veränderung und Bewegung mathematisch zu beschreiben 	Grenzwert von Funktionen Anschaulicher Stetigkeitsbegriff Begriff der Ableitung Linearität, Produkt- und Kettenregel Extremalaufgaben
	<ul style="list-style-type: none"> Ableitungen auf verschiedene Arten interpretieren 	Tangentensteigung, Krümmungsverhalten Geschwindigkeit, Beschleunigung Änderungsrate
Integralrechnung	<ul style="list-style-type: none"> Integral als Grenzwert beschreiben 	Bestimmtes Integral
	<ul style="list-style-type: none"> Differential- und Integralrechnung über den Hauptsatz verbinden 	Stammfunktionen, unbestimmtes Integral
	<ul style="list-style-type: none"> Integral auf verschiedene Arten interpretieren 	Flächen, Gesamtänderung



4 Hinweise

Damit der Mathematikunterricht einer breiten Schülerschaft positive Erfahrungen und Erfolgserlebnisse zu vermitteln vermag, ist Zeit, Geduld und Musse erforderlich. Insbesondere gilt dies für die Entwicklung von Problemlösestrategien, bei denen Entdecken und Erfinden, logisches Argumentieren und Schliessen zentral sind.

In weitreichendem Masse liefert die Mathematik eine formale Sprache zur Beschreibung naturwissenschaftlicher Modelle, zur Erfassung technischer Prozesse und zunehmend auch für wirtschafts-, human- und sozial-wissenschaftliche Methodologien. Somit ist Mathematik zum Einsatz im fächerübergreifenden Unterricht besonders geeignet.

Erfolgserlebnisse in der Mathematik setzen Interesse, Geduld, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen und geistige Beweglichkeit voraus.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Physik	Wurfparabel, Bremsweg, Arbeit, Kraft und Impuls, Schwingungen und Wellen, Wechselstrom, Optik, Dezibel-Skala, barometrische Höhenformel
Chemie	Radioaktive Zerfallsprozesse, pH-Berechnung
Biologie	Wachstumsprozesse, Mendelsche Gesetze, Blutdruck
Informatik	Implementierung von Algorithmen, Boole'sche Algebra, Softwarepakete (CAS, Turtle-Geometrie, dynamische Geometriesoftware, ...)
Geografie	Koordinatensystem, Gradnetz der Erde, Massstäbe, Längen- und Flächenumrechnungen, Projektionen und Kartographie, Richterskala, Bevölkerungswachstum
Geschichte	Einbettung der Mathematik in die Kulturgeschichte
Kunst	Proportionslehre, Goldener Schnitt, Perspektive, Masswerke, Ornamentik, Symmetrie
Musik	Intervalle, wohltemperierte Stimmung
Philosophie	Akademie von Athen, Paradoxien des Unendlichen, Logik
Werken	Modelle



Physik

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	0/2	2	2	2/0

2 Bedeutung des Faches

Physik erforscht mit experimentellen und theoretischen Methoden die messend erfassbaren und mathematisch beschreibbaren Erscheinungen und Vorgänge in der Natur. Der gymnasiale Physikunterricht macht diese Art der Auseinandersetzung des menschlichen Denkens mit der Natur sichtbar und fördert zusammen mit den anderen Naturwissenschaften das Verständnis für die Natur, den Respekt vor ihr und die Freude an ihr.

Die Schülerinnen und Schüler lernen grundlegende physikalische Gebiete und Phänomene in angemessener Breite kennen und werden befähigt, Zustände und Prozesse in Natur und Technik zu erfassen und sprachlich klar und folgerichtig in eigenen Worten zu beschreiben. Sie erkennen physikalische Zusammenhänge auch im Alltag und sind sich der wechselseitigen Beziehungen von naturwissenschaftlich-technischer Entwicklung, Gesellschaft und Umwelt bewusst.

Der Physikunterricht vermittelt exemplarisch Einblicke in frühere und moderne Denkmethode und deren Grenzen. Er zeigt, dass Physik nur einen Teil der Wirklichkeit beschreibt und einer Einbettung in die anderen dem Menschen zugänglichen Betrachtungsweisen bedarf, weist aber gleichzeitig physikalisches Denken als wesentlichen Bestandteil unserer Kultur aus.

Der Physikunterricht zeigt, dass sich physikalisches Verstehen dauernd entwickelt und wandelt und hilft mit beim Aufbau eines vielseitigen Weltbildes. Durch Einsicht in die Möglichkeiten und Grenzen, aber auch den Sinn des Machbaren, können Wissenschaftsgläubigkeit oder Wissenschaftsfeindlichkeit verringert werden.



Die Fachsprache der Physik im Zusammenhang mit der Fachsprache der Mathematik mit ihren exakten Begriffsbildungen bringt erst in Verbindung mit der Alltagssprache einen Gewinn an Kommunizierbarkeit. Der auf Einsicht beruhende Mathematisierungsprozess setzt auch das Verständnis der qualitativen Zusammenhänge voraus.

Die Physik ist integrierender Bestandteil unseres Kulturlebens wie auch Bindeglied zwischen Mensch und Technik. Das ihr zugrundeliegende Denken gilt als Modell für naturwissenschaftliches Erfassen von Wirklichkeit, das auch in anderen Fachbereichen von Bedeutung ist. Die Art, wie innerhalb der Physik Teilgebiete ineinander greifen, und die Wechselwirkung der Physik mit anderen Wissensgebieten (Medizin, Technik, Philosophie etc.) veranschaulichen vernetztes Denken.

Der Physikunterricht stellt technische Prinzipien aus verschiedenen Jahrhunderten vor, welche in wichtigen Geräten des täglichen Lebens enthalten sind. Das Vermitteln der diesen Prinzipien zu Grunde liegenden physikalischen Phänomene, Prozesse und Gesetze vermag das Verständnis der gegenwärtigen und vergangenen Welt zu fördern.

Die Beobachtung und das Experiment sind im Unterricht von entscheidender Bedeutung, weil an ihnen die Art des physikalischen Denkens in anschaulicher Weise aufgezeigt werden kann. Schülerinnen und Schüler können durch eigene Erfahrungen an die Physik herangeführt werden. Das Experiment fördert die Phantasie der Lernenden, wenn sie selber raten, spüren, suchen, irren und sich berichtigen dürfen, statt sich vorschnell auf eine logische Treppe treiben zu lassen.

Unsere Verantwortung gegenüber der Um- und Nachwelt soll im Physikunterricht bewusst werden. Sie lässt sich zwar nicht allein aus der Physik ableiten, in Verbindung mit den übrigen Fächern am Gymnasium kann physikalisches Denken jedoch für den Menschen des technischen Zeitalters wichtige Orientierungshilfe sein.



3 Ziele

3.1 Richtziele

3.1.1 Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen physikalische Grunderscheinungen und wichtige technische Anwendungen, verstehen ihre Zusammenhänge sowie verfügen über die zu ihrer Beschreibung notwendigen Begriffe.
- beschreiben physikalische Arbeitsweisen (Beobachtung, Beschreibung, Experiment, Simulation, Hypothese, Modell, Gesetz, Theorie).
- wissen, dass Physik sich wandelt und wie sie vergangene und gegenwärtige Weltbilder mitprägt.

3.1.2 Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten und beschreiben Naturabläufe und technische Vorgänge, und formulieren physikalische Zusammenhänge mathematisch, aber auch umgangssprachlich.
- unterscheiden zwischen Faktum und Hypothese, Beobachtung und Interpretation, Voraussetzung und Folgerung; identifizieren Widersprüche und Lücken, Zusammenhänge und Entsprechungen sowie entdecken Bekanntes im Neuen.
- reduzieren einen Sachverhalt auf die wesentlichen Grössen.
- schätzen Grössenordnungen und Genauigkeiten ab.
- gewinnen Modelle und wenden sie auf konkrete Situationen an.
- erfassen, formulieren, analysieren und lösen Probleme und verwenden dabei die Fachsprache.
- planen, bauen auf, führen durch, werten aus und interpretieren einfache Experimente.
- gehen mit Informationsmaterial zweckmässig um.
- können konzentriert selbständig und konstruktiv im Team arbeiten.

3.1.3 Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- bringen Neugierde, Interesse und Verständnis für Natur und Technik auf.
- erkennen Verbindungen zu anderen Fächern und bringen entsprechende Kenntnisse ein.
- handeln verantwortlich und sind bereit, sich das nötige Wissen anzueignen.
- ziehen die Folgen der Anwendungen naturwissenschaftlicher Erkenntnisse auf Natur, Wirtschaft und Gesellschaft in Betracht.
- arbeiten an physikalischen Problemstellungen genau und systematisch.

3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufen 4 und 5

	Grobziele	Lerninhalte
Mechanik 1	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kräftegleichgewicht als Grundbedingung für das Verharren im Ruhezustand beschreiben 	Gewichtskraft und Masse Kraft als vektorielle Grösse Hookesches Gesetz Schiefe Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungen messen, beschreiben und berechnen <i>Messungen durchführen und auswerten. Gleichförmige und beschleunigte Bewegung beschreiben, grafisch darstellen und berechnen. Dimensionen abgeleiteter Grössen bestimmen. Skalare und vektorielle Grössen unterscheiden.</i> 	Geschwindigkeit und Beschleunigung Gleichförmige Bewegung Gleichmässig beschleunigte Bewegung
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kraft als Ursache für Geschwindigkeitsänderung beschreiben 	Newtonsche Axiome Verkehrsverhalten
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungen im (näherungsweise homogenen) Gravitationsfeld der Erde als gleichmässig beschleunigt berechnen 	Freier Fall Vertikaler Wurf
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Energie und Impuls als Erhaltungsgrössen erkennen 	Arbeit Leistung Wirkungsgrad Kinetische und potentielle Energie Energieerhaltung Perpetuum mobile erster Art Impuls und Impulserhaltung
Mechanik 2	<ul style="list-style-type: none"> ■ Krummlinige Bewegungen als beschleunigte Bewegungen beschreiben 	Kreisbewegung, Bahn- und Winkelgeschwindigkeit Zentripetalkraft und -beschleunigung Horizontaler Wurf Schiefer Wurf
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Massenanziehungskraft (Gravitation) zwischen zwei beliebigen Massen beschreiben 	Gravitationsgesetz Schwerefeld und Gravitationspotential



Stufen 6 und 7

	Grobziele	Lerninhalte
Elektrizität I	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Existenz elektrischer Ladungen mit einfachen Modellen erklären <hr/> ■ Die Wechselwirkung zwischen den Ladungen quantitativ bestimmen <hr/> ■ Elektrischen Strom als bewegte Ladung beschreiben <hr/> ■ Einfache elektrische Schaltkreise aufbauen und berechnen 	<p>Elektrostatische Aufladungen Coulombgesetz Elektrisches Feld und elektrische Feldstärke</p> <hr/> <p>Elementarladung Millikan Kondensator</p> <hr/> <p>Stromstärke</p> <hr/> <p>Spannung Elektrischer Widerstand Ohmsches Gesetz spezifischer Widerstand Arbeit und Leistung des elektrischen Stroms Serien- und Parallelschaltung von Widerständen</p>
Elektrizität 2	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegung von Ladungen in elektrischen Feldern beschreiben <hr/> ■ Den Zusammenhang zwischen Stromfluss und Magnetfeld aufzeigen <hr/> ■ Bewegung von Ladungen in magnetischen Feldern beschreiben 	<p>Bewegung in homogenen Feldern Braunsche Röhre</p> <hr/> <p>Spule Elektromagnete Dauermagnete</p> <hr/> <p>Kraft auf einen stromdurchflossenen Leiter Lorentzkraft Elektromotor Induktion Generator Transformator Massenspektrograf Fernsehen</p>
Andere Gebiete der Physik	<p>Nach Möglichkeit ist mindestens ein Themengebiet zu wählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Thermodynamik Schwingungen und Wellen Einblicke in die Physik des 20. Jahrhunderts (Relativitätstheorie, Quantentheorie, ...) Aufbau des Universums Hydro- u. Aerodynamik Halbleiter 	



4 Hinweise

Voraussetzungen aus anderen Fächern lesen sich wie folgt:

- im Fach Naturlehre wird das Hebelgesetz ausführlich behandelt,
- im Fach Naturlehre wird das Reflexions- u. Brechungsgesetz ausführlich behandelt,
- im Fach Geografie werden die Keplergesetze ausführlich behandelt,
- im Fach Mathematik wird in Stufe 4 im Laufe des I. Semesters mit Trigonometrie begonnen (Umgang mit Winkelfunktionen)



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Mögliche fachübergreifende Themen könnten sein:

Biologie	Auge, Mikroskop, Ohr, Stoffumsetzung, Photosynthese
Gestalten	Farblehre
Chemie	Elektrochemie, Aufbau der Materie, Atommodelle
Deutsch	Begriffsklärungen im Bereich der Fachsprache, Berichte, Protokolle
Geografie	Planetenbewegung, Fernrohr, Wetter
Geschichte	Weltbilder in verschiedenen Kulturkreisen, Geschichte der Physik und der Technik
Musik	Akustik, Saiten- und Blasinstrumente
Religion	Glaube und Naturwissenschaften
Philosophie	Physik und Metaphysik
Sport	Mechanik und menschlicher Bewegungsapparat



Biologie

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	2	2	1	–

2 Bedeutung des Faches

Der Biologieunterricht versucht durch die Beschäftigung mit Lebewesen und Lebensgemeinschaften bei den Schülerinnen und Schülern das bewusste Wahrnehmen von Vorgängen in der Natur sowie das Erkennen von Gesetzmässigkeiten zu fördern und die wissenschaftliche Neugierde zu wecken. Er führt zur Einsicht, dass der Weg zu naturwissenschaftlichen Kenntnissen über Fragestellungen, Hypothesen, reproduzierbare Beobachtungen, Experimente sowie die Interpretation der Ergebnisse führt und vermittelt neben grundlegendem Fachwissen Einblicke in die Schönheit und Vergänglichkeit der belebten Natur.

Die Biologie fördert die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen der Vergangenheit und Gegenwart, wie etwa die nach der Abstammung und Entwicklung des Menschen, der Vererbung, der Ökologie, der Biochemie oder der Gesundheit und führt zu Themen, welche die heutige Gesellschaft stark beschäftigen und Entscheidungen erfordern, wie beispielsweise zu Fragen nach der Freiheit und Verantwortung der Forschung sowie der Anwendung ihrer Resultate. Sie fördert damit sowohl die Kritik- und Urteilsfähigkeit gegenüber neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen wie auch eine gewisse Bescheidenheit und Zurückhaltung im Bewusstsein um die Vorläufigkeit des derzeitigen Kenntnisstandes.

Ein Schwergewicht des Faches liegt darin, die Natur in ihren Systemzusammenhängen zu erfassen und den Menschen als allseitig abhängiges und vernetztes Lebewesen zu begreifen. Daraus soll eine Wertschätzung gegenüber Mensch und Mitwelt und ein Verantwortungsbewusstsein für die Gegenwart und Zukunft der Biosphäre resultieren. Der Biologieunterricht liefert damit einen Beitrag zum Aufbau eines differenzierten Weltbildes, zur Fähigkeit der abgewogenen Mitsprache und Mitentscheidung in der Gesellschaft und zur persönlichen Sinnsuche im Leben. Gleichzeitig wird die Grundlage für eine naturwissenschaftlich oder medizinisch ausgerichtete Ausbildung an der Hochschule geschaffen.



3 **Ziele**

3.1 **Richtziele**

3.1.1 **Grundkenntnisse**

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über ein Basiswissen aus den Bereichen der Humanbiologie, Genetik, Ökologie, Fortpflanzung und Entwicklung, Evolution, Cytologie und der Biochemie.
- gewinnen Einsicht in die vielen Zusammenhänge innerhalb der belebten Natur
- haben einen Einblick in die Geschichte der Biologie.
- erkennen die Bedeutung der Biologie für den Menschen (Biotechnologie, Gentechnologie, Fortpflanzungstechnologie, Umweltschutz, Gesundheit usw.).

3.1.2 **Grundfertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, selbständig und im Team Erkenntnisse zu gewinnen und kritisch zu hinterfragen. Dazu gehört die Verwendung technischer Hilfsmittel, das Verständnis von Fachtexten, die Interpretation von Grafiken, Schemata und Tabellen, das Planen und Durchführen von Experimenten, das vorurteilsfreie, richtige und genaue Beobachten und Dokumentieren, das Sammeln und Visualisieren von Daten, die zeichnerische Darstellung von Versuchsaufbauten und Beobachtungen, die sprachliche Darstellung von Sachverhalten, die Diskussion von Fehlern und Abweichungen sowie die Interpretation und kritische Beurteilung eigener und fremder Erkenntnisse.

3.1.3 **Grundhaltungen**

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen, dass transdisziplinäre Zusammenarbeit zur Lösung der globalen Probleme notwendig ist und historische, ethische und kulturelle Aspekte zu berücksichtigen sind.
- zeigen ihre Eigenverantwortung für das Lernen durch eine selbständige und zielstrebige Arbeitshaltung mit angemessener Neugier, Sorgfalt und Ausdauer.
- sind bereit, die eigenen Fähigkeiten und selbständig erworbenen Erkenntnisse in eine Gruppe einzubringen und der Diskussion zu stellen.
- sind sich als aufgeschlossene Persönlichkeiten der Eingebundenheit in die Gesellschaft und ihrer Verantwortung der Natur gegenüber bewusst.



3.2 **Grobziele und Lerninhalte** Stufen 4–6 (stufenübergreifend)

	Grobziele	Lerninhalte
Persönlichkeiten und Arbeitstechniken	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einige bedeutende Biologen und ihre Leistungen beschreiben 	Darwin, Fleming, Goodall, Humboldt, Koch, Lamarck, Linné, Lorenz, Mendel, Pasteur, Spemann, Watson und Crick
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlegende biologische Arbeitstechniken beherrschen 	<p>Feldbiologische Arbeitsmethoden: <i>Probenahme, Messung, Bestimmung, Beschreibung, Beobachtung, Protokollführung, Bioindikation</i></p> <p>Laborpraxis: <i>Mikroskopie, Präparation, Einfärbung, Blutdruckmessung</i></p>



Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Human-biologie	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenhänge zwischen Bau und Funktion von Organen und Systemen darstellen und auf Grund dieses Wissens die Reaktionen des eigenen Körpers beobachten und einordnen 	<p>Sinnesorgane: <i>Gehör und Gleichgewicht, Auge, Haut, Geruch und Geschmack</i></p> <p>Muskulatur, Knochen, Gelenke</p> <p>Atmung, Lunge</p> <p>Niere, Harnbildung</p> <p>Herz-Kreislaufsystem</p> <p>Immunsystem: <i>Fieber, Inkubationszeit, Allergie, Resistenz</i></p>
	<ul style="list-style-type: none"> Funktion und Arbeitsweise von wichtigen Regelungssystemen des Körpers erklären 	<p>Nervensystem: anatomische und funktionale Gliederung, Reizleitung, Lernen, Gedächtnis, Drogen</p> <p>Hormonhaushalt: Regulation, endokrine Drüsen, Insulin, Glucagon, Adrenalin, Stress, Menstruationszyklus, Antibabypille, Doping</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Ursachen und Auswirkungen von verschiedenen Krankheiten darstellen und Konsequenzen für einen gesundheitsbewussten Lebensstil aufzeigen 	<p>Herz-Kreislaferkrankungen: <i>Herzinfarkt, Hirnschlag, Hypertonie, Arteriosklerose, Arterienverkalkung</i></p> <p>Infektionskrankheiten: <i>AIDS, Grippe, Cholera, Masern, Malaria, Tuberkulose, Pest, Milzbrand</i></p> <p>Infektionsmöglichkeiten: <i>Tröpfcheninfektion, Kontaktinfektion, Zwischenwirte</i></p> <p>Mikroorganismen: <i>Bakterien, Viren, Pilze</i></p> <p>Bekämpfung von Mikroorganismen: <i>Immunreaktion, Impfung, Antibiotika, Desinfektion</i></p> <p>Neuronale Krankheiten: <i>Lähmung, Alzheimer</i></p> <p>Hormonelle Fehlleistungen: <i>Diabetes</i></p>



Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Klassische Genetik	<ul style="list-style-type: none"> Regeln der Vererbung beschreiben und anwenden 	<p>Mendelsche Regeln, Stammbaumanalysen: <i>dominant, (autosomal) rezessiv, gonosomal rezessiv</i></p> <p>Vererbung von <i>Blutgruppen, Rhesusfaktor, Geschlecht, Hautfarbe</i></p> <p>Erbkrankheiten: <i>Rot-Grün-Blindheit, Hämophilie, Trisomie, Kurzfingerigkeit, Phenylketonurie</i></p>
	<ul style="list-style-type: none"> Einige Möglichkeiten der pränatalen Diagnose sowie deren Nutzen und Gefahren darstellen 	<p>Fruchtwasserpunktion, Chorionzotten-Punktion, Ultraschall, ethische Verantwortung</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Das Zusammenwirken von Umwelt und genetischer Veranlagung erklären 	<p>Zwillingsforschung, Mutation, Modifikation</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Wichtige Begriffe der Genetik definieren und anwenden 	<p>Gen, Genom, Genotyp, Phänotyp, Allel, Chromosom, Chromatide, Autosom, Gonosom, Haploidie, Diploidie, Dominanz, Rezessivität, heterozygot, homozygot, Mitose, Meiose, Parentalgeneration, Filialgeneration, homologe Chromosomen, intermediär, Kombinationsquadrat</p>



Stufen 4 und 5

	Grobziele	Lerninhalte
Ökologie	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Fragestellungen der Ökologie darstellen und ihren Bezug zu anderen Wissenschaften erklären ■ Ein Ökosystem erleben und praktische Erfahrungen in der ökologischen Methodik erlangen ■ Ein konkretes Ökosystem in der Praxis mit Hilfe der grundlegenden Methoden der Ökologie erfassen und beschreiben ■ Die Eigenschaften und Funktionen von Ökosystemen darstellen 	<p>Verteilung, Häufigkeit, Ursache, Autökologie, Demökologie, Synökologie</p> <hr/> <p>Ökosystemtypen <i>stehende und fliessende Gewässer, Wiese, Hecke, Wald, Boden</i></p> <hr/> <p>Probenahme, Messung, Bestimmung, Beschreibung, Beobachtung, Protokollführung, Bioindikation</p> <hr/> <p>Biosphäre, Biozönose, Biotop, Population, Art, biotische und abiotische Faktoren, ökologische Nische, Toleranz, Umweltansprüche von Arten, Anpassungen an den Lebensraum</p> <p>Energieflüsse und Stoffkreisläufe: <i>Nahrungskette, Nahrungsnetz, Trophiestrukturen, ökologische Pyramiden, Produktivität, Kohlenstoffkreislauf, Stickstoffkreislauf, Sauerstoffkreislauf, Wasserkreislauf</i></p> <p>Interaktionsformen: <i>Prädation, Konkurrenz, Symbiose, Parasitismus, Mutualismus</i></p> <p>Zeitliche Veränderungen: <i>Sukzession, Dynamik, Störwirkungen, ökologisches Gleichgewicht, Bestandesrückgänge, Massenvermehrungen</i></p> <p>Steuerungs- und Regelmechanismen: <i>Regelkreis, Konkurrenzkreis, Aufschaukelungskreis, Rückkoppelungsarten, Selbstregulation</i></p> <hr/> <p>Wirkungszusammenhänge, Naturschutz, Biodiversität, Rote Listen, Bevölkerungswachstum, Landschaftsveränderung, Lebensraumzerstörung, Schadstoffproblematik, Klimaänderung</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Den Menschen als Teil der Natur verstehen und seine Verantwortung gegenüber der Umwelt begründen 	



Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
Evolution	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wissenschaftliche Hauptströmungen der Evolutionsgeschichte vorstellen ■ Denkweise und Methoden der Evolutionsforschung aufzeigen ■ Evolutionsbestimmende Faktoren als Motoren der Evolution darlegen ■ Die Entstehung des Lebens auf der Erde beschreiben ■ Die Wurzeln der Menschheit und deren Entwicklung am Beispiel ausgewählter Aspekte darstellen 	<p>Entwicklung des Evolutionsgedankens: <i>Antike, Genesis, Lamarck, Darwin, Linné, Cuvier, Haeckel, Gegenwärtige Vorstellungen</i></p> <p>Argumente für die Evolutionstheorie:</p> <p>Paläontologie: Fossilien, Altersbestimmung, Leitfossilien, Brückentiere, Stammbäume</p> <p>Anatomie: Homologie, Analogie, Konvergenz, Rudimente, Atavismen, Progressionsreihe</p> <p>Zytologie: Prokaryot, Eukaryot, Biochemie, Endosymbiontentheorie</p> <p>Weitere Argumente: Parasitologie, Ethologie, Tier- und Pflanzengeographie, Ontogenese</p> <p>Evolutionsmechanismen: Mutation, Selektion, Rekombination, Isolation, Artbegriff, Artbildung</p> <p>Stufen der Evolution: physikalische, chemische, biochemische, biologische Evolution</p> <p>Evolution des Menschen: Stammbaum, Schädel, Gebiss, aufrechter Gang, Feuer, Werkzeuge, Sprache, Bewusstsein, Rassen, Sonderstellung, kulturelle Evolution</p>
Fortpflanzung und Entwicklung	<p>Wichtige Fortpflanzungsstrategien an Hand von typischen «Vertretern» erklären</p> <p>Die Embryonalentwicklung in ihren Grundzügen darstellen</p>	<p>Geschlechtliche und ungeschlechtliche Fortpflanzung, Klon, Stammzelle, Parthenogenese, Generationswechsel, Fortpflanzungstechnologien</p> <p>Entwicklung des Wirbeltiers, Keimblätter, Experimente zur Klärung der Entwicklungsvorgänge</p>



Stufen 5 und 6

	Grobziele	Lerninhalte
Physiologie und Biochemie	<ul style="list-style-type: none"> Die biologischen Makromoleküle im Überblick darstellen und den Zusammenhang von Bau und Funktion erklären 	<p>Lipide, Fette, Öle, Triglyzeride, Membranbestandteil, Reservestoff, Isolation</p> <p>Proteine, Aminosäuren, Peptidbindung, Primär-, Sekundär- und Tertiärstruktur, Quartärstruktur, Enzym, Baustoff</p> <p>Kohlenhydrate, Mono-, Di- und Polysaccharide, Glycosid-Bindung, Stützsubstanz, Speicherstoff</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Die Verdauung der Grundnahrungsmittel und die Resorption der Nährstoffe beschreiben 	<p>Kohlenhydrate, Fette, Proteine, Verdauungsorgane, Zusammensetzung ausgewogener Ernährung</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Die Grundzüge, Bedeutung und Zusammenhänge verschiedener Stoffwechselwege im Überblick darstellen und ihre cytologischen Grundlagen erklären 	<p>Fotosynthese</p> <p>Kohlenhydratstoffwechsel: Glykolyse, Citronensäurezyklus, Atmungskette</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Die Zusammenhänge zwischen Erbinformation, Proteinbiosynthese und Stoffwechsel erklären 	<p>Molekulare Genetik:</p> <p>Nucleinsäuren, Nucleotid, DNA, RNA, Informationsträger, Informationsüberträger, genetischer Code, Gen, Transkription, Translation, Genmutation, Gentechnologie, Biotechnologie, pränatale Diagnose</p>



4 Hinweise

Im Biologieunterricht soll versucht werden, Schülerinnen und Schülern eigene Beobachtungen und Erfahrungen sowohl in der Natur als auch am eigenen Körper zu ermöglichen, zu aktuellen Zeit- und Gesellschaftsfragen Bezug zu nehmen und die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen aufzugreifen.

Dies wird mit folgenden Unterrichtsformen angestrebt:

- Biologiepraktikum: Dabei sollen möglichst viele Formen von Leben anatomisch-morphologisch und physiologisch mittels eigener Beobachtung und Auswertung kennengelernt werden.
- Unterrichtsbegleitende Arbeiten als Einzel- oder Gruppenarbeit während eines Semesters oder eines Jahres (z. B. Herbar).
- Exkursionen: Sie lassen die Natur und ihre Gegebenheiten am Ort des Geschehens erfahren, erlauben einen guten Einblick in einzelne Ökosysteme und ermöglichen einen hohen Grad an Eigenleistung seitens der Lernenden.
- Projektwochen und Blockunterricht.

Unterrichtsformen wie Leitprogramme, Fallstudien und Werkstatt sollen eingesetzt werden. Die Unterrichtsgestaltung nimmt Rücksicht auf individuelle Lernfähigkeiten und fördert Eigeninitiative und Verantwortung der Schülerinnen und Schüler.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Im folgenden sind Möglichkeiten der Vernetzung angegeben. Diese sind entweder allgemein oder zu einem Teilgebiet des Faches formuliert. Es wird deutlich darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um keine vollständige Aufzählung der möglichen Vernetzungen handelt, sondern mehr um eine Ideensammlung, die verändert und erweitert werden kann und soll.

Fächer und Themen:

Geschichte, Musik, Kunst	Bedeutende Biologen und Biologinnen in ihrer Zeit und die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Entdeckungen
Englisch, Französisch, Latein, Deutsch	Wissenschaftliche Essays in der Originalsprache lesen: Herkunft verschiedener Begriffe, Vokabular Abfassen von wissenschaftlichen Texten
Geografie, Wirtschaft	Paläontologie: Erdschichten, Sedimentation, Fossilien Nachwachsende Rohstoffe, Umweltschutz durch marktpolitische Instrumente, Artenschutz, Umweltmanagement
Sport	Wahrnehmung von Reaktionen des eigenen Körpers: Atmung, Puls, Blutdruck, Gleichgewicht, Muskulatur Ernährung und Leistungsphysiologie
Physik	Physikalische Evolution, Entropie
Chemie	Eigenschaften von Wasser; Gewässerbelastung, Dünger, Herbizide, Nährstoffe
Mathematik	Populationsveränderungen, Lotka-Volterra: Exponentialfunktionen, Ableitung
Religion, Ethik, Geschichte	Evolutionsgeschichte: Schöpfung und Evolution, Antibabypille Infektionskrankheiten: Aids, Pest Umgang mit Drogen in verschiedenen Kulturen Gentechnologie, Biotechnologie: Wissenschaft und Ethik
Informatik	Regelsysteme, Informationsverarbeitung und Speicherung



Chemie

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	–	2	2	–

2 Bedeutung des Faches

Der Chemieunterricht versteht sich als Fach, in dem grundlegende naturwissenschaftliche Kenntnisse zum Aufbau, den Eigenschaften und den Umwandlungen von Stoffen der belebten und unbelebten Natur erarbeitet werden. Er führt zur Einsicht, dass der Weg zu naturwissenschaftlichen Kenntnissen über Fragestellungen, Hypothesen, reproduzierbare Experimente und die Interpretation der Ergebnisse führt.

Dabei spielt sowohl die vertiefte Auseinandersetzung mit theoretischen Modellen als auch die direkte Beobachtung von natürlichen und künstlichen Vorgängen eine bedeutende Rolle. Der Chemieunterricht versucht damit durch das Schulen des räumlichen, abstrakten und logischen Denkens die Zusammenhänge zwischen dem Aufbau und den Eigenschaften der Materie zu erschliessen, wie auch die Freude und Neugier an stofflichen Phänomenen zu wecken.

Der Chemieunterricht fördert die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen der Vergangenheit und Gegenwart und ermöglicht, Aussagen über Umwelt, Rohstoffe, Energie, Ernährung u.a. zu verstehen, zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Er zeigt auf, in welcher Weise die menschliche Tätigkeit in stoffliche Kreisläufe und Gleichgewichte der Natur eingebunden ist und in sie eingreift und fördert sowohl ein bestimmtes Mass an Kritik- und Urteilsfähigkeit gegenüber neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen wie auch eine gewisse Bescheidenheit und Zurückhaltung im Bewusstsein um die Vorläufigkeit des derzeitigen Kenntnisstandes.

Damit liefert er einen Beitrag zum Aufbau eines differenzierten Weltbildes, zur Fähigkeit der abgewogenen Mitsprache und Mitentscheidung in der Gesellschaft und zur persönlichen Sinnsuche im Leben.

Gleichzeitig wird die Grundlage für eine naturwissenschaftliche oder medizinisch ausgerichtete Ausbildung an der Hochschule geschaffen.



3 Ziele

3.1 Richtziele

3.1.1 Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Bedeutung der Chemie für den Menschen (Produktion von Nahrungsmitteln, Medikamenten, Werkstoffen, Kleidung, usw.).
- verfügen über ein gesichertes Basiswissen in Chemie.
- haben einen Einblick in die Geschichte der Chemie und die moderne Betrachtungsweise der Materie.

3.1.2 Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, selbständig und im Team Erkenntnisse zu gewinnen und kritisch zu hinterfragen. Dazu gehört die Verwendung technischer Hilfsmittel, das Verständnis von Fachtexten, die Interpretation von Grafiken, Schemata und Tabellen, das Planen und Durchführen von Experimenten, das vorurteilsfreie, richtige und genaue Beobachten und Dokumentieren, das Sammeln und Visualisieren von Daten, die zeichnerische Darstellung von Versuchsaufbauten und Beobachtungen, die sprachliche Darstellung von Sachverhalten, die Diskussion von Fehlern und Abweichungen sowie die Interpretation und kritische Beurteilung eigener und fremder Erkenntnisse.

3.1.3 Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen, dass transdisziplinäre Zusammenarbeit zur Lösung der globalen Probleme notwendig ist und historische, ethische und kulturelle Aspekte zu berücksichtigen sind.
- zeigen ihre Eigenverantwortung für das Lernen durch eine selbständige und zielstrebige Arbeitshaltung mit angemessener Neugier, Sorgfalt und Ausdauer.
- sind bereit, die eigenen Fähigkeiten und selbständig erworbenen Erkenntnisse in eine Gruppe einzubringen und der Diskussion zu stellen.
- sind sich als aufgeschlossene Persönlichkeiten ihrer Eingebundenheit in die Gesellschaft und der Verantwortung ihr gegenüber bewusst.



3.2 **Grobziele und Lerninhalte** **Stufen 5 und 6** (stufenübergreifend)

Grobziele	Lerninhalte
■ Einige bedeutende Chemiker und ihre Leistungen beschreiben	Bohr; Curie, Dalton, Lavoisier; Pauling, Rutherford, Wöhler
■ Chemische Prozesse praktisch erleben, auf theoretischer Ebene beschreiben und verständlich präsentieren	Planung, Protokollführung, Auswertung
■ Verantwortungsvoll mit Stoffen umgehen	Sicherheitsvorschriften, Umgang mit Chemikalien und Geräten, korrekte Entsorgung



Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
Chemische Reaktion	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesetzmässigkeiten chemischer Reaktionen beschreiben 	Erhaltung von Masse und Energie, exotherme und endotherme Reaktionen, Reaktionsgeschwindigkeit und Katalyse, Wortgleichung
Atombau und Periodensystem	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die historische Entwicklung des Atombegriffs darstellen und den Modellcharakter aufzeigen ■ Die Gesetzmässigkeiten des Periodensystems erklären und Informationen daraus ableiten 	Demokrit, Kugelmodell, Rosinenkuchenmodell, Kern-Hüllen-Modell, Schalenmodell, vereinfachtes Orbitalmodell Elementname, Elementsymbol, Elementfamilien, Hauptgruppen, Nebengruppen, Perioden, Massenzahl, Ordnungszahl, Atomradius, Ionenradius, Elementarteilchen, Isotope, Atomrumpf, Valenzelektronen, Elektronegativität, Energieniveaus, Ionisierungsenergie
Bindungslehre	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die unterschiedlichen Bindungstypen beschreiben und den Zusammenhang zwischen den Eigenschaften von Stoffen und ihrer Struktur darstellen 	<p>Ionenbindung und Salze: Der Begriff des Ions, Ionisierungsenergie, Ionenradius, Oktettregel, Ionengitter, Coulomb-Gesetz, Eigenschaften der Salze, Lösungsvorgang, Dissoziation, Kältemischung, Elektrolyse, Galvanisieren, Fotografie</p> <p>Kovalente Bindung: Molekülbegriff, Lewis-Formel, Geometrie der Moleküle, EPA-Modell, Oktettregel, Elektronegativität, Polarität, Partialladungen, Bindungsstabilität</p> <p>Übergänge zwischen Ionenbindung und kovalenter Bindung</p> <p>Zwischenmolekulare Kräfte: Wasserstoffbrückenbindung, Ionen-Dipol-Kräfte, Van-der-Waals-Kräfte</p> <p>Metallische Bindung und Metalle: Elektronengasmodell, Eigenschaften der Metalle, Legierungen</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Formeln aufstellen und Gleichungen einrichten 	Reaktionsgleichung, Stöchiometrie, Molbegriff
Wasser	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Eigenschaften von Wasser durch den Bau seiner Moleküle erklären und Auswirkungen dieser Eigenschaften in der belebten und unbelebten Natur aufzeigen 	Analyse und Synthese von Wasser, Lösungsvorgang, Dichteanomalie, Zirkulation und Stagnation im See, Wasserkreislauf, Wärmekapazität, Trinkwassergewinnung, Spaltenfrost



Stufe 6

	Grobziele	Lerninhalte
Säuren und Basen	<ul style="list-style-type: none"> Definition von Säuren und Basen wiedergeben und ihre Eigenschaften beschreiben 	Verschiedene Konzepte des Säure-Basen-Begriffs: Arrhenius, Brönsted, Liebig, Davy, Glauber, Lavoisier, Indikatoren
	<ul style="list-style-type: none"> Säuren und Basen als Ionen im Gleichgewicht darstellen 	Korrespondierende Säure-Base-Paare, Protolysengleichgewichte, Konzentration, Autoprotolyse des Wassers, pH-Wert, Neutralisation, Titration, Salz Stärke von Säuren und Basen: Protolysegrad, Säurenkonstante, Basenkonstante, Massenwirkungsgesetz, Puffersysteme
	<ul style="list-style-type: none"> Die Bedeutung von Säure-Basen Reaktionen im Alltag beispielhaft beschreiben 	Entkalkung, Reinigungsmittel, Lebensmittelherstellung, Konservierung, chemische Erosion, saurer Regen
Redoxreaktionen	<ul style="list-style-type: none"> Redoxreaktion als Konkurrenz um Elektronen beschreiben 	Redoxbegriff, Oxidationsmittel, Reduktionsmittel, Oxidationszahl, Redoxgleichungen, Redoxreihe der Metalle, Spannungsreihe, Elektrodenpotentiale und Reaktionsverhalten, Eisenherstellung
	<ul style="list-style-type: none"> Die Bedeutung von Redoxreaktionen im Alltag an konkreten Beispielen darstellen 	Galvanische Zelle, Korrosion, Korrosionsschutz, Batterien, Akkumulator Herstellung von Aluminium, Zink, Eloxalverfahren, Galvanotechnik, Edelstahl, Raffination von Kupfer; Vorgänge an der pH-Elektrode
Kohlenwasserstoffe	<ul style="list-style-type: none"> Die Vielfalt der organischen Moleküle als Folge der besonderen Eigenschaften des Kohlenstoffatoms begründen 	Selbstbindigkeit des Kohlenstoffatoms
	<ul style="list-style-type: none"> Eine Übersicht über die wichtigsten organischen Stoffklassen und ihre chemische Verwandtschaft geben sowie den Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften erklären 	Kohlenwasserstoffe und ihre Derivate: Alkane, Alkene, Alkine, Alkohole, Aldehyde, Ketone, Carbonsäuren, Ester, Ether, homologe Reihen, Isomerie, ringförmige Kohlenwasserstoffe, halogenierte Kohlenwasserstoffe, Mesomerie, Nomenklaturregeln, Reaktionstypen, funktionelle Gruppen
	<ul style="list-style-type: none"> Die Bedeutung und Auswirkungen von organischen Stoffen auf Mensch und Umwelt an einigen Beispielen darstellen 	Hormone: Testosteron, Östradiol Essig, Alkohol, Aromastoffe, FCKW, Ozonschicht, Formaldehyd Tenside: Seifen, Waschmittel, Gewässerverschmutzung Kunststoffe: Thermoplaste, Duroplaste, Elastomere



4 Hinweise

Die Beobachtung, das Phänomen, soll im Chemieunterricht im Mittelpunkt stehen. Dies wird einerseits durch den selbständig durchgeführten Versuch im Praktikum und andererseits durch das Demonstrations-Experiment erreicht.

Bei allen chemischen Phänomenen müssen Wirklichkeit, Modellebene und Semantik (Formel-Sprache) wohl unterschieden werden. Der Interpretation von Beobachtungen und Resultaten kommt grosse Bedeutung zu.

Unterrichtsformen wie Leitprogramme, Fallstudien und Werkstatt sollen eingesetzt werden. Die Unterrichtsgestaltung nimmt Rücksicht auf individuelle Lernfähigkeiten und fördert Eigeninitiative und Verantwortung der Schülerinnen und Schüler.

In der Forschung und bei Routineuntersuchungen wird heute weitgehend der Computer zur Erfassung und Verarbeitung von Messwerten eingesetzt. Im Fortgeschrittenen-Praktikum soll deshalb der Computer entsprechend Verwendung finden.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Im folgenden sind Möglichkeiten der Vernetzung angegeben. Diese sind entweder allgemein oder zu einem Teilgebiet des Faches formuliert. Es wird deutlich darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um keine vollständige Aufzählung der möglichen Vernetzungen handelt, sondern mehr um eine Ideensammlung, die verändert und erweitert werden kann und soll.

Fächer und Themen:

Geschichte, Musik, Kunst	Bedeutende Chemiker und Chemikerinnen in ihrer Zeit und die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Entdeckungen, historische Entwicklung des Atombegriffs, Kriege um Ressourcen
Englisch, Französisch, Latein, Deutsch	Wissenschaftliche Essays in der Originalsprache lesen, Herkunft verschiedener Begriffe, Vokabular, Abfassen von wissenschaftlichen Texten
Wirtschaft, Kunst	Produkte, Produktgestaltung, Werbung, Markteinführung, Produktion
Geografie, Wirtschaft	Geologie, Höhlen, Seismologie, Rohstoffe, Energieträger
Physik	Atommodelle, Reaktionsgeschwindigkeit, Coulomb-Gesetz, Stoffeigenschaften, Radioaktivität, Elektrizität
Biologie	Biochemie, Physiologie, Umweltproblematik
Mathematik	Titration, pH-Werte, Logarithmen, Stöchiometrie



Geografie

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	–	2	1	2

2 Bedeutung des Faches

Ein wesentlicher Aspekt des gymnasialen Bildungsweges ist das Erlangen eines breitgefächerten Allgemeinwissens kombiniert mit der Förderung eigenständigen Denkens. Dies ermöglicht den jungen Menschen die Schaffung eines persönlichen Weltbildes, welches die Grundlage bietet sowohl für spätere Studien, als auch für eine verantwortungsvolle Lebensführung in einer pluralistischen demokratischen Gesellschaft.

Die Bedeutung des Faches Geografie liegt in dessen Beitrag zur Allgemeinbildung und zum Verständnis der komplexen Verbindungen zwischen unterschiedlichsten Kultur- und Wirtschaftsformen und dem natürlichen System des Planeten Erde.

Als klassisches Integrationsfach, bewegt sich die Geografie im Spannungsfeld zwischen den Natur- und den Sozialwissenschaften. Im Zentrum der Betrachtung stehen dabei die Wechselwirkungen von Mensch und Natur. Somit gelangen Schülerinnen und Schüler zur Einsicht, dass sowohl die natürlichen Rahmenbedingungen als auch menschliche Lebensansprüche, Normen und Haltungen den Lebensraum prägen.

Charakteristisch für die Geografie ist die globale Betrachtungsweise lokaler Phänomene. So lernen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, wie einzelne geologische und meteorologische Landschaftsaspekte erst durch deren Eingliederung in Prozesse von planetarischer Dimension verstanden werden können.

In der Beschäftigung mit humanökologischen Sachverhalten erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass viele kulturell und ökonomisch begründete menschliche Aktivitäten ihre Prägung in der Landschaft und im planetarischen System hinterlassen. Sie lernen dabei die Ursachen aktueller globaler Umweltprobleme kennen und gelangen zur Einschätzung möglicher Lösungen.



Die fachliche Grundlage solcher geowissenschaftlicher und humanökologischer Einsichten liefern sowohl die natur- und sozialwissenschaftlichen Grundlagenfächer (Physik, Chemie, Biologie und Wirtschaftswissenschaften), als auch die fundierten Kenntnisse der Länderkunde und Topografie, welche in der Unterstufe und in Stufe 5 erarbeitet werden. Zudem wird das topografische Wissen der Schülerinnen und Schüler auch in der Oberstufe weiter gefördert; dies durch die stets exemplarisch-regionale Betrachtung globaler Zusammenhänge.



3 Ziele

3.1 Richtziele

3.1.1 Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über fachspezifische Grundbegriffe und ein länderkundlich-topografisches Grundwissen, um aktuelle und vergangene Ereignisse geografisch deuten und einordnen zu können.
- überblicken die wesentlichen Inhalte der geowissenschaftlichen Teilbereiche Geologie, Meteorologie/Klimatologie und Humanökologie.
- erkennen Landschaftsentwicklung und Landschaftswandel als Resultat des Zusammenwirkens natürlicher und sozioökonomischer wie soziokultureller Prozesse.
- können regionale und lokale geologische, meteorologische und kulturgeografische Erscheinungen in einen räumlichen und zeitlichen globalen Kontext einordnen.

3.1.2 Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen die Anwendung geografischer Darstellungsmethoden, topografischer und thematischer Karten sowie von Profilen, Diagrammen, Statistiken, Modellen, Bildern und Texten.
- erfassen und verstehen Landschaften, Länder und Kulturen, insbesondere:
 - Ursachen und Zusammenwirken von Naturkräften.
 - Beziehungen zwischen natur- und kulturgeografischen Elementen.
 - Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt.
 - die zunehmende Verflechtung von Ländern und Kulturen und die daraus resultierende Veränderung der Lebensbedingungen.
- verstehen die Erde als Himmelskörper und Teil des Kosmos, und erklären ihre gegenwärtigen Strukturen durch aktuelle geologische und klimatische Prozesse.

3.1.3 Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- erhalten durch die globale Betrachtung geografischer Sachverhalte die Einsicht, dass jegliche menschliche Existenz an diesen Planeten gebunden ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Welt.
- erfahren die Begegnung und den Vergleich ihrer persönlichen Situation mit derjenigen anderer Menschen in anderen Kulturen und Landschaften als Bereicherung.



3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
Topogra- fischer Überblick	<ul style="list-style-type: none"> Den Naturraum der aussereuropäischen Kontinente im Überblick beschreiben 	Gebirge, Flüsse, Meere, Seen, Ebenen, Tiefländer, Hochplateaus
	<ul style="list-style-type: none"> Die politische Gliederung der Erde im Überblick wiedergeben 	Alle Länder
	<ul style="list-style-type: none"> Die Staaten der Erde den Kulturerdteilen zuordnen 	Angloamerika, Lateinamerika, Europa, Orient, Schwarzafrika, Nordasien, Ostasien, Südasien, Südostasien, Australien, Ozeanien
Kulturerd- teile im Vergleich	<ul style="list-style-type: none"> Die heutige Besiedelung und die Wirtschaft ausgewählter westlich-abendländisch geprägter Industrieländer als Wirkungsgefüge des Klimas, des Reliefs, der natürlichen Ressourcen, der Vegetation und der Geschichte erklären 	Angloamerika, Australien
	<ul style="list-style-type: none"> Soziokulturelle und sozioökonomische Eigenschaften von nicht-westlich-abendländisch geprägten Ländern als Wirkungsgefüge des Klimas, des Reliefs, der natürlichen Ressourcen, der Vegetation und der Geschichte erklären 	China, Indien, Japan, Russland, Afrika, Orient, Lateinamerika
	<ul style="list-style-type: none"> Soziokulturelle und sozioökonomische Eigenschaften nicht-westlicher Kulturerdteile charakterisieren und denen der westlich-abendländisch geprägten Kulturerdteile gegenüberstellen 	Demografische, sozioökonomische, kulturelle und agrarökologische Verschiedenheiten



Stufe 6

	Grobziele	Lerninhalte
Astronomie	<ul style="list-style-type: none"> Das Sonnensystem sowohl chronologisch als auch räumlich in Bezug zum Kosmos stellen 	Urknalltheorie, Struktur des Weltalls, Sternentwicklung, Entstehung des Sonnensystems, Entstehung der Erde
	<ul style="list-style-type: none"> Die Erde hinsichtlich ihrer Entstehungsweise, ihrer Grösse und ihres Aufbaus mit den übrigen Planeten des Sonnensystems vergleichen 	Innere Planeten, äussere Planeten, Atmosphären, Trabanten, Asteroiden, Kometen
Endogene Prozesse	<ul style="list-style-type: none"> An der Erdoberfläche erscheinende Phänomene mittels endogener Kräfte und der Theorie der Plattentektonik erklären 	Schalenbau der Erde, Vulkanismus, Erdbeben, Gebirgsbildung, Entstehung von Ozeanen, Beweise für die Plattentektonik Kreislauf der Gesteine, Gebirgsentwicklung
Exogene Prozesse	<ul style="list-style-type: none"> Geomorphologische Phänomene und Prozesse aus dem Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte erklären 	Fluviale Prozesse, Gletscher, Karst, Winderosion, tektonische Voraussetzungen exogener Landschaftsbildung, Formbildung in der kalten Zone, den Tropen und den Trockengebieten
	<ul style="list-style-type: none"> Die Erdoberfläche formende exogene Prozesse und deren Spuren in der Landschaft beschreiben 	Glazialrelikte im Rheintal und im Liechtensteiner Berggebiet
Erdgeschichten	<ul style="list-style-type: none"> Die Evolutions- und Klimageschichte verschiedener Erdzeitalter in groben Zügen beschreiben 	Präkambrium, Paläozoikum, Mesozoikum, Neozoikum, Quartär
Regionale Geologie	<ul style="list-style-type: none"> Die Geologie Liechtensteins in den tektonischen Bau Europas, der Alpen und des Rheintals einordnen 	Überblick europäischer Gebirgsbildungsphasen, Alpenfaltung und -tektonik, Geologie Liechtensteins



Stufe 7

	Grobziele	Lerninhalte
Meteo- rologie	■ Ursprung, Entwicklungsgeschichte und Aufbau der Erdatmosphäre erklären	Ausgasung im Hadeum, Veränderung im Laufe der Evolution des Lebens, Schichtung der Atmosphäre
	■ Wetterelemente darstellen und messen	Luftfeuchtigkeit, Lufttemperatur, Luftdruck
	■ Die sich aus den Wetterelementen ergebenden atmosphärischen Prozesse herleiten	Land-See-Wind, Berg-Tal-Wind, Wolkenbildung und Niederschlag, Lee-Luv-Systeme (Föhn)
	■ Die Eigenschaften und Ursachen spezieller atmosphärischer Phänomene erklären	Gewitter, Hagel, Regenbogen, Fatahorgana, Tornados, Hurricans, Polarlichter
	■ Die Prinzipien der Wettervorhersage verstehen und entsprechende Wetterkarten und Satellitenbilder interpretieren	Methoden der Wetterprognose, Interpretation von Wetterkarten und Satellitenbildern
Klima- tologie	■ Die astronomischen Voraussetzungen für die Ausprägung des irdischen Klimas beschreiben und erklären	Beleuchtungszonen, Strahlungsbilanz, Corioliskraft
	■ Die Ursachen und Auswirkungen des globalen Windsystems erklären	Globales Zirkulationsmodell, globale Verteilung der Niederschläge
	■ Die Klimazonen der Erde charakterisieren	Polare Zone, Gemässigte Zone, Subtropen, Tropen
	■ Das Zusammenwirken der ozeanischen und der atmosphärischen Zirkulation erklären	El Niño, La Niña, Golfstrom
Mensch und Klima – Human- ökologie	■ Anthropogene Einflüsse auf das Klima beschreiben und deren Ursachen aufzeigen	Atmosphäre als Senke von Abfallstoffen, Treibhauseffekt, Ozonproblematik am Boden und in der Stratosphäre
	■ Anhand ausgewählter Ökosysteme anthropogene Eingriffe und deren Auswirkungen vernetzt erklären	Nutzung der tropischen Regenwälder, Desertifikation, Alpenraum
	■ Die Tragfähigkeit der Erde unter einer wachsenden Weltbevölkerung beurteilen	Bevölkerungswachstum, Migration, Wirtschaftswachstum, Ressourcenverbrauch, ethnisch-politische Konflikte



4

Hinweise

Das dreijährige Programm für Geografie als Grundlagenfach vermittelt sowohl klassische topografische Kenntnisse als auch geowissenschaftliches Verständnis des Planeten und die humanökologische Eingliederung des Menschen in die naturgegebenen Rahmenbedingungen. Gegenüber Geografie im Profulfach werden die Themen Geologie und Humanökologie weniger tiefgreifend behandelt.

Dies erfolgt in drei Schritten: Stufe 5 legt die topografische Grundlage, indem hier ein grober Überblick der Staaten und Landschaften erreicht wird. Gleichzeitig erkennen die Schülerinnen und Schüler erste exemplarische Wechselwirkungen von Mensch und Umwelt.

Stufe 6 und Stufe 7 rücken mit Geologie und Meteorologie/Klimatologie naturwissenschaftliche Themen ins Zentrum der Betrachtung. Am Ende von Stufe 7 bilden die bis hier erlangten geowissenschaftlichen Kenntnisse die Grundlage zum Verständnis und zur Beurteilung einiger ausgewählter humanökologischer Problemstellungen.

Während sich die Inhalte von Stufe 5, welche sich mit fernen Räumen befassen, nur über Medien wie Bilder, Landkarten, Texte, Filme und Modelle ins Schulhaus bringen lassen, bietet der Alpenraum mit seiner grossen landschaftlichen Vielfalt unzählige Möglichkeiten für lehrreiche Exkursionen und Feldarbeiten zu den geowissenschaftlichen Themen von Stufe 6 und Stufe 7. Zeit für solche Tätigkeiten, die nicht im alltäglichen Lektionenrhythmus untergebracht werden können, bieten vor allem die Projektwochen.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Der dualistische Charakter der Geografie, nämlich die integrative Position zwischen den Sozialwissenschaften und den Naturwissenschaften, macht dieses Fach zu einem ausserordentlichen Feld interdisziplinärer Betrachtung.

Vernetzungen mit Sozialwissenschaften (Wirtschaft und Geschichte) bestehen besonders in den regionalgeografischen und humanökologischen Themen (z. B. Entdeckungsgeschichte, Kolonialgeschichte, Nord-Süd-Problematik). Die physiogeografischen Inhalte basieren auf naturwissenschaftlichen Grundlagenwissenschaften wie Chemie (z. B. chemische Bindungen in Mineralien und Reaktionsgleichungen von Verwitterungsprozessen, Einbindung von Metallen in Erzen, chemische Eigenschaften des Wassers) und Biologie (Physiologische Abläufe mit globalen Auswirkungen, wie etwa Atmung und Photosynthese oder der Tätigkeit methanogener Bakterien, in Zusammenhang mit atmosphärischen Prozessen. Evolutionslehre in ihrer Verbindung mit Paläontologie, Erdgeschichte und der Betrachtung von Sedimentgesteinen). Physikalische Kenntnisse, besonders aus der Thermodynamik, sind für ein besseres Verständnis der Geotektonik und der Meteorologie hilfreich (z. B. Allgemeine Gasgleichung, Energieerhaltungssatz, Luftdruck und Wärme). Themen der Astronomie und Kosmologie können nur auf der Grundlage von Kenntnissen der Gravitationslehre und der Optik verstanden werden. Die obige Auflistung zeigt einige ausgewählte Verknüpfungspunkte zu den genannten Wissenschaften, bleibt aber bewusst exemplarisch, da sie den Rahmen dieses Lehrplans sprengen würde, denn Lernen ist die Eingliederung neuer Kenntnisse und Fertigkeiten in das bereits vorhandene Wissen. Dabei gilt es das eigene Weltbild weiterzuentwickeln zu verfeinern, vorhandene Kenntnisse neu zu strukturieren, zu vernetzen und v.a. die persönliche Handlungskompetenz zu erweitern.



Wirtschaft und Recht

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Betriebswirtschaft/Recht	1	–	–	–
Volkswirtschaft	–	–	–	1

2 Bedeutung des Faches

Die zu lösenden Probleme ökonomischer, ökologischer, sozialer und rechtlicher Art haben an Komplexität stark zugenommen. Damit sind die Herausforderungen an alle, entsprechende Probleme sachgerecht und differenziert zu lösen, in ihrem Anspruchsniveau gestiegen.

Das Fach Wirtschaft und Recht leistet einen wesentlichen Bildungsauftrag zum Verständnis der heutigen Wirtschafts-, Rechts- und Gesellschaftsordnung.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, wirtschaftliche und rechtliche Zustände und Prozesse in einem Gesellschaftssystem wahrzunehmen und sich der Wertungen bewusst zu werden, die in jeder Gesellschaftsanalyse enthalten sind.

Die Jugendlichen erkennen den Widerspruch zwischen individueller und kollektiver, kurz- und langfristiger Zielsetzung in der Wirtschaft. Sie gewichten sie nach fachspezifischen und ethischen Prinzipien, um so ihrer menschlichen und staatsbürgerlichen Verantwortung im Alltag zu genügen.



3 Ziele

3.1 Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler kennen wichtige Begriffe der Betriebswirtschaftslehre. Sie erkennen die verschiedenen Ansprüche der Unternehmung und der Umwelt sowie Zielkonflikte und Wechselwirkungen der verschiedenen Ansprüche.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen in den Grundzügen das Rechtssystem als Grundlage unserer Gesellschaft. Sie entwickeln ein Verständnis für Wertkonflikte und verstehen sich als kritische Bürger eines Rechtsstaates. Sie erwerben eine juristische Mithörkompetenz und lösen einfache Rechtsprobleme.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die wesentlichen gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge und verfügen über ein vernetztes Grundlagenwissen im Sinne eines allgemeinen Wirtschaftsverständnisses. Sie analysieren Informationen zu aktuellen volkswirtschaftlichen Themen und erkennen die verschiedenen Meinungen mit den dahinter stehenden Werthaltungen.



3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Betriebs- wirtschafts- lehre	<p>Unternehmung und Umwelt</p> <ul style="list-style-type: none"> Die verschiedenen Ansprüche der Unternehmung, der Anspruchsgruppen und der Umwelt erkennen und analysieren. Zielkonflikte sowie Wechselwirkungen der verschiedenen Ansprüche erkennen und sich eine eigene Meinung dazu bilden. Lösungsvorschläge entwerfen, diese beurteilen und mögliche Folgen ableiten. 	<p>Anspruchsgruppen und Umwelt Unternehmungsmodell Leitbild Zielkonflikte</p>
Rechts- kunde	<p>Einführung in das Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Entwicklung des Rechts erklären sowie die Aufgaben und Anforderungen an das Recht erläutern. Die unterschiedlichen Rechtsquellen charakterisieren. Objektives und subjektives Recht sowie öffentliches und privates Recht unterscheiden. <p>Privates Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Voraussetzungen für die Rechts- und Handlungsfähigkeit prüfen. Die Persönlichkeitsrechte kennen sowie ihre Bedeutung im Rahmen der modernen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung beurteilen. Die Entstehungsgründe einer Obligation erläutern sowie einseitige und zweiseitige Rechtsgeschäfte unterscheiden. Die Entstehung und Erfüllung von Verträgen beurteilen und Mängel bei der Entstehung und Erfüllung von Verträgen analysieren sowie deren Folgen erklären. 	<p>Entwicklung des Rechts Rechtsquellen Rechtsnormen Rechtsstaat Gliederung des Rechts</p> <p>Persönlichkeitsrecht Entstehung einer Obligation Vertragslehre</p>



Stufe 7

	Grobziele	Lerninhalte
Volkswirtschaftslehre	Marktwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> ■ Das Grundmodell der Marktwirtschaft mit bestehenden Wirtschaftsordnungen vergleichen. ■ Die Preisbildung als zentrales Element der Marktwirtschaft erklären und in verschiedenen Marktsituationen anwenden. 	Homo oeconomicus Opportunitätskosten Angebot und Nachfrage Allokation Marktversagen
	Konjunktur und Strukturwandel <ul style="list-style-type: none"> ■ Ursachen und Folgen von Konjunkturzyklen ermitteln. ■ Möglichkeiten staatlicher Beeinflussung der Konjunkturentwicklung beschreiben und deren Problematik beurteilen. ■ Ursachen und Auswirkungen des Strukturwandels erläutern. 	Wirtschaftskreislauf Konjunkturindikatoren Konjunkturtheorien Strukturpolitik
	Ökonomie und Ökologie <ul style="list-style-type: none"> ■ Die Bedeutung von Marktversagen auf die Umwelt erkennen und die Effizienz umweltpolitischer Instrumente analysieren und vergleichen. 	Umweltpolitische Instrumente Externe Effekte
	Wirtschaftspolitik <ul style="list-style-type: none"> ■ Bestehende Situationen in wirtschaftspolitischen Bereichen analysieren und unter Anwendung des Verhaltensmodells der Ökonomie auf den politischen Bereich beurteilen. 	politische Ökonomie Einfluss von Interessenverbänden Politische Konjunkturzyklen

**4****Hinweise**

Die Inhalte des Grundlagenfaches Wirtschaft und Recht setzen sich zusammen aus den Fächern Betriebswirtschaftslehre und Recht sowie Volkswirtschaftslehre. Die Hälfte der Lektionenzahl wird für Betriebswirtschaftslehre und Recht, die andere Hälfte für Volkswirtschaftslehre eingesetzt.

Die Schaffung einer Grundmotivation für die Wirtschaftsfächer ist wichtig. Dies kann sowohl durch die Verwendung aktueller Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler als auch durch aktivierende Lernformen erreicht werden.

Wichtig ist zudem ein schülergerechter Aufbau des Unterrichts. Neben einem systemorientierten Ansatz sind auf dieser Stufe themenorientierte Einstiege sinnvoll. Diese orientieren sich hauptsächlich an den Wahrnehmungspositionen des Wirtschaftsbürgers oder an konkreten Lebens- und Erfahrungsbereichen der Schülerinnen und Schüler.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Im Rahmen der vorgesehenen Zeit sind echte Vernetzungen kaum möglich. Denkbar sind punktuelle Hinweise auf Themen anderer Fächer; insbesondere in der Volkswirtschaftslehre.



Geschichte

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	2	2	–	2

2 Bedeutung des Faches

Geschichtsunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern durch die Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart ein differenziertes Menschenbild und ermöglicht damit eine Orientierung für die Zukunft. Durch das Aufzeigen eigener Wurzeln leistet er einen Beitrag zur individuellen und sozialen Identitätsfindung. Zusätzlich schafft er Verständnis für fremde Kulturen.

Geschichtsunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern Einblicke in Herrschaftsmechanismen und deren Mitgestaltung durch die Menschen. Damit verschafft er den Lernenden auch Erkenntnisse über die Problematik von Konfliktlösungen.

Der Geschichtsunterricht vermittelt Einsichten in gesellschaftliche und ökonomische Prozesse, sowie deren Veränderbarkeit.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen im Geschichtsunterricht Einsichten in die Verfassung des Staates und die Rechte sowie Pflichten der Bürgerinnen und Bürger. Weiter verweist der Geschichtsunterricht auf die Möglichkeit sozialer und politischer Partizipation und ermuntert zu selbständigem Handeln und gesellschaftlichem Engagement, welches sich an menschlichen Grundwerten orientiert.

Der Geschichtsunterricht sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für die Zeitgebundenheit historischer Erkenntnisse und Aussagen. Er ermöglicht auch Einblicke in die Komplexität historischer Zusammenhänge und die Grenzen von Handlungsspielräumen. In besonderem Masse reflektiert der Geschichtsunterricht den Kleinstaat Liechtenstein.



3 Ziele

3.1 Richtziele

3.1.1 Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die wichtigsten Epochen der Geschichte, mit einem besonderen Augenmerk auf das Fürstentum Liechtenstein, und im Hinblick auf die Gegenwart, in folgenden Bereichen:
 - grundlegende Begriffe, Fakten und Namen
 - politische Strukturen und ihre Veränderungen
 - soziale und ökonomische Grundhaltungen
 - kulturelle Ausdrucksformen (Kunst, Wissenschaft, Religion)
 - Mentalitäten und Lebensformen
- haben Einsicht in die Multikausalität und Komplexität von historischen/politischen Problemen
- wissen, dass Geschichtsschreibung immer auch Interpretation ist

3.1.2 Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Grundfertigkeiten, die es ihnen erlauben, ihre Rolle als Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu definieren und verstehen.

Das bedeutet insbesondere:

- sich sachgerecht informieren, eine eigene Meinung bilden und diese auch vertreten
- Tatsachen und Meinungen unterscheiden
- kontroverse Meinungen akzeptieren und einordnen
- kritisch mit Medien umgehen
- historische Quellen und Literatur kritisch und sachgerecht verarbeiten und in ihrem Kontext verstehen
- die historische Dimension der Gegenwart begreifen
- historische und aktuelle Phänomene in eigenen Worten darzustellen und miteinander verknüpfen
- die Veränderbarkeit von Strukturen über eine längere Zeit hinweg erfassen
- Mythen als geschichtswirksame Kraft wahrzunehmen und von der historischen Realität unterscheiden



3.1.3 Grundhaltungen

Schülerinnen und Schüler sind bereit, Verantwortung in Gesellschaft und Staat zu übernehmen. Insbesondere sollen sie:

- die Vielfalt menschlicher Existenzbewältigung einsehen
- sich mit kontroversen Meinungen und Thesen auseinandersetzen und als mögliche akzeptieren und respektieren
- verankert sein in der Tradition der eigenen Kultur und gleichzeitig offen sein für fremde Kulturen, Mentalitäten, Wertsysteme und Lebenshaltungen
- den in der Geschichte sich zeigende Wandel der Kulturen wahrnehmen
- bereit sein, aus einem geschichtlichen Verständnis heraus, dem kulturellen Leben zu begegnen und es zu formen
- die Chancen und Gefahren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Handelns erfassen
- sich der Zeitgebundenheit historischer Aussagen und Mythen, und der Gefahr des politischen Missbrauchs historischer Argumente bewusst sein
- die Menschenrechte als Leitlinie für das eigene Handeln nehmen und sich für sie einsetzen
- sich für das Leben kommender Generationen einsetzen, in der Einsicht, Glied einer langen Kette zu sein



3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufen 4 und 5

Grobziele	Lerninhalte
<p>Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit den wichtigsten Ereignissen, Entwicklungen und Abschnitten der Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts auseinandersetzen 	
<p>Imperialismus</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sich über die Frage der zeitlichen Abgrenzung und über die Deutungsansätze der Erscheinung «Imperialismus» Klarheit verschaffen ■ Die Auswirkungen des Imperialismus auf die Kolonien und die Kolonialmächte erkennen 	<p>Ursachen und Hintergründe des Imperialismus Der Wettlauf um Afrika Indien und der europäische Kolonialismus Die europäischen Mächte zwischen Interessenausgleich und Konflikt Zusammenhänge zwischen dem Imperialismus und der aktuellen 3. Welt-Problematik aufzeigen Entkolonialisierung</p>
<p>I. Weltkrieg</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die Kräfte zum Frieden und zum Krieg einander gegenüberstellen und die Fragen der Kriegsschuld differenziert beantworten ■ Den Kriegsverlauf und die spezifischen Merkmale der Kriegsführung kennen ■ Kriegspolitik und Kriegsziele der massgebenden Kräfte benennen ■ Die Kräfte, die zum Ende des Kriegs führten und die Ansätze zu einer Neuordnung erkennen. ■ Die Problematik der Friedensbestimmungen aufzeigen 	<p>Ursachen des I. Weltkrieges und Kriegsplanung Kriegsschuldfrage</p> <p>Militärischer Kriegsverlauf</p> <p>Kriegspolitik und Kriegsjahre Das Epochenjahr 1917</p> <p>Probleme der Neuordnung: Vielvölkerstaat, Wilson</p> <p>Versailler Vertrag von 1919</p>
<p>Russland – UDSSR</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sich in den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Ursachen der Revolution auskennen ■ Die Faktoren, die zur Diktatur führten, kennen und problematisieren ■ Auswirkungen Stalins auf die sowjetische Gesellschaft über das Ende des kommunistischen Systems hinaus aufzeigen 	<p>Russische Revolution Russlands Entwicklung bis 1917</p> <p>Februarrevolution 1917 Doppelherrschaft Lenin – Leninismus Oktoberrevolution Bolschewistische Diktatur NEP Stalin – Stalinismus Kollektivierung der Landwirtschaft Gewaltherrschaft Propaganda</p>



Stufen 4 und 5

	Grobziele	Lerninhalte
Weimarer Republik	<ul style="list-style-type: none"> Die Umstände, die zur Geburt, zur Gefährdung und zur Beseitigung einer Demokratie führten, kennen und daraus allgemeine Einsichten in das Wesen der Demokratie gewinnen 	<p>Novemberrevolution von 1918</p> <p>Soziale und wirtschaftliche Entwicklung</p> <p>Weimarer Verfassung</p> <p>Kultur der 20-er Jahre</p> <p>Anfänge des Nationalsozialismus</p> <p>Das Ende der Republik</p>
Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg	<ul style="list-style-type: none"> Die Faktoren erkennen, die sich Hitlers Diktatur widersetzen, sie aber nicht verhinderten Die Faktoren erkennen, die Hitlers Diktatur begünstigten Aus Hitlers Aktionen Ziele und Methoden ableiten Den Verlauf der Krieges in seinen wichtigsten Phasen kennen Sich mit dem Antisemitismus und dem Holocaust auseinandersetzen Die Nürnberger Prozesse als Mittel der Vergangenheitsbewältigung einordnen 	<p>Machtergreifung durch den Nationalsozialismus</p> <p>Gleichschaltung</p> <p>Wirtschafts- und Sozialpolitik</p> <p>NS-Ideologie</p> <p>Anpassung und Widerstand</p> <p>Hitlers aussenpolitischen Ziele und Methoden</p> <p>Verlauf des 2. Weltkrieges</p> <p>Siegeszug der Achsenmächte</p> <p>Vom Antisemitismus zum Holocaust</p> <p>Zusammenbruch des 3. Reiches und Nürnberger Prozesse</p>
Die Zeit des Kalten Krieges	<ul style="list-style-type: none"> Die unterschiedlichen Vorstellungen und Interessen kennen lernen, die das Ringen um die Nachkriegszeit beeinflussen Die Teilung Europas als Ergebnis unvereinbarer ideologischer und machtpolitischer Positionen nachvollziehen Über die wichtigsten Phasen des Kalten Krieges Bescheid wissen 	<p>Beginn der atomaren Bedrohung</p> <p>Die Suche nach dem Frieden:</p> <p>Kriegs- und Nachkriegskonferenzen</p> <p>Geteiltes Europa</p> <p>Beginn der Konfrontation:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eindämmungspolitik – Truman-Doktrin – Marshall-Plan <p>Eiserner Vorhang</p> <p>Vom Koreakrieg zur Kubakrise</p>
USA seit 1945	<ul style="list-style-type: none"> Die freie Marktwirtschaft problematisieren Sich mit der Bürgerrechtsbewegung in den USA auseinandersetzen Ursachen und Verlauf der Vietnamkrieges kennen 	<p>Überflussgesellschaft</p> <p>Bürgerrechtsbewegung</p> <p>Vietnamkrieg</p>



Stufen 4 und 5

	Grobziele	Lerninhalte
UDSSR seit 1945	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Diktatur Stalins als massgeblicher Faktor des Kalten Krieges einordnen ■ Chruschtschows Verhalten als Staatsmann innen- und aussenpolitisch bewerten ■ Die Leistungen Breschnews kritisch beleuchten ■ Die Entstalinisierung als russischer Akt der Vergangenheitsbewältigung verstehen ■ Die Reformpolitik Gorbatschows kennen und gewichten 	<p>Stalin und die sowjetische Machtpolitik</p> <p>Chruschtschows Reformkurs</p> <p>Sowjetunion unter Breschnew</p> <p>Entstalinisierung</p> <p>Gorbatschows Reformpolitik</p> <p>Ende der UDSSR</p>
Europa seit 1945	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aus Deutschlands Nachkriegssituation und dem Ringen um seinen zukünftigen Status, die Bildung der beiden Blöcke nachvollziehen ■ Die Rolle Amerikas und der Sowjetunion bei der Teilung kennen ■ Die Konflikte und Ergebnisse kennen, die aus freiheitlichen Bestrebungen innerhalb des Ostblockes resultierten 	<p>Bildung des Ostblockes</p> <p>Teilung Deutschlands</p> <p>Aufbau des Sozialismus in der DDR</p> <p>Mauerbau</p> <p>Aufstände in Osteuropa</p>
Aufhebung der Ost- Westblöcke: Ende des Kalten Krieges	<ul style="list-style-type: none"> ■ Den Aufbau und den Zusammenbruch der DDR im Zusammenhang mit dem Kalten Krieg und dem Wandel in Ost- und Südosteuropa kennen und verstehen 	<p>Wandel in Süd- und Osteuropa</p> <p>Weg zur deutschen Einheit</p> <p>Europäische Integrationspolitik</p>



Stufen 4 und 5

	Grobziele	Lerninhalte
Asien im 20. Jahrhundert: Japan	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Hintergründe der chinesischen Revolutionen verstehen ■ Die Entstehung, die Etablierung und das Ende des Maoismus kennen ■ Die Phasen der revolutionären Umgestaltung in Zusammenhang mit der heutigen Reformpolitik bringen ■ Hiroshima als Auslöser eines Wertewandels in Japan verstehen ■ Japans Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht kritisch betrachten 	<p>China als Objekt des Imperialismus</p> <p>Nationalchinesische Revolutionen</p> <p>Sun Yatsen und Tschiang Kaischek</p> <p>Kommunisten und Kuomintang</p> <p>Maoismus</p> <p>Aufbau des Sozialismus</p> <p>Phasen der revolutionären Umgestaltung</p> <p>Zwischen Klassenkampf und Reformpolitik</p> <p>Spannungsfeld Volksrepublik China - Taiwan</p> <p>Grossmachtbestrebungen</p> <p>Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht</p>
Nahostkonflikt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Bedeutung des Zionismus verstehen ■ Die Problematik der Gründung des Staates Israel kennen ■ Die jüdisch-arabischen Kriege und ihre Auswirkung auf die aktuelle Situation kennen ■ Einsicht in die Schwierigkeiten des Friedensprozesses nehmen 	<p>Zionismus</p> <p>Gründung des jüdischen Staates</p> <p>Arabische Staatenwelt</p> <p>Jüdisch-arabische Kriege</p> <p>Intifada</p> <p>Friedensprozess</p>
Konflikt auf dem Balkan	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die historische Dimension des Zerfalls von Jugoslawien kennen und nachvollziehen ■ Die Spannungsfelder zwischen den verschiedenen Ethnien in den historischen Kontext stellen ■ Verlauf der Auflösung von Jugoslawien aufzeigen 	<p>Zusammentreffen von Islam und Christentum</p> <p>Gegensatz «Katholizismus-Orthodoxie»</p> <p>Probleme eines Vielvölkerstaates</p> <p>Bosnienkrieg</p> <p>Kampf um Kosovo</p>
Längsschnitte	<ul style="list-style-type: none"> ■ In historischen Längsschnitten verschiedene Epochen der Geschichte verknüpfen 	<p>Vom Zunfthandwerk zur Dienstleistungsgesellschaft der Gegenwart</p> <p>Krieg im Lauf der Geschichte</p> <p>Die Sklaverei von der Entdeckung Amerikas bis in die heutige Zeit</p> <p>Die Bedeutung der Frau in der Geschichte</p> <p>Vom Ancien Régime zur modernen Welt</p>



Stufe 7

	Grobziele	Lerninhalte
Weltanschauungen und politische Denksysteme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verschiedene Ideologien kennen ■ Werte und Ziele der einzelnen Ideologien erarbeiten ■ Die verschiedenen Systeme vergleichen und deren Vor- und Nachteile betrachten ■ Grundlegende Umgangsformen und Bedingungen für den politischen Alltag kennen 	<p>Kommunismus, Sozialismus, Islamismus, Liberalismus, Rechtsradikalismus, Faschismus, Populismus</p>
Internationale Organisationen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Entstehung und Entwicklung der bedeutendsten internationalen Organisationen kennen ■ Die Verbindungen zwischen Liechtenstein und den Organisationen aufzeigen 	<p>UNO, EU, EFTA, Europarat Menschenrechte</p>
Geschichtswissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> ■ Methoden und Hilfsmittel der Geschichtswissenschaft anwenden ■ Die Zeitgebundenheit und Subjektivität von historischen Aussagen und ihrer Bedeutung erkennen 	<p>Quellenkunde, Quellenkritik</p> <p>Die Bedeutung der Geschichte für die Gegenwart</p>
Medien	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die historische Entwicklung und Bedeutung der verschiedenen Medien im Laufe der Zeit betrachten ■ Die Bedeutung der Medien in der öffentlichen Meinungsbildung erkennen. ■ Subjektivität in der Berichterstattung erkennen 	<p>«Vom Flugblatt zum Internet»</p> <p>Medien als 4. Staatsgewalt Propaganda, Manipulation</p>
Globalisierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Voraussetzungen und Hintergründe der Globalisierung aufzeigen ■ Chancen und Gefahren der globalen Zusammenarbeit sehen ■ Den Begriff Migration definieren ■ Differenzierung zwischen eigenen und fremden Ansichten vornehmen 	<p>Nationalismus – Nationalstaat Internationale Marktwirtschaft, fairer Welthandel Entsolidarisierung Wanderungsbewegungen Gründe für die Migration Multikulturelles Zusammenleben</p>



Stufe 7

Grobziele	Lerninhalte
<p>Gesellschafts- geschichte/ Geschlechter- geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die traditionelle Geschichte als eine der Männerwelt erkennen ■ Die Geschichte der Emanzipation der Frauen kennen <ul style="list-style-type: none"> ■ Die Zusammenhänge zwischen Rollen- und Arbeitsverteilung verstehen ■ Die Bedeutung der 68-er Bewegung und deren Auswirkungen für die heutige Zeit erkennen 	<p>Ausblendung der Frauen in der Geschichtsschreibung</p> <p>Geschichte der Frauenbewegung des 19. und 20. Jahrhunderts: Der Kampf um Gleichberechtigung</p> <p>Gesellschaftliche Rollenverteilung – Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung (Erwerbsarbeit, Haus- und Betreuungsarbeit)</p> <p>Neues Rollen- und Familienbild in der 68-er Bewegung</p> <p>Jugend-/Studentenbewegung</p>
<p>Liechtensteinische Staatskunde</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Besonderheiten des Kleinstaates Liechtenstein kennen und diskutieren. ■ Die Verfassungsgeschichte des Landes nachvollziehen und Ergebnisse vergleichen. ■ Besonderheiten des Liechtensteinischen Staatsaufbaus kennen. ■ Die Entwicklung von Liechtenstein im 20. Jahrhundert und die damit verbundenen enormen Veränderungen aufzeigen können. ■ Aktuelle und vergangene Problemfelder Liechtensteins betrachten und diskutieren. ■ Rechte und Pflichten der Landesangehörigen gegenüber dem Staat und des Staates gegenüber den Landesangehörigen kennen. ■ Möglichkeiten des Bürgers, der Bürgerin zur Partizipation am Staat kennen. ■ Die rechtlichen Instanzen und die damit verbundenen Möglichkeiten des Bürger, der Bürgerin aufzeigen 	<p>Abgrenzung, Abhängigkeiten, Souveränitätsfragen</p> <p>Vom Absolutismus zur konstitutionellen Erbmonarchie</p> <p>Direkte Demokratie</p> <p>Dualismus Fürst – Volk</p> <p>Gemeinden</p> <p>«Vom Bauernstaat zum Dienstleistungszentrum»</p> <p>Verfassungsfrage</p> <p>Finanzplatz Liechtenstein</p> <p>Steuerharmonisierung</p> <p>Aufgaben des Staates</p> <p>Rechte und Pflichten der Bürger und Bürgerinnen</p> <p>Rechtsstaat, Gerichte, Rechtsweg, Rechtsmittel</p>



Stufe 7

	Grobziele	Lerninhalte
Politische Aktualitäten	■ Nationale und internationale politische Aktualitäten beobachten und diskutieren.	Aktuelle Ereignisse weltweit Wahlen, Konflikte Staatsaufbau, Wahlsysteme, Politische Rechte Informationsmöglichkeiten aufzeigen Vergleiche anstellen
Längsschnitte	■ In historischen Längsschnitten verschiedene Epochen der Geschichte verknüpfen	Die Entstehung und Entwicklung der Menschenrechte: Von der Magna Charta zur Menschenrechtsdeklaration der UNO Die Bedeutung der Familie und deren Veränderung im Wandel der Zeit Die Geschichte Europas: Von der griechischen Sage bis zur Europäischen Union Die Karikatur / politische Zeichnung im Verlauf der Geschichte



4

Hinweise

Der vorliegende Lehrplan ist so aufgebaut, dass neben den verbindlichen Zielen auch noch Raum für weitere Projekte bleiben soll, die aufgrund der Interessen der Schülerinnen und Schüler oder der Lehrperson definiert werden. Aufgrund der Tatsache, dass er sich auf den obligatorischen Lehrplan für den Pflichtschulbereich abstützt, liegt der Schwerpunkt der Themen auf dem 19. / 20. Jahrhundert. Es ist offensichtlich, dass mittels Rückgriffen und der Betrachtung von Hintergründen und Wurzeln verschiedener Ereignisse, immer wieder Themen und Bereiche aus früheren Jahrhunderten aufgegriffen, repetiert und vertieft werden. Dabei soll auch der Bezug zur Geschichte des Fürstentums Liechtenstein, wo immer möglich, stets hergestellt werden. Zur weiteren Vertiefung dienen weiter Längsschnitte und Schwerpunktsthemen.

Es versteht sich von selbst, dass viele Ziele integriert in einem komplexen Untersuchungsfeld behandelt werden und nicht als Thema einer Einzellektion erscheinen. Viele Spannungs- und Problemfelder werden auch wiederholt in verschiedenen Sachgebieten auftauchen und dabei repetiert und vertieft werden. Dies zeigt auch auf, dass gewisse Prozesse und Abläufe als Konstanten in der Geschichte der Menschheit wiederkehren.

Der Geschichtsunterricht umfasst alle Lebensbereiche des Menschen und seines Umfeldes. Deshalb ist es offensichtlich, dass er fächerübergreifend ist. Besondere grosse Vernetzungsmöglichkeiten ergeben sich mit dem Fach Geographie und allen Sozialwissenschaften (Philosophie, Ethik, Wirtschaft). In verschiedenen Themenkreisen werden auch Verbindungen zu den Naturwissenschaften geschaffen. (Renaissance, Aufklärung, Industrielle Revolution etc.)

Wenn immer möglich soll Platz geschaffen werden für Exkursionen und Projekte, welche die Geschichte «erlebbar und erfassbar» (im doppelten Wortsinn) machen. Aufgrund der Organisation der Einzellektionen ist dies nur in beschränktem Mass möglich. In Projekt- und Sonderwochen kann diesem Schwerpunkt jedoch stärker Rechnung getragen werden.

Das Fach Geschichte ist für die allgemeine politische Bildung der Schülerinnen und Schüler von grosser Bedeutung. Deshalb soll ausserhalb des Lehrplans stets Platz sein für die Diskussion und Behandlung von aktuellen Ereignissen aus der ganzen Welt und besonders auch aus dem Fürstentum Liechtenstein.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Das Fach Geschichte bietet verschiedene Vernetzungsmöglichkeiten, von denen hier einige exemplarisch angeführt sind.

- Deutsch** Texte/Literatur als historische Quelle (z. B. Auto-Biographien, Briefe)
- Französisch** Französische Revolution
Übersetzen von Originaltexten (z. B. Marseillaise)
- Englisch** Amerikanische Revolution
Britischer Parlamentarismus
Aktualitäten in verschiedenen englischsprachigen Medien (TV, Radio, Zeitschriften und Zeitungen)
Berühmte Reden: z. B. «I have a dream!» (Martin Luther King)
- Geographie** Betrachtung von Kulturen, Nationen, Völker in ihrer Umgebung und die Bedeutung der geographischen Begebenheiten für die historische Entwicklung sehen, z. B. die Bedeutung von Flüssen für die Entstehung von Hochkulturen (Ägypten, Mesopotamien)
Die Bedeutung des heliozentrischen Weltbildes für die Entdeckungsfahrten von Kolumbus oder das neue «Menschenbild» in der Renaissance
- Mathematik** Verschiedene Berechnungen und Umrechnungen.
Bedeutung der Mathematik und Technik für die Entwicklung der Menschheit.
Einfluss und Bedeutung fremder Kulturen (Araber, Chinesen) auf «unser» Wissen (z. B. Umrechnen von Massen und Währungen in aktuelle Werte, messen oder berechnen von Distanzen bei Entdeckungsfahrten, Kreuzzügen, Kriegsmärschen)
Einfluss der islamischen Ausbreitung (Mauren) auf die christlichen Kenntnisse
- Philosophie** Ethische und theoretische Grundsatzfragen (z. B. Einfluss von Karl Marx «Kommunistischem Manifest» auf die weitere gesellschaftliche Entwicklung).
Zusammenhang zwischen Ideen der Aufklärung und der Amerikanischen/Französischen Revolution.
- Religion** Bedeutung der Religionen für das Zusammenleben der Menschen.
Folgen von religiösen Spannungen aus der Vergangenheit bis in die heutige Zeit verfolgen. (z. B. Jugoslawienkonflikt, Naher Osten)
- Biologie** Evolution (Darwin) und die daraus abzuleitende Konsequenz für unser Leben.
- Bildnerisches Gestalten** Themen aus der Kunstgeschichte, Objekte (Bilder/Statuen) als Quelle;
(z. B. das Zeitalter des Barocks zwischen Absolutismus und 30-jährigem Krieg, das Wirken von Leonardo da Vinci)



Kunsterziehung

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	2	Wahlpflicht 2	Wahlpflicht 2	–

2 Bedeutung des Faches

2.1 Allgemeine Bildungsziele

Zum Erreichen des gymnasialen Bildungszieles, das die Kompetenzfelder des Rahmenlehrplanes beschreibt, sind alle Fächer beteiligt. Hier wird der Beitrag des Faches Kunsterziehung aufgezeigt, wobei dieser in den einzelnen Kompetenzfeldern von unterschiedlichem Gewicht ist.

Neben dieser allgemein bildenden Funktion spielt das Fach Kunsterziehung eine bedeutende Rolle in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung. Es verfolgt zwei grundlegende Ziele:

Die Vermittlung der Fähigkeiten, Kunstwerke und ästhetische Objekte zu erkennen, beschreiben, beurteilen, bewerten und geniessen.

Die Vermittlung der Fähigkeiten, Gestaltungen in diesen Bereichen zu realisieren.

Der Unterricht lebt damit aus dem Spannungsverhältnis von theoretischen Erkenntnissen und den Erfahrungen kreativer Praxis. Somit erfüllt das Fach Kunsterziehung für die «Ausbildung» wichtige Aufgaben, da Wissen verbunden mit Kreativität und Phantasie unverzichtbare Aspekte beruflicher Praxis sind.

2.2 Unterrichtsgegenstände

Unterrichtsgegenstände des Faches Kunsterziehung sind die gesamte visuell und haptisch wahrnehmbare und erfahrbare Wirklichkeit, die vom Menschen hervorgebrachten ästhetischen Werke und Produkte, grundlegende Prozesse sinnlicher Wahrnehmung, visueller Kommunikation und ästhetischer Reflexion.

Im Einzelnen sind dies: Malerei, Zeichnung, Druckgrafik und Plastik, also die klassischen Bereiche der bildenden Kunst. Dazu kommen Architektur, Urbanistik und Design im Sinne gestalteter Umwelt und die apparativen Medien Fotografie und Film wie auch die elektronischen Medien, Fernsehen, Video und Computer. Zusammen mit Kunstgeschichte bestimmen sie auf unterschiedlichste Art Denken, Fühlen und Handeln.

2.3 Eigene Person, Gesundheit und Körper

Kunsterziehung erfasst den Menschen als ganzen. Sie führt zu verfeinerter Wahrnehmung, ausgeprägter Vorstellungskraft und Gestaltungsfähigkeit. Die Jugendlichen werden im visuellen und gestalterischen Bereich zu kompetenten, kritischen und für ästhetische Fragen sensibilisierten Menschen ausgebildet.

2.4 Soziale, ethische und politische Werthaltungen

Die Auseinandersetzung mit Werken verschiedener Kulturen und Kunstrichtungen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Einsicht in gesellschaftliche Strukturen und Werthaltungen.

2.5 Informations-, Lern- und Arbeitstechniken sowie Technikverständnis

Gestalterische Arbeit ist ein ganzheitlicher kreativer Prozess, der Leistungsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Phantasie verlangt – Schlüsselqualifikationen, die auch das Berufsleben verlangt. Von der Idee bis zur Ausführung eines Vorhabens ist Offenheit, Planung und Methode gefragt, sowie sinnvoller und verantwortbarer Einsatz von Werkzeugen, Maschinen und Materialien.

2.6 Kommunikation, Kultur und Ästhetik

Kunsterziehung verhilft den Jugendlichen, sich in der stetig wachsenden Bilderflut zurechtzufinden. Mensch und Gesellschaft sind ohne die Einschätzung der Wirkungen dieser Phänomene auf Bewusstsein, Einstellungen und Werthaltungen nicht verstehbar.

2.7 Intellektuelle und wissenschaftstheoretische Grundlagen

Bildnerische Prozesse führen zu Einblicken in kunsttheoretische Konzepte und unterschiedliche Standpunkte der Kunst. Das Fach Kunsterziehung vermag den Schülerinnen und Schülern in einer naturwissenschaftlich geprägten Zivilisation eine alternative Zugangsweise zur Welt zu bieten, indem es die grundlegende Bedeutung von Kunst und ästhetischen Phänomenen für das menschliche Leben aufzeigt und in ästhetischer Praxis verwirklicht.

3 Ziele

3.1 Richtziele

3.1.1 Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen gestalterische Grundlagen der bildnerischen Arbeit und wenden sie an
- kennen Materialien und ihre Verarbeitungsmöglichkeiten und wenden sie entsprechend an
- kennen theoretische Grundlagen der visuellen Wahrnehmung und wenden sie an
- kennen kulturgeschichtliche Zusammenhänge in der bildenden Kunst
- setzen sich mit den Phänomenen der visuellen Kommunikationsmittel auseinander

3.1.2 Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Farbe, Form, Raum differenziert wahr
- setzen Beobachtungen zwei- oder dreidimensional um und machen sie verständlich sichtbar
- drücken Erkenntnisse, Phantasien, Gefühle gestalterisch aus
- erkennen gestalterische Probleme und finden eigenständige Lösungen
- arbeiten prozesshaft
- setzen Techniken, gestalterische Mittel und Medien bewusst ein
- planen Projekte selbständig und führen sie mit geeigneten Mitteln aus
- nehmen bildende Kunst in geistesgeschichtlichen Zusammenhängen und als Abbild gesellschaftlicher Strukturen wahr; ordnen sie ein und beurteilen sie

3.1.3 Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- gehen mit Offenheit, Phantasie, Mut und Leistungsbereitschaft an eine bildnerische Aufgabe heran
- setzen intuitive und kognitive Fähigkeiten bildnerisch ein
- gestalten mit Experimentierfreude und Risikobereitschaft
- entwickeln im Schaffen Intensität und Ausdauer
- gehen mit Materialien sorgfältig und umweltbewusst um
- erkennen die eigene Arbeit als Prozess, den sie bewusst durchführen und kritisch beurteilen
- sind teamfähig und bereit, von andern zu lernen
- begegnen Werken der bildenden und der angewandten Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart als gesellschaftliche Entwicklungen mit Achtung

3.2 Grobziele und Lerninhalte

Das Fach Kunsterziehung ist in verschiedene Phänomenbereiche aufgeteilt:

Stufe 4	Visuelle Wahrnehmung, Funktionale Ästhetik
Stufe 5	Kommunikation und Zeichensysteme, Funktionale Ästhetik
Stufe 6	Deutung und Bedeutung, Funktionale Ästhetik

Jeder Phänomenbereich gliedert sich wiederum in die drei Lernbereiche «Theorie», «Praxis» und «Kunstgeschichte».

Stufe 4 Phänomenbereich Visuelle Wahrnehmung

	Grobziele	Lerninhalte
Theorie	<ul style="list-style-type: none"> Der Prozess visueller Wahrnehmung und seine Bedeutung für die Kunst Grundphänomene visueller Wahrnehmung darstellen und erklären, warum Wahrnehmung ein konstruktiver Prozess ist 	Der Prozess visueller Wahrnehmung Perzeption und Apperzeption Das Verhältnis von optischem Reiz, Auge und Gehirn Wahrnehmung als konstruktiver Akt und aktiv wertender, selektiver und finaler Vorgang Gestaltgesetze: Figur-Grund, Prägnanz, Konstanz, Ganzheitlichkeit Einheit und Unteilbarkeit der Wahrnehmung
	<ul style="list-style-type: none"> Aufzeigen, wie Kunst die Wahrnehmung selbst zum Gegenstand hat und wie die bildnerischen Regeln oft mit den Gesetzen der Wahrnehmung korrespondieren 	Das Verhältnis von bildender Kunst und den Strukturen der Wahrnehmung Zusammenhang von Wahrnehmungsstrukturen und bildnerischen Regeln
Praxis	<ul style="list-style-type: none"> Gestaltung im Bewusstsein der Bedingungen und Gesetzmässigkeiten der visuellen Wahrnehmung Bei der Gestaltung von Bildern und Objekten eine bewusste Haltung gegenüber Wahrnehmungsgegebenheiten einnehmen 	Grafische oder malerische Gestaltung auf der Fläche unter besonderer Berücksichtigung der Figur-Grund-Beziehung und der Gestaltgesetze (Erfahrung im Vollzug)
	<ul style="list-style-type: none"> Bei der Gestaltung von Bildern und Objekten zeigen, wie der individuelle Gestaltungsakt abhängig von vorgegebenen Wahrnehmungsmustern ist 	Herstellung, Verfremdung oder Aufhebung von Raumillusion durch Anwendung verschiedener Raumdarstellungsmittel (Planung und Kalkül)
	<ul style="list-style-type: none"> Bei der Gestaltung von Bildern und Objekten erfahren, dass ästhetische Praxis der Sensibilisierung der Sinne und der Wahrnehmungsdifferenzierung dient 	Experimente mit optischen Täuschungen

Stufe 4 Phänomenbereich Visuelle Wahrnehmung

	Grobziele	Lerninhalte
Kunst- geschichte	<ul style="list-style-type: none">■ Überblick von der Romanik bis zum Beginn der Neuzeit Die Abfolge der kunstgeschichtlichen Epochen (Romanik bis beginnende Neuzeit) in unterschiedlichen Gattungen der bildenden Kunst und Architektur aufzeigen, die entscheidenden Stil- und Formmerkmale identifizieren und ähnliche Werke stilgeschichtlich einordnen	Kunstgeschichtlicher Überblick I: Von der Romanik bis zum Beginn der Neuzeit
	<ul style="list-style-type: none">■ Erklären, wie unterschiedliche Epochenstile die jeweiligen Wahrnehmungsstrukturen (Raum und Zeit) charakterisieren und sichtbar machen	Epochale Wahrnehmungsstrukturen (z. B. Entstehung der perspektivischen Raumdarstellung an der Schwelle zur Neuzeit)

Stufe 4 Phänomenbereich Funktionale Ästhetik

	Grobziele	Lerninhalte
Theorie	<ul style="list-style-type: none"> ■ Theorien zur Architektur Formale Mittel und Prinzipien sowie Techniken und Materialien der Architektur darstellen 	Architektur als Gestaltung von Raum und Körper: Elemente und Elementarformen Herstellungsverfahren, Konstruktionsprinzipien
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Den Zusammenhang von funktionalen und ästhetischen Faktoren an einem ausgewählten Architekturbeispiel erklären 	Funktion und Gebrauch von Architekturformen im Wohnungs- und Industriebau
Praxis	<ul style="list-style-type: none"> ■ Planung und Gestaltung eines Architekturmodells Darstellungsformen des Sach- und Konstruktionszeichnens an einer Entwurfsidee anwenden 	Zeichnerische Darstellungsformen: Freihandskizze, Konstruktionsbezeichnungen, Computerkonstruktionen (z. B. Grundriss, Aufriss, Schnitt, Abwicklung, Perspektive, Schatten)
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ein konkretes Modell unter Berücksichtigung sachlicher Erfordernisse herstellen 	Dreidimensionales Architekturmodell
Kunstgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Architekturgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert und die Moderne und ihre Wegbereiter in Malerei und Plastik An Hand von Beispielen die Geschichte der Architektur im 19. und 20. Jahrhundert darstellen 	Architekturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (z. B. Klassizismus, Historismus, Ingenieurskonstruktionen, Schule von Chicago, Bauhaus, Gegenwart)
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stilmerkmale, Intentionen, historische Bedingungen und Tendenzen in der Malerei und Plastik des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts erklären 	Die Moderne und ihre Wegbereiter in Malerei und Plastik

Stufe 5 Phänomenbereich Kommunikation und Zeichensysteme

	Grobziele	Lerninhalte
Theorie	<ul style="list-style-type: none"> ■ Das Bild als Zeichen im Kommunikationsprozess Bedingungen und Faktoren des visuellen Kommunikationsprozesses (er)kennen und erläutern 	Der Prozess der Kommunikation und seine Faktoren
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Den methodischen Ansatz der Semiotik Werke der Kunst übertragen 	Die Theorie der Zeichen. Die triadische Struktur des Zeichens (Syntaktik, Semantik, Pragmatik) Der Ikonizitätsgrad
Praxis	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bildnerische Gestaltung unter Berücksichtigung semiotischer und/oder kommunikationstheoretischer Aspekte In Kenntnis eines Bereiches bildnerischer Mittel (Form, Helligkeit, Farbe, Material, Bewegung) und unter Berücksichtigung einer semiotischen und/oder kommunikationstheoretischen Fragestellung eine ästhetische Gestaltung (Bild, Objekt oder Prozess) hervorbringen 	Gestaltung (Bild, Objekt oder Prozess) im Sinne massenmedialer Kommunikation (informierend oder persuasiv)
Kunstgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kunstgeschichtlicher Überblick: Von der Neuzeit bis zur Moderne An ausgewählten Beispielen die Abfolge der Kunstgeschichtlichen Epochen (Neuzeit bis zur Moderne) in unterschiedlichen Gattungen der bildenden Kunst darstellen, entscheidende Stilmerkmale beschreiben und ähnliche Werke stilgeschichtlich einordnen 	Kunstgeschichtlicher Überblick: Von der Neuzeit bis zur Moderne
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die semiotische Terminologie im Rahmen der Kunstgeschichte anwenden 	Werke der bildenden Kunst als Zeichensystem und Bedeutungsträger (z. B. die Palast- und Villenarchitektur der Renaissance im Vergleich zur barocken Schlossarchitektur)

Stufe 5 Phänomenbereich Funktionale Ästhetik

	Grobziele	Lerninhalte
Theorie	<ul style="list-style-type: none"> ■ Theorien zum Bereich des Designs Formale Mittel, Prinzipien, Techniken und Materialien aus dem Designbereich darstellen 	Design als Gestaltung von Objekten: Phasen des Produktionsprozesses, Elemente und Elementformen, Materialwahl, Herstellungsverfahren, Konstruktionsprinzipien
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Den Zusammenhang von funktionalen und ästhetischen Faktoren an einem ausgewählten Designobjekt beschreiben 	Ein Designobjekt unter den Aspekten von Funktion und Ästhetik
Praxis	<ul style="list-style-type: none"> ■ Planung und Gestaltung eines Designobjekts Darstellungsformen des Sach- und Konstruktionszeichnens kennen und an einer Entwurfsidee anwenden 	Zeichnerische Darstellungsformen: Freihandskizze, Konstruktionszeichnung evtl. mit Hilfe des Computers (Grundriss, Aufriss, Schnitt, Abwicklung, Perspektive, Schatten)
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ein Objekt oder ein Modell unter Berücksichtigung aller sachlichen Erfordernisse herstellen 	Dreidimensionales Objekt oder Modell
Kunstgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Geschichte des Designs im 19. und 20. Jahrhundert und die Moderne und ihre Wegbereiter in Malerei und Plastik An ausgewählten Beispielen die Geschichte des Designs im 19. und 20. Jahrhunderts darstellen 	Von der ersten Weltausstellungen über Jugendstil, Modernismus zum Industriedesign
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stilmerkmale, Intentionen, historische Bedingungen und Tendenzen in der Malerei und Plastik des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts darstellen 	Die Moderne und ihre Wegbereiter in Malerei und Plastik

Stufe 6 Phänomenbereich Deutung und Bedeutung

	Grobziele	Lerninhalte
Theorie	<ul style="list-style-type: none"> Werkbedeutung und Interpretation Die Ikonographie/Ikonologie als die fachspezifische Interpretationsmethode mit systematischer Auswertung bildlichen und textlichen Quellmaterials darstellen 	Dreistufiges Methodenmodell: von der vorikonographischen Beschreibung (Identifikation der dargestellten Objekte), über die ikonographische Analyse (Entschlüsselung der mit den Motiven ausgedrückten Themen/ Vorstellungen durch einschlägige direkte und indirekte Quellen zu ikonographischen Interpretation (suche nach der «eigentlichen» Bedeutung, dem «Gehalt», in der allgemeinen Kulturgeschichte)
	<ul style="list-style-type: none"> Eine weitere auf Kunst und Ästhetik ausgerichtete Wissenschaft kennen, deren Erkenntnisinteresse und spezifische Forschungsmethode zu wichtigen Einsichten in Wert und Funktion der künstlerischen Produktion, Rezeption und Vermittlung von Kunst führt 	Stilgeschichte, Strukturanalyse, Numerische Ästhetik, Sozialgeschichte der Kunst, Kultur- bzw. Kunstsoziologie oder Kunstpsychologie
Praxis	<ul style="list-style-type: none"> Neuinterpretation durch Umgestaltung Durch Umgestaltung eines Kunstwerkes oder eines ästhetischen Objektes die Botschaft bzw. Programmatik gezielt verändern 	Umgestaltungen (z. B. in bezug auf Farbwahl, perspektivische Struktur, Komposition). Motivaustausch. Verkehrung der Aussage ins Gegenteil (positiv – negativ) oder Verkehrung der Wirkung (Aufforderung – Ablehnung)

Stufe 6 Phänomenbereich Deutung und Bedeutung

	Grobziele	Lerninhalte
Kunst- geschichte	<ul style="list-style-type: none"> Motivgeschichte Die stilgeschichtliche Entwicklung der Landschaftsmalerei vom Spätmittelalter bis zur frühen Moderne im Überblick darstellen 	Spätgotischer Naturalismus, Vervollkommnung der empirischen Wirklichkeit in der Renaissance, Landschaftsporträts, dynamischer Raumillusionismus des Barock, Ideallandschaft des Klassizismus, kontemplative Seelenlandschaft, Idylle der Romantik, antiidealistische Naturauffassung und profaner Alltag des Realismus, Freizeit- und Freilichtlandschaften im Impressionismus, mehrperspektivische Facettenräume des Kubismus
	<ul style="list-style-type: none"> Aufzeigen, wie in der Landschaftsmalerei unterschiedliche Darstellungsformen Verwendung finden 	Naturalistische, stilisierende, abstrahierende Darstellung
	<ul style="list-style-type: none"> Darlegen, wie die Landschaftsmalerei der Vermittlung mythologischer, religiöser, sozialer und politischer Inhalte diene 	Das Wirken antiker Götter; Halbgötter und Naturwesen, biblischer und religionsgeschichtlich bedeutender Personen in der Natur; Lebens- und Arbeitsformen auf dem Lande, Naturidylle als Realitätsflucht, Sport und Freizeit (Themenauswahl)
	<ul style="list-style-type: none"> oder Die verschiedenen Genres und Funktionen der Bildnismalerei unterscheiden 	Porträttypen wie Selbstbildnis, Einzel-, Doppel-, Familien-, Gruppenporträt; Funktionen wie Erinnern, Gedenken, Ehrung, Apotheose, satirisches Verspotten
	<ul style="list-style-type: none"> Die Bedeutungsvielfalt aller bei Porträts verwendeten Motive und Gestaltungsmittel für die Aussage und Wirkung kennen 	Körperhaltung, Bewegung, Gestik, Mimik, Beziehung zu Assistenzfiguren, Attribute, Ambiente, Requisiten
	<ul style="list-style-type: none"> oder Aufzeigen, wie Erotik und Sexualität seit frühesten Zeiten wesentliche Konstanten künstlerischen Schaffens sind und in weltlicher wie religiöser Kunst zu finden sind 	Steinzeitliche «Venus»-Bilder; antike Göttinnen und Götter und Naturwesen, mittelalterliche Eva- und Magdalena-Motive, mythologische und biblische Aktdarstellungen zwischen Renaissance und Klassizismus; realistische, phantastische, surreale Werke im 19. und 20. Jahrhundert
	<ul style="list-style-type: none"> Darstellen, wie in Kunstwerken sowie in den nichtkünstlerischen visuellen Medien alle vorstellbaren Formen menschlicher Sexualität offen oder symbolisch-allegorisch verbrämt zur Darstellung kommen und wie solche Bilder als Reflexe individueller Einstellungen oder gesamtkultureller Normen gelten können 	Darstellung von Mann und Frau im Spannungsfeld von Erotik und Pornographie

Stufe 6 Phänomenbereich Funktionale Ästhetik

	Grobziele	Lerninhalte
Theorie	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gestaltungsmittel und Realisationsformen im Bereich technischer Medien Gestaltungsmöglichkeiten eines technischen Mediums erörtern 	Spezifische Gestaltungsmittel eines Mediums im Bereich der Aufnahme, der Verarbeitung und der Wiedergabe
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Motive und entsprechende Realisationsformen an Hand eines Beispiels aufzeigen 	Behandlung eines Motivs/Themas unter Aspekten von Information, Dokumentation, Unterhaltung, Suggestion, Manipulation
Praxis	<ul style="list-style-type: none"> ■ Planung – Gestaltung – Präsentation In einem Medienbereich die wichtigsten Geräte und Verfahren für die Aufnahme bedienen 	Geräte und Zubehör
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die wichtigsten Geräte und Verfahren im Bereich der Verarbeitung, Gestaltung und Wiedergabe bedienen 	Arbeitsabläufe im gewählten Bereich
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ein selbst gewähltes Thema mediumgerecht bearbeiten 	Fotoserie oder Film/Video oder Computergestaltung je nach Themenwahl der Schüler
Kunstgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Überblick Mediengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert und die Moderne und ihre Wegbereiter in der Malerei und Plastik Die Geschichte eines technischen Mediums darstellen 	Die Geschichte eines technischen Mediums
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stilmerkmale, Intentionen, historische Bedingungen und Tendenzen in der Malerei und Plastik des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts darlegen 	Die Moderne und ihre Wegbereiter in der Malerei und Plastik

Stufe 6 Phänomenbereich Kunst und Gesellschaft

	Grobziele	Lerninhalte
Theorie	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Funktion von Kunst und Ästhetik in der Gesellschaft Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Funktion von Kunst darstellen 	Theorie über die gesellschaftlichen Funktionen der Kunst im Kontrast zur Künstlertheorie des erweiterten Kunstbegriffs bei Beuys
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien der Ästhetisierung von Politik oder der Politisierung von Kunst erläutern 	Funktionen von Kunst im politischen Spannungsfeld Politische Systeme und ihr Verhältnis zur Kunst Kunst als Mittel des Widerstands
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die enorme Bandbreite der Bedeutung der Kunst aufzeigen und zwischen Kunst als «Lebensmittel» und als «Ware» unterscheiden 	Kunstkonsum und Kunst- und Kulturpolitik in der Industrie-, Informations- oder Wissensgesellschaft (Galerie/Museum; «Ware» Kunst; Kitsches und Trivialkunst; Kulturpolitik/Mäzenatentum/Sponsoring)
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anhand gegensätzlicher künstlerischer Äusserungen gesellschaftliche Brüche aufzeigen 	Gebundenheit der Kunst an Gesellschaftsschichten (z. B. Kirche, Adel, Jugend, Randschichten der Gesellschaft etc.)
Praxis	<ul style="list-style-type: none"> ■ Engagierte Stellungnahme zu einem aktuellen gesellschaftlichen Problem Ein malerisches, grafisches oder plastisches Werk mit eindeutig kritischer Aussageabsicht herstellen 	Gestaltung eines malerischen, grafischen oder plastischen Werkes vor dem Hintergrund eines aktuellen politischen oder gesellschaftlichen Geschehens
Kunstgeschichte	<p>Realismus und andere künstlerische Positionen im 19. und 20. Jahrhundert An Hand von Werken realistischer Kunst (19. und 20. Jahrhundert) unterschiedliche Realismusbegriffe aufzeigen</p>	Aspekte der Gesellschaft im Spiegel des Realismus des 19. und 20. Jahrhunderts und die Spannweite des Realismusbegriffs

4 Hinweise

Die genannten Haltungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und Kenntnisse gelten für alle drei Stufen. Sie sind jedoch auf jeder Stufe gemäss der Reife der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

5 Vernetzung mit anderen Fächern

Das Fach Kunsterziehung betont entscheidend den Ganzheitscharakter menschlichen Lebens und Lernens. Denken und Sinnlichkeit, Erkenntnis und sinnliche Erfahrung, aisthesis und ratio, sind gleichwertige Momente ästhetischer Praxis und Theorie.

Dadurch, dass das Fach Kunsterziehung Grundlagen sowohl aus den sprachlichen und historischen Fachbereichen als auch aus den Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften miteinbezieht, liefert es einen wesentlichen Beitrag zur Synthese von Theorie und Praxis im fachübergreifenden und projektorientierten Unterricht.

Exemplarisch sind hier ein paar Querverbindungen genannt:

Sprachfächer	Kunstaberachtung, Illustration, Medienkunde, Werbung
Mathematik	Architektur, Proportionen, Perspektive, räumliche Darstellungen
Naturwissenschaften	Anatomie, Farbenlehre, Farbherstellung, Optik
Geschichte	Kunstepochen, Mode, Massenmedien, Alltagsgeschichte
Geografie	Landschaftszeichnen und -malen, ethnologische Aspekte
Musik	Kunstepochen, Umsetzen musikalischer Elemente in der Malerei
Religion	Sakrale bildnerische Werke und Bauten
Philosophie	Stilepochen bestimmende Geisteshaltungen



Musikerziehung

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	obligatorisch 2	Wahlpflicht 2	Wahlpflicht 2	–

2 Bedeutung des Faches

Der Musikunterricht fördert die musikalischen Anlagen der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer harmonischen Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit. Beim Tanzen, Singen, Musizieren und Musikhören sind emotionale Prozesse als auch kognitive Prozesse eng miteinander verwoben. Musik ist Bestandteil einer umfassenden menschlichen Geistestätigkeit.

Die musikalische Realität, wie sie sich uns heute in mehrdeutiger Weise darbietet, begründet geradezu ein Menschenrecht auf musikalische Bildung, auf Unterricht in Musik, um musikalische Fremdbestimmung zu bekämpfen, um frei zu wählen und Musik selbstbestimmt in vielen ausgeübten Formen zu geniessen.

Der Musikunterricht fördert und schult das Hören, das Beschreiben, das Erarbeiten, das Interpretieren, das Erfinden und das Beurteilen von musikalischen Abläufen.

Durch die Auseinandersetzung mit dem musikalischen Kulturgut vermittelt der Musikunterricht Einsicht in dessen Aussagen, Strukturen und Werte.

Der Musikunterricht führt hin zur Teilnahme am musikalischen Leben und zur Pflege des musikalischen Kulturguts aus Geschichte und Gegenwart.



3 **Ziele**

3.1 **Richtziele**

3.1.1 **Rhythmus und Bewegung**

Die Schülerinnen und Schüler

- erleben und gestalten bewegend, tanzend, singend und spielend Musik und musikalische Gemeinschaft.
- erfahren Musik als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als weites Experimentierfeld, als Ausdruck von Gefühl und Kreativität, von Fantasie, Spiel- und Lebensfreude.
- erfahren das Zusammenspiel von Rhythmen mit körpereigenen und anderen Instrumenten.
- erwerben Fertigkeiten, Hörfähigkeiten und Kenntnisse, welche zum praktischen Musizieren und zum sinnvollen Musikhören notwendig sind.

3.1.2 **Klang und Harmonie**

Die Schülerinnen und Schüler

- erleben und gestalten singend und spielend Musik und musikalische Gemeinschaft.
- erfahren Musik als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als weites Experimentierfeld, als Ausdruck von Gefühl und Kreativität, von Fantasie, Spiel- und Lebensfreude.
- erwerben Fertigkeiten, Hörfähigkeiten und Kenntnisse, welche zum praktischen Singen und Musizieren und zum sinnvollen Musikhören notwendig sind.

3.1.3 **Formen, Entwicklungen und Stile der Musik**

Die Schülerinnen und Schüler

- erleben und gestalten singend und spielend Musik und musikalische Gemeinschaft.
- erleben Musik als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als weites Experimentierfeld, als Ausdruck von Gefühl und Kreativität, von Fantasie, Spiel- und Lebensfreude.
- erfassen Strukturen und Prinzipien von Musik und erleben deren Inhalte und Wirkungen. Sie erfahren grundlegende Kenntnisse über die psychologische Wirkung von Musik.
- sehen musikalische Erscheinungen in geistesgeschichtlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen.



Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Rhythmus und Bewegung	■ Das Zusammenspiel von Musik und Bewegung erleben	Einfache Tanzformen
	■ Puls (Metrum) bewusst wahrnehmen, empfinden, wiedergeben, beibehalten, verändern	Metrum und Tempo, Tempobegriffe
	■ Takt bewusst erleben	2er-, 3er- und 4er-Takt (und deren einfache Kombinationen) Auftakt
	■ Die rhythmischen Ebenen (Metrum, Taktart, unterschiedliche Notenwerte) in ihrem Zusammenspiel bewusst wahrnehmen, wiedergeben, erfinden, improvisieren	Binäre und ternäre Unterteilung des Metrums (gerade Achtel und Achteltriolen) Grundlegende Noten- und Pausenwerte (Ganze, Halbe, Viertel, Achtel, Sechzehntel, einfache Punktierung) Einfache Rhythmus-Muster mit Offbeats bzw. Synkopierungen
Klang und Harmonie	■ Allgemeine Phänomene der Akustik erfahren, erkennen und unterscheiden	Physikalisches Grundwissen über Geräusch, Ton und Klang erarbeiten Partialtonreihe Schutz des Gehörs
	■ Klang der eigenen Stimme bewusst erleben	Pflege der Sprech- und Singstimme (Stimmbildung) Einführung in das mehrstimmige Singen (zweistimmig und dreistimmig, einfache Kanons) Artikulation, Phrasierung, Dynamik
	■ Klang von akustischen und elektronischen Instrumenten erfahren	Identifikation des Klangs von Instrumenten Analyse von Instrumentalgruppen
	■ Das musikalische Gehör trainieren und so den diatonischen Tonraum und seine Erweiterung bewusst wahrnehmen und dessen Tonstufen klar wiedergeben	Grundelemente der traditionellen Notenschrift Ganzton- und Halbtonschritt, Intervalle Pentatonik Einfache Dur- und Molltonarten Erweiterung der diatonischen Tonleiter durch chromatische Tonschritte zur chromatischen Tonleiter
	■ Arten der Mehrstimmigkeit erfahren	Homophoner und polyphoner Tonsatz Dreiklänge Dominantseptakkord (als wichtiger Vierklang) Verbindungen der Dreiklänge und des Dominantseptakkords in einfachen Kadenz (Einführung in die Stufen- und Funktionstheorie)



Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Formen, Entwicklungen und Stile der Musik	■ Grundlegende Formprinzipien erfahren	Wiederholung, Variation, Kontrast
	■ Grundlegende Formelemente und Formen erleben	Motiv und Thema, Liedformen, Rondoformen Formen der Oper und des Musicals
	■ Musik aus verschiedenen Epochen und Stilrichtungen erleben	Klassische Musik (auch zeitgenössische) Populäre zeitgenössische Musik

Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
Rhythmus und Bewegung	■ Das Zusammenspiel von Musik und Bewegung erleben	Verschiedene Tanzformen
	■ Puls (Metrum) bewusst wahrnehmen, empfinden, wiedergeben, beibehalten, verändern	Metrum und Tempo, Tempobegriffe
	■ Takt bewusst erleben	Einfache und zusammengesetzte Taktarten
	■ Die rhythmischen Ebenen (Metrum, Taktart, unterschiedliche Notenwerte) in ihrem Zusammenspiel bewusst wahrnehmen, wiedergeben, erfinden, improvisieren	Binäre und ternäre Unterteilung des Metrums Häufige Noten- und Pausenwerte (auch Triolen, Synkopen) Rhythmus-Muster mit Offbeats bzw. Synkopierungen
Klang und Harmonie	■ Klang der eigenen Stimme bewusst erleben	Pflege der Sprech- und Singstimme (Stimmbildung) Mehrstimmiges Singen Artikulation, Phrasierung, Dynamik
	■ Klang von akustischen und elektronischen Instrumenten erfahren	Identifikation des Klangs von Instrumenten Analyse von Instrumentalgruppen
	■ Das musikalische Gehör trainieren und so den erweiterten diatonischen Tonraum bewusst wahrnehmen und dessen Tonstufen klar wiedergeben	Traditionelle Notenschrift Intervalle Dur- und Molltonarten (Quintenzirkel) Chromatische Tonleiter
	■ Arten der Mehrstimmigkeit erfahren	Homophoner und polyphoner Tonsatz Dreiklänge, Dominantseptakkord (als Vierklang) Kadenzen (Verbindungen der Dreiklänge und des Dominantseptakkords im vierstimmigen Vokalsatz, allgemeine Stimmführungsregeln) Funktions- und Stufentheorie Konsonanz und Dissonanz
Formen, Entwicklungen und Stile der Musik	■ Häufige Formelemente und Formen erleben	Themenmodelle (Periode und Satz) Variationsformen Sonatenform Kunstlied Oper, Oratorium und Passion
	■ Stationen der abendländischen Musikgeschichte vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts erfahren	Analyse von Werken und Formen, die typisch sind für die jeweilige Epoche Partiturlesen



Stufe 6

	Grobziele	Lerninhalte
Rhythmus und Bewegung	■ Das Zusammenspiel von Musik und Bewegung erleben	Tanz, Choreografien erarbeiten, erfinden
	■ Puls (Metrum) bewusst wahrnehmen, empfinden, wiedergeben, beibehalten, verändern	Metrum und Tempo, Tempobegriffe
	■ Takt bewusst erleben	Komplexe Taktarten, Taktwechsel, Wechsel des Metrums
	■ Die rhythmischen Ebenen (Metrum, Taktart, unterschiedliche Notenwerte) in ihrem Zusammenspiel bewusst wahrnehmen, wiedergeben, erfinden, improvisieren	Binäre und ternäre Unterteilung des Metrums Komplexe Noten- und Pausenwerte (auch kleine) Rhythmus-Muster mit Offbeats bzw. Synkopierungen
Klang und Harmonie	■ Klang der eigenen Stimme bewusst erleben	Pflege der Sprech- und Singstimme (Stimmbildung) Mehrstimmiges Singen Artikulation, Phrasierung, Dynamik
	■ Klang von akustischen und elektronischen Instrumenten erfahren	Identifikation des Klangs von Instrumenten Analyse von Instrumentalgruppen
	■ Das musikalische Gehör trainieren und so den diatonischen und chromatischen Tonraum bewusst wahrnehmen und deren Tonstufen klar wiedergeben	Intervalle Dur- und Molltonarten (Quintenzirkel) chromatische Tonleiter, weitere Skalen
	■ Arten der Mehrstimmigkeit erfahren	Homophoner und polyphoner Tonsatz Dreiklänge Vierklänge Kadenzen (Verbindungen von Dreiklängen und Verbindungen von Vierklängen) Funktions- und Stufentheorie einfache Modulation



Stufe 6

	Grobziele	Lerninhalte
Formen, Entwicklungen und Stile der Musik	<ul style="list-style-type: none"> ■ Komplexe musikalische Formen erfahren 	Fuge
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Formen, Entwicklungen und Stile der Musik des 20. Jahrhunderts erfahren 	Serielle Techniken Komponieren mit dem Zufall Musik mit Klangflächen Minimal music Neue Einfachheit Afroamerikanische Musik Musik mit dem Computer
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Musik in ihren verschiedenen Funktionen, Erscheinungsformen und Wirkungen erleben 	Musik und Politik Musik und Kommerz Musik und Werbung Filmmusik Musik und Multimedia Musik anderer Völker und Kulturen



4

Hinweise

Das vorrangige Ziel des Musikunterrichts ist die Entwicklung von musikalischen Fähigkeiten. Darunter ist die ganze Palette der Aktivitäten im Musikunterricht zu verstehen: Singen, Instrumentalspiel, Tanzen, Musik hören, darüber nachdenken, Musik und ihre Fachsprache verstehen, Musik kreativ gestalten, in Zusammenhängen verschiedener Art denken, Musik beurteilen. Aber auch «Musik geniessen» ist eine Fähigkeit, die es auszubilden gilt, wie auch die Lust und Liebe zur Musik, ohne die der Musikunterricht Episode bleibt.

Die Entwicklung musikalischer Fähigkeiten erfordert entwicklungsorientiertes Unterrichten. Entwicklungsorientierter Musikunterricht heisst, das eigendynamische Lernen anzuregen. Erforderlich ist ein spielerisches und künstlerisches Lernklima, in dem das Engagement der Lernenden herausgefordert und weniger auf Erfolg oder Misserfolg geachtet wird.

Unterschiedliche Fähigkeiten sollen eine sich stützende Funktion erhalten. Singen und Tanzen, Instrumentalspiel und Hören, Musik erleben und darüber nachdenken sollen miteinander verknüpft werden.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Da Musik Grundlagen aus sprachlichen, historischen und naturwissenschaftlichen Fachbereichen und aus dem Bereich Bildnerisches Gestalten miteinbezieht, bestehen viele Querverbindungen zu den anderen Fächern. Dabei besteht jedoch die Gefahr, dass die fächerübergreifenden Aspekte wichtiger werden als die spezifisch musikalischen Bildungsziele.

Exemplarisch sind hier ein paar Querverbindungen aufgeführt:

Bildnerisches Gestalten Umsetzen von musikalischen Elementen in der Malerei und umgekehrt
Kunstgeschichte

Mathematik Proportionen

Physik Akustik

Wirtschaft Musik und Kommerz

Biologie Physiologie der Stimme und des Gehörs

Geschichte und Philosophie Kultur- und Geistesgeschichte
Politische Musik

Religion Sakrale Musik

Sprachfächer Musik und Sprache
Textvertonungen



Religion und Kultur

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	2	Ethik	–	2

2 Bedeutung des Faches

Zu jeder Kultur gehört Religion. Um die eigene Kultur wie auch fremde Kulturen verstehen zu können, braucht es ein fundiertes Wissen um die Religionen. In einer Zeit, in welcher die Welt immer näher zusammenrückt und die Mobilität der Menschen zunimmt, ist es eine wichtige Aufgabe gymnasialer Bildung, einen Beitrag zum besseren Verständnis der Menschen untereinander zu leisten. Die eigene kulturelle Herkunft und das eigene religiöse Erbe sind dabei ebenso zu bedenken wie die Bedeutung anderer Religionen und Kulturen. Somit kommt dem Fach Religion und Kultur eine wesentliche Aufgabe in der Vermittlung einer umfassenden Allgemeinbildung und Persönlichkeitsbildung zu.

2.1 Christentum

Insofern die abendländische Geschichte entscheidend vom Christentum mitgeprägt worden ist, gehört es zum Auftrag der Schule, die Schülerinnen und Schüler in einem entsprechenden Umfang mit den Grundlagen des Christentums, seiner Entstehung und Geschichte, seinen Werten und Überlieferungen sowie seinen Ausprägungen in Kultur und Geschichte vertraut zu machen. Die Kenntnis des Christentums ist eine wichtige Voraussetzung für das Verstehen von Literatur, Kunst und Philosophie, von gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen im abendländischen Kulturkreis.



2.2 Weltreligionen

Um fremde Kulturen verstehen zu können, bedarf es guter Kenntnisse über die Überzeugungen, Riten, Schriften und Feste sowie die Entstehungsbedingungen und kulturellen Ausprägungen der Weltreligionen. Falls die Schülerinnen und Schüler selbst unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Traditionen angehören, kann es zu einem echten interreligiösen Lernen kommen und eine Auseinandersetzung mit fremden Überzeugungen auf dialogische Weise geführt werden. Wenn möglich, sind Begegnungen mit Vertretern anderer Religionen anzustreben.

2.3 Religion und Anthropologie

Der Unterricht in Religion und Kultur ist der Ort, an dem die Bedeutung von Religion im individuellen und gesellschaftlichen Leben ausdrücklich thematisiert wird. Fragen nach der Sinnggebung des Lebens, der menschlichen Selbstbestimmung und der Identitätssuche werden ebenso gestellt wie Fragen nach der Bedeutung und dem Wandel von Traditionen, Überzeugungen und Werten. Durch die Kenntnis unterschiedlicher Welt- und Lebensdeutungen wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet, in unserer pluralistischen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu finden und anderen Überzeugungen mit Toleranz und Offenheit zu begegnen.

2.4 Weltanschauliche Neutralität

Das Fach Religion und Kultur wird so unterrichtet, dass Schülerinnen und Schüler aller Konfessionen und Weltanschauungen daran teilnehmen können. Das bedeutet, dass in diesem Fach keinerlei katechetische und missionarische Unterweisung geschieht. Ziel des Unterrichts ist eine geistige Auseinandersetzung mit dem Thema Religion – dabei wird es immer auch darum gehen, unterschiedliche Standpunkte aufzuzeigen und miteinander ins Gespräch zu bringen, um eine eigene Urteilsbildung im Bereich des Religiösen zu fördern.

Die zentralen Lernbereiche von Religion und Kultur sind:

- Anthropologische Grundlegung der Religion
- Die Dimension des Religiösen
- Grundüberzeugungen des Christentums und der Weltreligionen



3 Ziele

3.1 Richtziele

3.1.1 Anthropologische Grundlegung

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit existenziellen Fragen und Erfahrungen auseinander und reflektieren die Beziehung zu sich selbst, zu den Mitmenschen, zur Umwelt und zu einem übergreifenden Sinnsystem.
- kennen verschiedene Identitätskonzepte, Menschen- und Weltbilder.
- begreifen, dass es für das eigene Leben wie für das Leben in der Gemeinschaft einer Orientierung bedarf, die religiös, aber auch nicht religiös geprägt sein kann.
- übernehmen Verantwortung für ihr Denken und Handeln und gelangen zu einer bewussteren Einstellung zu sich selbst, zur Welt und zum Leben.

3.1.2 Die Dimension des Religiösen

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit der religiösen Dimension im menschlichen Dasein auseinander.
- kennen Definitionen und Funktionen von Religion und erfassen die Bedeutung von Religion im Kontext moderner Welterfahrung.
- setzen sich mit der Ambivalenz religiöser Überzeugungen auseinander.
- reflektieren die eigene religiöse bzw. weltanschauliche Sozialisation und Vorstellungswelt.
- verstehen die verschiedenen religiösen Ausdrucksweisen.
- setzen sich mit der Frage nach Gott auseinander.

3.1.3 Grundüberzeugungen des Christentums und der Weltreligionen

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über Grundkenntnisse über das Christentum und die Weltreligionen.
- erhalten Einblick in die kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen der Religionen.
- setzen sich mit dem Anspruch der Religionen und deren Antworten auf die menschlichen Grunderfahrungen auseinander.



3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Anthropologische Grundlegung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit Fragen der individuellen Identität und der Identität von Gruppen auseinandersetzen 	Wer bin ich? Fremd- und Selbstbild, Jugendkultur, Idole und Ideale
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Existenzielle Erfahrungen reflektieren 	Sinnfrage, Grunderfahrungen (wie z. B. Angst, Liebe, Aggression, Schuld), Auseinandersetzung mit Biographien und Entwicklungsgeschichten (Romane, Filme, Gedichte)
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundbedingungen der Kommunikation kennen und die eigene Kommunikationsfähigkeit verbessern 	Regeln und Modelle der Kommunikation und Konfliktlösung, Planspiele
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Werte klären und Wertkonflikte diskutieren 	Dilemma-Geschichten, Umgang mit Macht, Leistung und Versagen, Umgang mit der Natur, Todesstrafe, Rassismus, Sehnsucht und Sucht, Soziale Gerechtigkeit
Die Dimension des Religiösen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit Erscheinungsformen und Erfahrungen des Religiösen in der Gegenwart auseinandersetzen 	Verfasste und ungebundene religiöse Formen bzw. Verhaltensweisen: Kirche, Gottesdienst, Glaubensgemeinschaft, Privatreligion, religiöse Sondergemeinschaften und Weltanschauungsgruppen, Okkultismus und Spiritismus, Beispiele aus Werbung, Medien, Musik Eigene religiöse bzw. weltanschauliche Biographie
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Das Spezifische der religiösen Sprache darstellen 	Texte aus heiligen Schriften (z. B. Berufungsgeschichten, Weltentstehungsmythen, Verheissungstexte, Gleichnisse), Gebete, Riten und Gebärden
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Bedeutung und Wirkkraft von Symbolen und Ritualen erläutern 	Zahlen, Farben, Grundsymbole wie Wasser, Feuer, Licht, Weg, religiöse Rituale
Grundüberzeugungen des Christentums und der Weltreligionen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Biographien der Stifterpersönlichkeiten kennen 	Jesus, Mohammed, Buddha, Konfuzius, Laotse
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit bedeutenden Gestalten der Religionen auseinandersetzen 	z. B. Abraham, Moses, Propheten, Maria, Paulus, Franz von Assisi, Elisabeth von Thüringen, Katharina von Siena, Martin Luther; Gandhi, Oscar Romero, Dietrich Bonhoeffer, Dalai Lama
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Festkreise des Christentums und der Weltreligionen vergleichen 	Feste im Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus, in den Naturreligionen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sinnangebote des Christentums und der Weltreligionen kennen 	zentrale Texte, Glaubensüberzeugungen und Riten zu Fragen der Identität, Angst, Liebe, Aggression usw.
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit der politischen und sozialen Wirkungsgeschichte der Religionen (insbesondere des Christentums) auseinandersetzen 	ausgewählte Beispiele: Christianisierung, Bedeutung der Klöster, Papst und Kaiser, Hexen- und Ketzerverfolgung, Kolonialisierung, Heiliger Krieg



Stufe 7

	Grobziele	Lerninhalte
Anthropologische Grundlegung	■ Grundbedingungen des Lebens in der modernen Gesellschaft kennen und die Auswirkungen auf das individuelle Leben darstellen	Individualisierung, Emanzipationsprozesse, Pluralismus, Fragmentierung, Risikogesellschaft, Erlebnisgesellschaft, Wissenschaftsgläubigkeit, Atheismus, Patchwork-Identität, Rollenkonflikte
	■ Menschenbilder der Psychologie kennen	Einblick in die Tiefenpsychologie (Freud, Adler, Jung, Frankl, Fromm), Persönlichkeitstheorien (Identitätskonzept von Erikson; Riemann, Grundformen der Angst; Enneagramm)
	■ Anthropologische Grenzerfahrungen reflektieren	Lebenswenden (Pubertät, Partnerschaft, Geburt, Alter, Sterben), Lebenskrisen (Trauerprozesse, Krankheit, Tod, Behinderung)
	■ Modelle der moralischen Entwicklung kennen und ethische Argumente beurteilen	Kohlbergs Stufen der moralischen Entwicklung, Dilemmageschichten, Debatten zu aktuellen Themen (Gentechnologie, Sterbehilfe, Ökologie)
	■ Lösungsperspektiven für gesellschaftliche Probleme entwickeln und darstellen	Friedensforschung, 3. Welt-Problematik, Umwelt-Mitwelt-Ethik, Mechanismen der Gewalt, Weltethos
Die Dimension des Religiösen	■ Kennzeichen religiöser Erfahrungen beschreiben	Transzendenzenerfahrungen, Kontingenzerfahrungen, Glaubenserfahrungen, Religiöse Erfahrung in Kunst und Medien, Grenzerfahrungen in den Naturwissenschaften
	■ Wichtige Texte des Christentums und der Weltreligionen lesen und verstehen	Mythos – Logos, ausgewählte Texte zu den Themen: Schöpfung, Gott, Mensch, Tod und Weiterleben
	■ Definitionen von Religion wiedergeben	Theologische, philosophische, psychologische und soziologische Bestimmungen von Religion
	■ Sich mit unterschiedlichen Gottesvorstellungen auseinandersetzen	Gottesvorstellung in den Religionen, Gottesbeweise der Philosophie
	■ Zentrale Inhalte der Atheismus- und der Religionskritik kennen und analysieren	Aufklärung und Säkularisation, Kant, Feuerbach, Marx, Freud, Existentialismus, Naturwissenschaft



Stufe 7

	Grobziele	Lerninhalte
Grundüberzeugungen des Christentums und der Weltreligionen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundüberzeugungen des Christentums und der Weltreligionen kennen 	Judentum: Exodus, Bund, Tora, Messiasvorstellung Christentum: Reich-Gottes-Lehre, Bergpredigt, Auferstehung, Christologie, Kirche Islam: Monotheismus, Fünf Säulen Hinduismus: Dharma, Karma, Götterwelt, Kastenwesen, Reinkarnation Buddhismus: Rad der Lehre, gott-lose Religion Konfuzianismus: Recht des Individuums, Recht der Gemeinschaft, Ahnenthematik
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen den christlichen Kirchen verstehen 	Ökumene
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sinnangebote des Christentums und der Weltreligionen kennen 	zentrale Texte, Glaubensüberzeugungen und Riten zu Fragen von Leid, Tod, Lebenskrisen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit dem ethischen Beitrag der Religionen zu gesellschaftlichen Problemen auseinandersetzen 	Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, Gentechnologie, Todesstrafe, Abtreibung
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die religiösen Einflüsse in der abendländischen Kultur beschreiben 	Beispiele für die kulturellen Auswirkungen von Judentum, Christentum, Germanen, Islam und östlichen Religionen Religiöse Inhalte in der Kunst, Literatur, Musik, Architektur, Ethik, Philosophie
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich mit der politischen und sozialen Wirkungsgeschichte der Religionen (insbesondere des Christentums) auseinandersetzen 	ausgewählte Kapitel: z. B. Reformation und Religionskriege, Französische Revolution, Arbeiterfrage, Christentum und Marxismus, Christen im 3. Reich, Holocaust, Fundamentalistische Strömungen, Frauenfrage



4

Hinweise

Die Aufteilung des Faches Religion und Kultur in die Lernbereiche «Anthropologische Grundlegung», «Die Dimension des Religiösen» sowie «Grundüberzeugungen des Christentums und der Weltreligionen» dient der übersichtlichen Darstellung der Grobziele und Lerninhalte. Darüberhinaus macht die Aufteilung die Verankerung der Religion in der Anthropologie und Kultur deutlich. Im Unterricht ist eine Vernetzung der verschiedenen Bereiche anzustreben.

Das Fach Religion und Kultur wird kirchen- und religionsneutral unterrichtet. Aufgrund der grossen Bedeutung in unserem Kulturkreis kommt dem Christentum im Lehrplan ein besonderes Gewicht zu.

In der OS 2 ist für alle Schülerinnen und Schüler das Fach Ethik obligatorisch.

Die Schülerinnen und Schüler können das Fach «Religion und Kultur /Ethik» als mündliches Maturafach wählen. Die Maturaprüfung wird von den Fachlehrpersonen aus «Religion und Kultur/Ethik» gemeinsam abgenommen, die Fragen werden entsprechend des unterrichtlichen Anteils aufgeteilt: Zwei Drittel entfallen auf «Religion und Kultur», ein Drittel auf «Ethik».



5 **Vernetzung mit anderen Fächern**

Der «Religion und Kultur»-Unterricht bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, Verbindungen zu anderen Fächern herzustellen.

- Sprachfächer** Textverständnis
Hermeneutik, Religiöse Sprachlehre
Religiöse Inhalte in der Literatur
- Geschichte** wichtige Epochen der Kirchengeschichte
- Philosophie** Religion und Philosophie
Glaube und Wissen
Religionskritik
- Kunst/Musik** Verhältnis der Religionen zur Kunst
- Latein** Anfänge des Christentums
Mittelalter
- Mathematik** Wissenschaftliches Denken
- Physik** naturwissenschaftliche Weltbilder
- Biologie,
Chemie,
Naturlehre** Evolution und Schöpfung
biologisches Menschenbild



Ethik

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	–	2	–	–

2 Bedeutung des Faches

In seiner grundsätzlichen Zielsetzung untersucht der Ethik-Unterricht, welche Werte (Normen, Prinzipien, Maximen, Tugenden etc.) sich in und durch unsere Handlungen geltend machen. Dabei werden diese Werte ihrerseits auf ihre Verbindlichkeit bzw. historisch-kulturelle Bedingtheit hin kritisch befragt und die Handlungen und Verhaltensweisen überprüft, die in ihrer Gesamtheit die gesellschaftliche Wirklichkeit konstituieren.

Der Ethik-Unterricht übt die Werte-Diskussion, die wohl weltanschauliche Perspektiven zulässt, diese aber in einen, dem jeweiligen Reifegrad adäquaten philosophischen Kontext stellt. Der Unterricht bewegt sich in einer ausgewogenen Balance von theoretischer Darstellung und praktischer Erfahrung und Lebensnähe.

Der Ethik-Unterricht schult die Fähigkeit, unter selbstkritischem Gebrauch der Vernunft über all das nachzudenken, was uns persönlich, den Institutionen und Gesellschaften als wert oder unwert, als relevant oder irrelevant gilt und erscheint. Er lehrt, die Folgen zu bedenken, die sich aus unseren Wertsetzungen für unser Tun und Lassen ergeben.

Den Lernenden soll bewusst gemacht werden, dass selbst das Ergebnis differenzierter Betrachtung und wohlervorbener Praxis Gegenstand kritischer Reflexion und Befragung bleiben muss und dass solche Denkanstrengungen die Voraussetzung für die Persönlichkeitsschulung sind. Im Lernenden soll die Einsicht reifen, dass die lebenslange Arbeit am rauhen Stein der Seele jener Weg ist, der sein Ziel sein soll.



3 Ziele

3.1 Richtziele

3.1.1 Wertorientierung

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass es kein wertfreies Verhalten gibt und dass ohne Wertorientierung unser Leben misslingt.

- Sie sind in der Lage, Ethik und Moral zu definieren und von einander abzugrenzen.
- Sie werden angeleitet, ihr Gehör für die Stimme des Gewissens zu schulen, und erkennen, welchen Einflüssen und Prägungen unser Gewissen ausgesetzt ist.
- Sie wissen, was die Grundwerte (= die Konstanten des Humanen) sind, und können zwischen Primär- und Sekundärwerten unterscheiden.

3.1.2 Ethische Grundprobleme

Die Schüler und Schülerinnen lernen, ethische Grundprobleme zu sichten, zu erfassen und zu beurteilen.

- Ihr Verantwortungsbewusstsein ist für sich und ihre Umwelt sensibilisiert und entwickelt.
- Ihr soziales Gewissen ist geschult und ihre Bereitschaft mobilisiert, sich für die Gemeinschaft zu engagieren.
- Sie sind mit Blick auf ihr weiteres Leben befähigt und willens, im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazu beizutragen, das Leid in dieser Welt zu reduzieren.

3.1.3 Ethische Grundpositionen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die theoretische und praktische Kompetenz ethischer Grundpositionen.

- Sie sind fähig, sich kritisch mit den verschiedenen Denk- und Handlungssystemen auseinanderzusetzen und deren positive bzw. negative Elemente vorurteilsfrei zu analysieren und zu gewichten.
- Sie respektieren andere Ansichten und kulturelle Normen, erwerben Streitkultur und üben sich in der Tugend der Toleranz.
- Sie stellen an Denk- und Verhaltenssysteme resp. an Wissenschaft und Technik den Anspruch, dem Menschen und dessen Mit- und Umwelt angemessen und in Hinblick auf die Folgen verantwortbar zu sein.



3.2 Grobziele und Lerninhalte

3.2.1 Wertorientierung

Richtziel I

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Ethik und Moral zu definieren und von einander abzugrenzen.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Das Feld der Ethik eingrenzen 	Ethische Traditionen Materiale Wertethik Aufgabenstellungen der Ethik
<ul style="list-style-type: none"> Ethik von Moral abgrenzen 	Etymologische Definition Normen und Konventionen Soziologie der Moral

Richtziel II

Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, ihr Gehör für die Stimme des Gewissens zu schulen, und erkennen, welchen Einflüssen und Prägungen unser Gewissen ausgesetzt ist.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Die Stimme des Gewissens hörbar machen 	Gewissenserfahrung Das sokratische Daimonion Empathie, Sympathie und Mitleid
<ul style="list-style-type: none"> Die Prägungen des Gewissens sichtbar machen 	Entwicklungspsychologische Faktoren Ethologische Aspekte Sozio-kulturelle Einflüsse

Richtziel III

Die Schülerinnen und Schüler wissen, was die Grundwerte (=die Konstanten des Humanen) sind, und können zwischen Primär- und Sekundärwerten unterscheiden.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Die Konstanten des Humanen bedenken 	Die Biologie der Dekaloge Anthropologische Konstanten Die Zeitlosigkeit des Humanen
<ul style="list-style-type: none"> Wertekonflikte wahrnehmen und Wertehierarchien erstellen 	Klassische Modelle Axiologische Mehrwertigkeiten Wertewandel



3.2.2 Ethische Grundprobleme

Richtziel I

Das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler ist für sich und ihre Umwelt sensibilisiert und entwickelt.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Über sich selbst und sein Dasein Rechenschaft ablegen 	Die Menschenwürde Daseinsbestimmung Bedürfnispyramide
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Beziehungen zur Umwelt thematisieren 	Nah- und Fernethik Ökologische Ethik Weltethos

Richtziel II

Das soziale Gewissen der Schülerinnen und Schüler ist geschult und ihre Bereitschaft ist mobilisiert, sich für die Gemeinschaft zu engagieren.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Für soziale Tugenden sensibilisieren 	Animal sociale Asylpolitik Umgang mit Minderheiten
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die gesellschaftlichen Fundamente des Zusammenlebens einsichtig machen 	Mitbestimmung Soziales Engagement Konfliktlösungen

Richtziel III

Die Schülerinnen und Schüler sind befähigt, im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazu beizutragen, das Leid in dieser Welt zu reduzieren.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Menschliches Unrecht erkennen und beurteilen 	Folgen des Fundamentalismus Herrschaft der Gewalt Missachtung von Menschenrechten
<ul style="list-style-type: none"> ■ Für die stummen Kreaturen eintreten 	Umweltethik Der stumme Frühling Tierversuche



3.2.3 Ethische Grundpositionen

Richtziel I

Die Schülerinnen und Schüler sind fähig, sich kritisch mit den verschiedenen Denk- und Handlungssystemen auseinanderzusetzen und deren positive bzw. negative Elemente vorurteilsfrei zu analysieren und zu gewichten.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Sich mit der Frage «Was soll ich tun?» auseinanderzusetzen 	Das Tun und Lassen Die praktische Vernunft Der kategorische Imperativ
<ul style="list-style-type: none"> Die wichtigsten ethischen Positionen kennen 	Die aristotelische Ethik Eudämonologien Sozial- und Staatsutopien

Richtziel II

Die Schülerinnen und Schüler respektieren andere Ansichten und kulturelle Normen, erwerben Streitkultur und üben sich in der Tugend der Toleranz.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Freund-Feind-Schemata vermeiden 	Inhalte: Selbstbildnis – Fremdbildnis Vorurteile Genese von Stereotypen
<ul style="list-style-type: none"> Den Umgang mit anderen kultivieren 	Die Toleranzidee Aufklärungspostulate Kommunikationskompetenz

Richtziel III

Die Schülerinnen und Schüler stellen an Denk- und Verhaltenssysteme resp. an Wissenschaft und Technik den Anspruch, dem Menschen und dessen Mit- und Umwelt angemessen und in Hinblick auf die Folgen verantwortbar zu sein.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Zwischen machbar und verantwortbar unterscheiden können 	Versuchskaninchen Mensch Genetik Manipulation und Information
<ul style="list-style-type: none"> Die Ambivalenz effizienter Technologien erkennen 	Die atomare Gefahr Das biologische Know-how Chemische Zeitbomben



4

Hinweise

Der Ethik-Unterricht erteilt keine Gesinnungsnoten. Bewertet werden die argumentativen Fähigkeiten und intellektuellen Leistungen bzw. die rationale Einlösung der in den Richt- und Grobzielen angegebenen Grundkenntnisse und Fertigkeiten.

Die Stoffverteilung der Lernbereiche obliegt dem Ermessen und der Verantwortung der jeweiligen Fachkraft. Die Inhalte verstehen sich als grundsätzliche Orientierung.

Im Sinne der stufenweisen Ausbildung der Handlungskompetenz gibt der Ethik-Unterricht Anstöße und Impulse zur Umsetzung von ethisch verantwortbaren Handlungen und Haltungen. Er fördert die Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen und leitet die Lernenden zu sinn- und tragfähigen Lebensentwürfen an. Er betreibt jedoch keine Nacherziehung, versteht sich nicht als Religionsersatz und erteilt keinen ideologisch ausgerichteten Weltanschauungsunterricht.

Das Fach Ethik verpflichtet Lehrende und Lernende dazu, sich intensiv mit den Grundsatzen des Humanen und mit den gesellschaftlichen Kernproblemen auseinanderzusetzen. Im Zentrum des Unterrichts steht das Bemühen, das Verantwortungsbewusstsein der Lernenden gegenüber ihrer Mit- und Umwelt zu wecken, für die Werte einer echten Humanität sensibel zu machen und das Gehör für die Stimme des Gewissens zu schärfen. Der Ethikunterricht schult die Fähigkeit zur Selbstbestimmung bzw. zur sozialen Verantwortung und dient der Erziehung zu wertensichtigem Urteilen und Handeln.

In seiner Grundausrichtung fühlt sich der Ethik-Unterricht einer Aufgabenstellung verpflichtet, die mit den Worten von Walter Schulz umschrieben sei: «Die Ethik stellt eine Aufgabe, von der kein Schüler dispensiert werden kann, auch wenn diese Aufgabe ihn überfordert. Die Aufgabe besteht gar nicht darin, die grundsätzliche Änderung der Welt zu fordern, sondern soweit wie möglich das faktische und konkrete Leid zu mildern, insbesondere das Leid, das die Menschen sich selbst und der Schöpfung zufügen.... Dass es die eigentliche Aufgabe des Menschen ist, dies Leiden zu mildern, erscheint als die einzig angemessene Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens!»



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Eine Reihe ethischer Fragestellungen können mit anderen Fachschaften im Team teaching bzw. im koordinierten Unterricht vertieft oder in Projektwochen behandelt werden.

Geschichte	Nationalsozialismus, Imperialismus
Religion	die Dekaloge, ethische Grundsätze des Christentums
Informatik	die Funktion der Information, die vernetzte Community
Wirtschaft	Globalisierung, Folgen des Profitstrebens
Psychologie	Sexualität, Autoritätsgläubigkeit
Biologie	Gentechnik, Human Engineering
Kunst/Musik	Kunst als Propaganda, Verführung durch Musik
Deutsch	Medien, Manipulation durch Sprache
Französisch	Rousseau, Levi-Strauss
Englisch	Kolonialismus und Sklavenhandel, Todesstrafe in USA
Latein	Epistulae morales, die Idee der Humanitas
Sport	Fair Play, Sinn von Spielregeln



Philosophie

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	–	–	2	2

2 Bedeutung des Faches

Ziel des Philosophieunterrichts ist es, jenes positive Denkfeld grundlegend mitzugestalten, in dessen Grenzen sich die weitere geistige Entwicklung der Maturanten kritisch, selbstbestimmt und eigenverantwortlich entfalten kann.

Die Schüler sollen die Fähigkeit erwerben, weltoffen und vorurteilsfrei zu denken und die Bereitschaft entwickeln, Vernunft in diese Welt zu bringen. Sie sollen zur Selbstkritik befähigt und zu einer objektivierten Selbsterkenntnis hingeführt werden.

Sie sollen zudem lernen, sich die Grundlagen für ein verantwortungsbewusstes Handeln gegenüber ihrer Mit- und Umwelt zu erarbeiten und die Folgen für ihr Tun und Lassen zu bedenken, die sich aus ihren Wirklichkeitsannahmen ergeben.

Zentraler Gegenstand des Philosophieunterrichts ist der Mensch und seine Stellung in der Welt. Ein vertieftes Verständnis des Menschen und seines Daseins ist nur vor dem historischen Hintergrund möglich: Ausgehend von der Aktualität wird die Philosophie bis zurück zu ihren Anfängen um Rat und Antwort gefragt.

Es gilt, die Thematik des Philosophieunterrichts sachlich und (selbst)kritisch darzustellen, mit wissenschaftlicher Vernunft zu analysieren und im sokratischen Dialog zu erarbeiten.



3 Ziele

3.1 Richtziele

3.1.1 Ideengeschichte der Philosophie

Die Schülerinnen und Schüler

- sind mit grundlegenden philosophischen Begriffen und Arbeitsweisen vertraut.
- kennen wichtige philosophische Fragestellungen.
- wissen über die Hauptgedanken der grossen Philosophen und der bedeutenden Strömungen sowie deren kulturgeschichtlichen Hintergrund Bescheid.

3.1.2 Lektüre philosophischer Texte

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren, interpretieren und bedenken philosophische Texte nach Form und Gehalt.
- kapitulieren nicht vor schwierigen Textproblemen, sondern gehen ihnen in beharrlicher Denkarbeit nach.
- kennen den Zusammenhang zwischen Sprache und Denken und erkennen die Fallen der Sprache.

3.1.3 Philosophieren

Die Schülerinnen und Schüler

- hinterfragen Situationen, Erfahrungen und Anschauungen und wissen über die Hintergründe des Denkens und Erkennens Bescheid.
- stellen an das Denken den Anspruch der Genauigkeit und der intellektuellen Redlichkeit und sind im sachlichen Argumentieren geschult.
- begegnen anderen Auffassungen und Weltanschauungen mit Sachverstand.
- begreifen die eigene Denkarbeit als Bedingung persönlicher Freiheit bzw. die öffentliche Diskussion als Bedingung politischer Freiheit und stehen für beide Freiheiten ein.



**3.2 Grobziele und Lerninhalte
Stufe 6**

3.2.1 Ideengeschichte der Philosophie

Richtziel I

Die Schülerinnen und Schüler sind mit grundlegenden philosophischen Begriffen vertraut.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Den Begriff Philosophie erklären und inhaltlich auslegen 	Nominaldefinition Realdefinition «Väter» der Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> Das begriffliche Instrumentarium beherrschen 	Zentrale Begriffe der antiken Philosophie Termini technici der nachantiken Philosophie Heutige Terminologien

Richtziel II

Die Schülerinnen und Schüler kennen wichtige philosophische Fragestellungen.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Die klassischen Fragen der antiken Philosophie kennen 	Was ist die Ur-Sache von Welt? Wie erkennt der Mensch? Was ist Eudaimonia?
<ul style="list-style-type: none"> Die klassischen Fragen der mittelalterlichen Philosophie kennen 	Wie entstand die Welt? Was ist das Zentrum des Universums? Analogia entis

Richtziel III

Die Schülerinnen und Schüler wissen über die Hauptgedanken der grossen Philosophen und der bedeutenden Strömungen sowie deren kulturgeschichtlichen Hintergrund Bescheid.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Antike und mittelalterliche Denker aus dem Kontext ihrer Zeit heraus verstehen 	Vorsokratiker Repräsentanten der Klassischen Philosophie Hauptvertreter der Scholastik
<ul style="list-style-type: none"> Wesentliche philosophische Richtungen der Antike und des Mittelalters kennen 	Sophismus Stoa und Kynismus Universalismus



Stufe 6

3.2.2 Lektüre philosophischer Texte

Richtziel I

Die Schülerinnen und Schüler analysieren, interpretieren und bedenken philosophische Texte nach Form und Inhalt.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte antiker und mittelalterlicher Autoren formal und inhaltlich strukturieren 	Dialogische Texte Philosophische Briefe Klassische Traktate
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte antiker und mittelalterlicher Autoren kritisch lesen und interpretieren 	Epikur Nikolaus von Cues Roger Bacon

Richtziel II

Die Schülerinnen und Schüler kapitulieren nicht vor schwierigen (Text-)Problemen, sondern gehen ihnen in beharrlicher Denkarbeit nach.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Probleme philosophischer Textarten erkennen und einordnen 	Dialoge Briefliteratur Essays
<ul style="list-style-type: none"> ■ Aus den philosophischen Textarten die Problemstellungen herauslesen 	Plato Seneca Epiktet

Richtziel III

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Zusammenhang zwischen Sprache und Denken und erkennen die Fallen der Sprache.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zwischen Begriff und Inhalt unterscheiden können 	Aristoteles Hume Semantik
<ul style="list-style-type: none"> ■ Begriffe auf ihre Mehr- und Vieldeutigkeit hinterfragen 	Sokratische Gespräche (Kardinaltugenden) Nietzsches «Wortgötzen» Osgood



Stufe 6

3.2.3 Philosophieren

Richtziel I

Die Schülerinnen und Schüler können Situationen, Erfahrungen und Anschauungen hinterfragen, wissen über die Hintergründe des Denkens und Erkennens Bescheid und sind zur Selbsterkenntnis fähig.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Mit Modellen arbeiten können, die das Selbst analysieren 	Schultz-Hencke Transaktionsanalyse Daseinsanalyse
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Grenzen der Erkenntnis und des Wissens kennen 	Die sokratische Weisheit Kants Prolegomena Docta ignorantia

Richtziel II

Die Schülerinnen und Schüler stellen an das Denken den Anspruch der Genauigkeit und der intellektuellen Redlichkeit und sind im sachlichen Argumentieren geschult.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Begriffe definieren 	Ars definiendi Die Aussagen- und Prädikatenlogik Scholastische Begriffsspiele
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Regeln des Argumentierens beherrschen 	Argumenta ad hominem Argumenta ad animam Argumenta ad rem

Richtziel III

Die Schülerinnen und Schüler begegnen anderen Auffassungen und Weltanschauungen mit Sachverstand.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die klassischen Paradigmawechsel der Weltbilder kennen 	Vorstellungen von der Erde Stellung der Erde im Kosmos Aufbau der Welt
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die klassischen Paradigmawechsel der Menschenbilder kennen 	Evolutionstheorie Mensch und Naturgesetze Stellung des Menschen im Kosmos



Stufe 7

3.2.1 Ideengeschichte der Philosophie

Richtziel I

Die Schülerinnen und Schüler sind mit grundlegenden philosophischen Begriffen vertraut.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kenntnis von den Methoden wissenschaftlichen Denkens haben 	Methodologische Grundprobleme Die deduktive Methode Die induktive Methode
<ul style="list-style-type: none"> ■ Problemstellungen den einzelnen philosophischen Disziplinen zuordnen 	Erkenntnistheoretische Probleme Anthropologische Fragestellungen Sprachphilosophische Probleme

Richtziel II

Die Schülerinnen und Schüler kennen wichtige philosophische Fragestellungen.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die drei Grundsatz-Fragen von Kant verstehen 	Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen?
<ul style="list-style-type: none"> ■ Essentielle Gegenwartsprobleme auf ihren philosophischen Gehalt hin befragen 	Das Raumschiff Erde Der programmierte Mensch Projekt Übermensch (Genetik)

Richtziel III

Die Schülerinnen und Schüler wissen über die Hauptgedanken der grossen Philosophen und der bedeutenden Strömungen sowie deren kulturgeschichtlichen Hintergrund Bescheid.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bedeutende Denker der Neuzeit und Gegenwart kennenlernen 	Kant und die Englischen Empiristen Bedeutende Denker des 19. Jahrhunderts Bedeutende Denker des 20./21. Jahrhunderts
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wesentliche philosophische Richtungen der Neuzeit und Gegenwart kennen 	Empirismus Phänomenologie Existenzphilosophie



Stufe 7

3.2.2 Lektüre philosophischer Texte

Richtziel I

Die Schülerinnen und Schüler sind mit grundlegenden philosophischen Begriffen vertraut.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte neuzeitlicher und Gegenwartsautoren formal und inhaltlich strukturieren 	Philosophische Essays Philosophische Aphorismen Philosophische Abhandlungen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte neuzeitlicher und Gegenwartsautoren kritisch lesen und interpretieren 	Montesquieu Schopenhauer Sloterdijk

Richtziel II

Die Schülerinnen und Schüler kapitulieren nicht vor schwierigen (Text-)Problemen, sondern gehen ihnen in beharrlicher Denkarbeit nach.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Philosophische Abhandlungen von ihren Prämissen her auflösen 	Feuerbachs Thesen Tractatus logico-philosophicus Was ist Metaphysik? (Heidegger)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Philosophische Theorien auf ihre begrifflichen Konstrukte zurückführen 	Die Theorie von Descartes Die Theorie von Marx Die Theorie von Jaspers

Richtziel III

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Zusammenhang zwischen Sprache und Denken und erkennen die Fallen der Sprache.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Thesen des Nominalismus begreifen 	Der Spreng-Satz von Abailard Die Idolae von F. Bacon Ordo concepti est ordo rerum?
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kenntnis von sprachphilosophischen Untersuchungen haben 	F. Mauthner L. Wittgenstein Die Fallen der Sprache



Stufe 7

3.2.3 Philosophieren

Richtziel I

Die Schülerinnen und Schüler können Situationen, Erfahrungen und Anschauungen hinterfragen, wissen über die Hintergründe des Denkens und Erkennens Bescheid und sind zur Selbsterkenntnis fähig.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Mit erkenntnistheoretischen Grundsatzproblemen vertraut sein 	Platons eingeborene Idee Das Kant'sche Apriori Die evolutionäre Erkenntnistheorie
<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundkenntnisse vom Kritischen Rationalismus und der Analytischen Philosophie haben 	Der Wiener Kreis K. Popper W. Stegmüller

Richtziel II

Die Schülerinnen und Schüler stellen an das Denken den Anspruch der Genauigkeit und der intellektuellen Redlichkeit und sind im sachlichen Argumentieren geschult.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Regeln der Logik beherrschen 	Conclusiones Prämissen formulieren Thesen erstellen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zu skeptischen Haltungen bereit und fähig sein 	Fragen stellen In Frage stellen Die sophistische Tradition

Richtziel III

Die Schülerinnen und Schüler begreifen die eigene Denkarbeit als Bedingung persönlicher Freiheit bzw. die öffentliche Diskussion als Bedingung politischer Freiheit und stehen für beide Freiheiten ein.

Grobziele	Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Den Mut haben, vom eigenen Verstand und dem eigenen Herzen Gebrauch zu machen 	Aude sapere! Die antike Aufklärung Die neuzeitliche Aufklärung
<ul style="list-style-type: none"> ■ Den Mut haben, für seine Überzeugungen einzutreten 	Die Apologie des Sokrates Bruno Giordano Voltaire



4

Hinweise

Im Philosophieunterricht werden erkenntnis- und wissenschaftstheoretische, anthropologische und sprachphilosophische Grundkenntnisse erarbeitet und zur Diskussion gestellt. Die Schüler schärfen im und über den Wissenserwerb hinaus das selbständige Denken und erfahren die Macht und die Grenzen des eigenen Denkens und des Denkens anderer. Das Einüben in das selbständige philosophische Denken greift auf, was die Schüler in ihrer Lebenswelt lernen und erfahren.

In der kritischen Auseinandersetzung mit der Alltagserfahrung, mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem philosophischen Gedankengut wachsen die Fähigkeit zur sachlichen Argumentation und die Kompetenz der dialogischen Praxis. In der philosophischen Diskussion sollen keine radikal positivistische Schlüsse gezogen werden.

Das didaktische Ziel ist, die durch die vielfältigen Perspektiven evozierte Spannung und Irritation für die Erweiterung des Erkenntnishorizontes produktiv und fruchtbar zu machen. Die Schüler sollen lernen, dass die Pluralität philosophischer Fragestellungen und Lösungsansätze nicht zum Relativismus führt, sondern einen Wesenszug des Homo sapiens repräsentiert, die Weite der Gedankenwelt offenbart und einen Fundus für vertiefende Argumentationen bietet.

Der Philosophieunterricht stellt keine Patentrezepte bereit und offeriert keine endgültigen Lösungen. Er sensibilisiert vielmehr für die Bereitschaft, Antworten zu hinterfragen und dogmatische Aussagen in Frage zu stellen.

Zu wissen, wo die Grenzen des Wissens sind, ist eine fundamentale Einsicht des Philosophieunterrichts. Zu wissen, was man wissen kann, und zu wissen, was man nicht wissen kann, ist der zeitlose Ausdruck sokratischer Weisheit.

Stoffverteilung und Vernetzung der Lernbereiche liegt im Ermessen und in der Verantwortung der jeweiligen Fachkraft! Die Inhalte verstehen sich als grundsätzliche Orientierung!

Festzuhalten bleibt, dass der Philosophieunterricht am Gymnasium den hohen Ansprüchen zum Trotz nur propädeutischen Charakter haben kann.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Die Philosophie ist ihrer Herkunft und ihrem Wesen nach interdisziplinär. Die philosophischen Themenstellungen fördern fächerübergreifende Erkenntnisse und stiften von ihrer Problemstellung her Einheit. Für Philosophielehrer sind Querverbindungen zu anderen Fächern seit jeher eine Selbstverständlichkeit.

Die folgende Liste – sie kann beliebig verlängert werden – ist eine grundsätzliche Anregung.

Mathematik	Pythagoras: Zahlenlehre (en archee...) Descartes: Evidenz von Prämissen (modo geometrico) Pascal: Der Begriff der Unendlichkeit
Physik	Anaximander und Heisenberg: Unschärferelation Atomismus und Chaostheorien Kosmologische Modelle und Zeit-Konzeptionen
Geschichte	Theodor Lessing: «Sinnggebung des Sinnlosen» Kant: Was ist Aufklärung? Die demokratischen Traditionen
Religion	Gottesbilder der Philosophen Philosophia est theologiae ancilla? Die philosophischen Fundamente der Religionen
Informatik	«Am Anfang war das Bit» Künstliche Intelligenz Informationstheorie
Psychologie	Erkennen und Denken Wahrnehmungstheorien Ur-Sachen menschlichen Verhaltens
Biologie	Anthropologische Essentials Die Herkunft des Menschen Evolutionäre Erkenntnistheorie
Kunst/Musik	Ästhetik (Wahrnehmung) Epochenspezifische Grundmuster Pythagoras und Plato: Die Idee der Harmonie



LEHRPLAN Liechtensteinisches Gymnasium, Oberstufe, Grundlagenfach Philosophie

Deutsch Hermeneutik und Dialektik
«Das Theater als moralische Anstalt»
Wittgenstein: Die Fallen der Sprache

Französisch Montesquieu
Comte
Existentialismus: Sartre, Camus

Englisch Die englischen Empiristen
Die Gnostiker von Princeton
Whitehead, Russell, Chomsky

Latein Die Klassische Antike: Cicero, Seneca
Die Spätantike: Apologeten, Patristik
Mittelalter: Thomas von Aquin, Humanisten



Statistik

I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	2/0	–	–	0/2

2 Bedeutung des Faches

2.1 Zufälle und Gesetzmässigkeiten

Es gibt Vorgänge, die nach bekannten Gesetzmässigkeiten ablaufen, andere unterliegen dem reinen Zufall. In vielen Fällen vermuten wir Gesetzmässigkeiten, kennen sie aber nicht oder nur ungenau. Die folgenden Beispiele zeigen Ursachen für die Unsicherheit, die unser Wissen über unsere Umwelt behaftet:

- Wir kennen nicht alle Faktoren, die einen Vorgang beeinflussen.
- Wir haben nicht genügend Information über mindestens einen der Faktoren.
- Wir geben einem Faktor (z. B. wegen eines Vorurteils) ein falsches Gewicht, oder wir beachten die gegenseitige Beeinflussung der Faktoren nicht.
- Die vorhandenen Informationen sind ungenau.
- Wir kennen kein geeignetes Modell, das es gestattet, das vorhandene Wissen sinnvoll zu kombinieren.
- Es fehlen die mathematischen Voraussetzungen, um ein komplexes Modell richtig interpretieren zu können.

Da also oft deterministische Aussagen über zukünftige Ereignisse nicht möglich sind, liefert die Statistik Modelle für solche vom Zufall beeinflussten Situationen. Den interessierenden Ereignissen werden Wahrscheinlichkeiten zugeordnet.



2.2 Umgang mit grossen Datenmengen

Oft werden wir mit so grossen Mengen von Informationen eingedeckt, dass es für uns unmöglich wird, Zusammenhänge zu entdecken. Die Statistik liefert Werkzeuge, mit denen grosse Datenmengen übersichtlich präsentiert und dem tatsächlichen Informationsgehalt entsprechend interpretiert werden können.

2.3 Versuchsaufbau

Um bestimmte Fragestellungen angehen zu können, benötigen wir zuverlässige Daten. Die Statistik liefert die Regeln, die bei der Versuchsplanung und beim Sammeln von Daten beachtet werden müssen, damit im Anschluss daran mit geeigneten Methoden eine Antwort auf die gestellte Frage gefunden und auch angegeben werden kann, wie zuverlässig diese Antwort ist.



3 Ziele

3.1 Richtziele

3.1.1 Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen zentrale Begriffe aus der Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung und einige grundlegenden Arbeitsmethoden
- kennen die wichtigsten Entwicklungsetappen und die heutige Bedeutung der Statistik in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft

3.1.2 Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen Analogien und werten sie aus
- beurteilen den Wahrheitsgehalt von statistischen Auswertungen und den dazugehörigen Schlussfolgerungen
- stellen Lösungen von statistischen Problemen übersichtlich und nachvollziehbar dar

3.1.3 Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind offen für die vielen Anwendungsmöglichkeiten der Statistik in praktisch allen Wissensgebieten
- streben Ehrlichkeit im Denken und Arbeiten an
- sind bereit zum Informationsaustausch und zur Zusammenarbeit



3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Beschreibende Statistik	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aus einem Datensatz Gesetzmässigkeiten herauslesen 	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe unterscheiden 	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlegende Regeln für das Sammeln von Daten anwenden 	Zufallsauswahl; Zufallszahlen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Daten ihrer Art entsprechend darstellen 	Metrische, ordinale, nominale Daten; Stamm-Blatt-Darstellung; Histogramme, Balkendiagramme und Kreisdiagramme; Streudiagramme für Paare von Merkmalen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Daten durch geeignete Kennzahlen charakterisieren 	Arithmetisches Mittel/Standardabweichung; Median/Quartile; 5-Zahlen-Statistik; Boxplots
Kombinatorik	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zählprobleme einordnen und die entsprechenden Zählprinzipien anwenden. 	Produktregel, Urnenmodell: Ziehen mit/ohne Zurücklegen, Ziehen mit einem Griff
Wahrscheinlichkeitsrechnung I	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aktionen mit sicherem Ausgang und solche mit zufälligen Ergebnissen beschreiben. 	Zufallsexperiment; Ergebnismenge
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mengensprache als Mittel zur Beschreibung von Ereignissen anwenden. 	Ereignis; Ereignisalgebra
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mit den Wahrscheinlichkeitsaxiomen vertraut sein. 	Wahrscheinlichkeitsraum; Wahrscheinlichkeitsverteilung; Laplacemodell
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wahrscheinlichkeiten mit Hilfe von Regeln, Baumdiagrammen oder kombinatorischen Methoden berechnen. 	Sichere/unmögliche Ereignisse; Gegenereignis; Allgemeiner Additionssatz; Bedingte Wahrscheinlichkeit; allgemeiner Multiplikationssatz; stochastische Unabhängigkeit, Satz von Bayes
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anwendungsbeispiele im Sinn der schliessenden Statistik bearbeiten 	



Stufe 7

Grobziele	Lerninhalte
	Wird zu einem späteren Zeitpunkt erstellt.



4 Hinweise

Es ist darauf zu achten, dass bei der Wiederaufnahme der Statistik in Stufe 7 das in Stufe 4 erarbeitete Wissen in geeigneter Form wieder präsent gemacht wird.



5 Vernetzung mit anderen Fächern

Im Unterricht und in den Anwendungen der Theorie werden Beispiele aus verschiedenen Wissensgebieten, besonders aber aus der Wirtschaft angeboten, da Statistik ein Fach innerhalb des Profils Wirtschaft und Recht ist. Die Kenntnis über die Präsentation von Daten und die verschiedenen Kennzahlen eines Datensatzes kann aber auch in den naturwissenschaftlichen Fächern von Bedeutung sein.

Die Verwendung statistischer Methoden in anderen Fächern ist wegen der Positionierung der Statistik in der Stundentafel beschränkt und kann grösstenteils erst an der Hochschule bzw. im Berufsleben verwirklicht werden.



Sport

1 Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	2	2	2	2

2 Vorwort

Mit Schulsport wird der obligatorische Sportunterricht und der freiwillige Schulsport bezeichnet, der in der Verantwortung der Schule durchgeführt wird.

Die wöchentliche Anzahl Lektionen für den Sportunterricht ist von Stufe 4 bis Stufe 7 auf zwei Wochenlektionen festgelegt.

3 Bedeutung des Faches

Die Sporterziehung leistet einen Beitrag zu einer harmonischen Ausbildung des Körpers, des Gemüts, des Willens und des Verstandes.

Der Sportunterricht

- bezweckt die Schulung des Körpers als Organismus und Ausdrucksmittel sowie die systematische Förderung der psychomotorischen Fähigkeiten.
- leistet einen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung im physischen, psychischen und sozialen Wohlbefinden und fördert dadurch die Gesundheit.
- thematisiert beim gemeinsamen Erleben von Bewegung Aspekte der Gemeinschaftsbeschäftigung und des Verhaltens in der Natur.
- befähigt junge Menschen selbständig Sport zu treiben. Sie werden zum Nachdenken über sportliches Handeln angeleitet und lernen eine mögliche Art der sinnvollen Freizeitgestaltung.



4 Ziele

4.1 Richtziele

4.1.1 Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die sportliche Leistungsfähigkeit als Teil der Gesundheit und des Wohlbefindens.
- kennen den eigenen Körper mit seinen Bewegungs- und Leistungsmöglichkeiten.
- sehen und erleben sich selbst als körperlich-seelisch-geistige Einheit.
- kennen Spielregeln von einigen Sportspielen und Strukturen, Grundmuster und Zusammenhänge in weiteren Sportarten.
- beurteilen Zusammenhänge zwischen Sport und Umfeld und kennen Wechselwirkung zwischen sporttreibenden Menschen und Natur, sowie den Stellenwert des Sportes in der Gesellschaft.

4.1.2 Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden ihre eigenen sportlichen Fähigkeiten und Neigungen vielseitig an.
- entwickeln sportartspezifische Fertigkeiten, steigern und erhalten die eigene körperliche Fitness.
- integrieren Bewegungs-, Entspannungs- und Regenerationsformen in die gesunde Lebensführung.
- gestalten Bewegungen räumlich und zeitlich und setzen ihre Körperkräfte angemessen ein.
- machen vom Körper und der Bewegung als Ausdrucksmittel Gebrauch.



4.1.3 Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- praktizieren faires und partnerschaftliches Verhalten in Sportgruppen und Mannschaften, gehen mit Aggressionen und Rivalitäten angemessen um und entwickeln dabei soziale Kompetenz.
- nehmen Rücksicht auf Natur und Mitmenschen.
- übernehmen Verantwortung für Mitschülerinnen und Mitschüler und vermitteln ihnen Vertrauen (Helfen und Sichern).
- zeigen Bereitschaft und Wille zu aktivem Handeln, zur Überwindung von Widerständen und zu fairem und kooperativem Verhalten.
- üben und trainieren selbständig.
- verstehen den Körper als vernetztes System und tragen zu ihm Sorge.
- werten Sport als Ausgleich zum Schul- und Arbeitsalltag sowie als freudvolles und anforderungsreiches Erleben.
- respektieren geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich Motivation, Neigung und Einstellung zum Sport.
- halten sportartspezifische Sicherheitsregeln ein.
- begreifen Bewegung, Spiel und Sport als Teil des kulturellen Lebens.



4.2 Grobziele und Lerninhalte

Stufe 4 und 5

Die Ziele der Stufen 4 und 5 sind in insgesamt 6 Lernbereiche eingeteilt:

1. Körpererfahrungen
2. Bewegungserfahrungen mit Geräten
3. Grundtätigkeiten
4. Spielfähigkeit
5. Naturbegegnung
6. Körperentwicklung

Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Körpererfahrungen	■ Kernstrukturen und Bewegungstechniken durch gezielte Bewegungsaufgaben festigen und erweitern	Neue Bewegungstechniken wie z. B. Fortbewegungsarten, Sprünge, Rotationsbewegungen, Verschiedene Schritte
	■ Ausdrucksfähigkeit fördern und rhythmische Bewegungserfahrungen verbessern	Tänze wie z. B. Jazztanz, Aerobic, Hip-Hop; Körpersprache; Rhythmusspiele
	■ Entspannungstechniken zur körperlichen und seelischen Regulation anwenden	Mentales Training; Autogenes Training; Partnermassage
Bewegungserfahrungen mit Geräten	■ Den Umgang mit der Schwerkraft durch vielfältige Bewegungsformen an und mit den Geräten beherrschen und verbessern	Grundbewegungen an verschiedenen Geräten wie z. B. Drehen, Rollen, Schaukeln, Schwingen, Stützen; Klettern; Gleichgewichtsparcours
	■ Gestaltungsformen alleine oder in der Gruppe ausführen, dabei Hilfe leisten und Verantwortung tragen	Gerätebahnen mit oder ohne Musikbegleitung
	■ Durch gezieltes Beobachten und Vergleichen Fehler in Bewegungsabläufen erkennen	Reihenbilder von Bewegungsabläufen; Videos; Beobachtung
Grundtätigkeiten	■ Grundlagen der leichtathletischen Grundbewegungen weiterentwickeln	Spiel- und Übungsformen für Laufen; Springen und Werfen
	■ Durch beidseitiges Anwenden der Grundtätigkeiten das Bewegungsgefühl unterstützen	Vielseitiges Stossen; Werfen und Springen



Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
Spiel- fähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ Durch Üben spielspezifischer Elemente Technik, Taktik und Kondition entwickeln 	Technik-, Angriffs- und Verteidigungsübungen z. B. in Volleyball, Basketball, Fussball, Unihockey, Badminton, Handball, Tschoukball; Situationsgerechtes Handeln
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mit fairen Mitteln unter Einhaltung der Regeln selbstgeleitet spielen 	Schülerinnen und Schüler als Schiedsrichter
Natur- begegnung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Freude an der Bewegung im Freien erleben 	Mountainbiking; Schwimmen; Orientierungslauf; Inlineskating
Körper- entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Muskulären Dysbalancen gezielt entgegenwirken und auf eine gesunde Körperhaltung achten 	Kraftcircuit; Beweglichkeitstraining; Einführung in das Krafttraining
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Durch Absolvieren von sportmotorischen Tests die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten überprüfen 	Muskelfunktionstest; Krafttest; Ausdauerstest wie z. B. 12-Minuten-Lauf, «Laufe dein Alter» in Minuten



Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
Körpererfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> Das Körperbewusstsein schulen 	Körperwahrnehmung; Visualisierungstechniken; Bewusstsein für muskuläre Spannung und Entspannung
	<ul style="list-style-type: none"> Kreatives Gestalten und Musikinterpretation fördern 	Bewegungsgestaltungen alleine oder in Gruppen wie z. B. Bewegungsgestaltungen mit oder ohne Musik, Bewegungsgestaltungen mit oder ohne Handgerät; Kommunikatives Bewegen
	<ul style="list-style-type: none"> Das Zusammenspiel von Leistung und Regeneration erfahren sowie erkennen und die individuellen sportlichen Aktivitäten danach ausrichten 	Dehnungs- und Entlastungsformen; Sinnvolles Ein- und Auslaufen
Bewegungserfahrungen mit Geräten	<ul style="list-style-type: none"> Biomechanische Grundgesetze erleben und verstehen und gleichzeitig die Bewegungszusammenhänge erkennen 	Rotationen; Schwingen; Kippen
	<ul style="list-style-type: none"> Gestaltungsformen alleine oder in der Gruppe ausführen, dabei Partnerhilfe fördern und bewegungsökonomische Verbindungen finden 	Verschiedene Geräte
	<ul style="list-style-type: none"> Durch gezieltes Beobachten und Vergleichen Fehlerhaltungen in Bewegungsabläufen erkennen und vermeiden lernen 	Reihenbilder von Bewegungsabläufen; Videos; Beobachtung; Körperwahrnehmung; Skizzen von Bewegungsabläufen
Grundtätigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> Technik einzelner leichtathletischer Disziplinen vertiefen 	Sprint; Ausdauerlauf; Hochsprung; Weitsprung; Speerwerfen; Kugelstossen
	<ul style="list-style-type: none"> Bewegungsabläufe rhythmisieren 	Rhythmusänderungen bei spezifischen Bewegungsabläufen
Spielfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Durch Üben spielspezifischer Elemente Technik, Taktik und Kondition verfeinern 	Technik-, Angriffs- und Verteidigungsübungen; Situationsgerechtes Handeln im Spiel
	<ul style="list-style-type: none"> Mit fairen Mitteln unter Einhaltung der Regeln selbstgeleitet spielen 	Regelkenntnisse; Schülerinnen und Schüler als Schiedsrichter
Naturbegegnung	<ul style="list-style-type: none"> Sport im Freien als Möglichkeit der körperlichen und psychischen Regeneration entdecken 	Wandern; Klettern; Walking; Jogging



Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
Körper- entwicklung	■ Muskulären Dysbalancen gezielt entgegenwirken und auf eine gesunde Körperhaltung achten	Kraftcircuit; Beweglichkeitstraining; Kraftparcours
	■ Durch Absolvieren von sportmotorischen Tests Verbesserungen der koordinativen und konditionellen Fähigkeiten erkennen	Muskelfunktionstest; Krafttest; Ausdauerstest wie z. B. 12-Minuten-Lauf



Stufen 6 und 7

In den letzten beiden Schuljahren vor Abschluss der Matura wird den Schülerinnen und Schülern als Alternative zum polysportiven Unterricht der Stufe 4 und Stufe 5 ein Sportunterricht angeboten, der den individuellen Neigungen und Interessen entgegenkommt.

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen neue Sportarten kennen.
- vertiefen ihre Kenntnisse in einer von ihnen bevorzugten Sportart über einen längeren Zeitraum.
- verbessern ihre Leistungsfähigkeit.
- erwerben neues und detailliertes Wissen.
- beschäftigen sich intensiv und bewusst mit den vorgegebenen Lernbereichen.

Die 6 Lernbereiche der Stufe 4 und Stufe 5 werden für das Wahlpflichtangebot der Stufe 6 und Stufe 7 in drei Lernbereiche zusammengefasst:

1. Körpererfahrung, Bewegungserfahrung und Körperentwicklung
2. Spielfähigkeit
3. Grundtätigkeiten und Naturbegegnung

Für jeden Lernbereich werden verschiedene Sportarten angeboten, welche jeweils ein Semester lang durchgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler wählen für die Stufe 6 und Stufe 7 aus den drei Lernbereichen vier Sportarten aus. Jeder Lernbereich muss für mindestens ein Semester besucht werden.

Das Angebot an Sportarten in den drei Lernbereichen ist variabel und wird für jedes Schuljahr neu festgelegt. Die Angebote sind weiter abhängig von situativen, materiellen, personellen und aktuellen Gegebenheiten.



Stufen 6 und 7

	Grobziele	Lerninhalte
Körper- erfahrung, Bewegungs- erfahrung und Körper- entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Den Körper als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel bewusst wahrnehmen und Bewegungen in diesem Bereich festigen 	Tänze wie z. B. Hip-Hop, Breakdance, Showtanz, Jazztanz, Afro, Paartanz, Volkstanz
	<ul style="list-style-type: none"> Kreatives Gestalten und Musikinterpretation fördern 	Tanz; Aerobic; Improvisationstanz
	<ul style="list-style-type: none"> Den bewussten und gekonnten Umgang mit dem Körper fördern 	Massage; Yoga; Entspannungstechniken
	<ul style="list-style-type: none"> Die körperliche Leistungsfähigkeit auf konditioneller und koordinativer Ebene gezielt verbessern 	Aerobic; Fitness; Gezieltes Krafttraining im Center; Kraftcircuit; Jogging
Spiel- fähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Durch Üben spielspezifischer Elemente Technik und Taktik verfeinern 	Technik-, Angriffs- und Verteidigungsübungen z. B. in Fussball, Basketball, Volleyball, Unihockey, Eishockey, Badminton, Squash, Tennis
	<ul style="list-style-type: none"> Taktische Erfahrungen zielgerichtet, sinnvoll und angepasst einsetzen 	Verschiedene Spiele
	<ul style="list-style-type: none"> Mit fairen Mitteln unter Einhaltung der Regeln selbstgeleitet spielen 	Regelkenntnisse; Schülerinnen und Schüler als Schiedsrichter
Grund- tätigkeiten und Natur- begegnung	<ul style="list-style-type: none"> Technik einzelner leichtathletischer Disziplinen optimieren 	Hochsprung; Weitsprung; Speerwerfen; Hürdenlauf; Diskus; Laufen; Springen
	<ul style="list-style-type: none"> Sport im Freien als Möglichkeit der körperlichen Ertüchtigung, der psychischen Regeneration und des lebenslangen Sporttreibens erfahren 	Klettern; Walking; Jogging; Inlineskating; Mountainbiking; Orientierungslauf



5 Hinweise

Der Unterricht in der Stufe 4 und 5 wird geschlechtergetrennt durchgeführt. Die Wahlangebote in der Stufe 6 und 7 finden koedukativ statt.

Bei der Unterrichtsgestaltung werden die Geschlechts- und Begabungsunterschiede berücksichtigt. Schülerinnen und Schüler müssen ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend gefördert werden.

Bei der Wahl der Unterrichtsinhalte müssen die situativen Gegebenheiten (Sportanlage, Materialausstattung, Lektionsdauer, Klassengrösse usw.) mitberücksichtigt werden.

Im Sportunterricht wird in erster Linie die Sportpraxis gepflegt und entwickelt. Wenn möglich sollen aber auch Erkenntnisse und Begründungen aus der Sporttheorie miteinbezogen werden, damit das Verständnis der Jugendlichen vertieft und ihnen Einsichten in die Zusammenhänge des Sportgeschehens ermöglicht werden.

Auch auf Schülerwünsche soll von Zeit zu Zeit eingegangen werden. Im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, kleinere Lektionseinheiten selbst zu gestalten und zu vermitteln.

Die eigene, reflektierte Sportpraxis ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern im Sport zu vertieften Einsichten und Erkenntnissen zu gelangen. Diese lassen sich aus verschiedenen Bereichen der Sportwissenschaft begründen wie Trainingslehre, Sportbiologie, Gesundheitslehre, Sportpsychologie, Sportgeschichte und weitere.

Die Vielfalt an Themen im Sport und der interdisziplinäre Charakter der Sportwissenschaft sind günstige Voraussetzungen für erweiterte Lernformen wie Projektunterricht oder Studienwochen.

Den Schülerinnen und Schülern wird in den letzten zwei Jahren die Gelegenheit geboten, eine Facharbeit zu schreiben, die einem der drei folgenden Bereiche zugeordnet werden kann:

- Vertiefung und Vernetzung der Kenntnisse im Sport
- Vertiefung und Vernetzung der sportlichen Handlungsfähigkeit
- Verknüpfen von Theorie und Praxisbezug

Es ist selbstredend, dass die Facharbeiten im Sport mit anderen Schulfächern in Verbindung stehen können und dass dadurch fächerübergreifende Projekte entstehen, die ein vernetztes Denken und Handeln fördern.



6 **Vernetzung mit anderen Fächern**

Die hier folgende Aufzählung von möglichen Themen für den fächerübergreifenden Unterricht ist weder vollständig noch in irgend einer Form verbindlich.

Fach und Themen:

Deutsch	Pantomimenspiel, Theater
Biologie	Sportverletzungen, Anatomie, Physiologie, Umweltprobleme
Geschichte	Geschichte der olympischen Spiele, Geschichte der Leibesübungen, Rolle des Sportes in der Geschichte
Religion/ Philosophie	Einfluss der Öffentlichkeit auf das Sportgeschehen
Physik	Biomechanik in der Leichtathletik
Chemie	Auswirkung des Dopings auf das Sporttreiben, Ernährungslehre
Informatik	Messdatenerfassung wie z. B. Conconi-Test, Wettkampfauswertung
Wirtschaft/ Recht	Sportmarketing, Sponsoring, Tourismus, Management, «Wirtschaftszweig» Sport
Geografie	Kartenkunde, Orientierungslauf, Umwelt
Musik	Rhythmik, Bewegungsbegleitung, Tanz, Improvisation